Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

# Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 30. Dezember 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. | 7. Jahrgang. — Nr. ~~307~~ 308

## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

### Inland.

#### Kongreß.

Washington, D. C., 30. Dez. Präsident Cleveland übersandte heute dem Senat (das Abgeordnetenhaus war nicht in Sitzung) einen Bericht vom Staatssekretär in Beantwortung einer im Senat angenommenen Resolution, welche um eine Erklärung über die Weigerung der türkischen Regierung ersuchte, zwei amerikanischen Konsularbeamten (in Erzerum und Harput, Armenien) die Bestätigungspapiere auszustellen. Der Bericht weist darauf hin, daß diese Angelegenheit zum Theil durch die Spezialbotschaft des Präsidenten vom 19. Dezember erledigt sei, und daß gegenwärtig in Harput überhaupt keinerlei Konsularvertretung existire. Jene beiden amerikanischen Konsularbeamten waren nur provisorisch ernannt worden.

Senator Chandler (Rep.) von New Hampshire brachte eine Vorlage ein, wonach die zwischenstaatliche Verkehrskommission erweitert werden und ein Mitglied von jedem Staat der Union enthalten soll, welche Mitglieder ihrerseits einen Fünfer-Vollzugsausschuß wählen sollen. Nachdem noch mehrere Resolutionen und Bittgesuche eingereicht waren, wurde die im Abgeordnetenhaus am Sonntag angenommene Obligationen-Vorlage zweimal verlesen und dann an den Finanzausschuß verwiesen.

Angenommen wurde die Quay'sche Resolution, welche den Flottensekretär um Auskunft darüber ersucht, ob es vortheilhaft sein würde, jetzt 6 Schlachtschiffe, statt der ursprünglich beabsichtigten 2, kontraktlich zu bestellen.

Senator Lodge (Rep.) von Massachusetts hielt eine längere Rede über die Monroe-Doktrin.

#### Greulicher Doppel-Lynchmord.

Lebanon, Ky., 30. Dez. Etwa zwei Meilen von hier verbrannte eine wüthende Menschenrotte am Samstagabend die Wittwe des Farmers Thomas West, welche sich zur Zeit noch dazu in anderen Umständen befand, mitsammt ihrer Wohnung, durchlöcherte ihren Liebhaber Wm. Deveres vielfach mit Kugeln und verbrannte dessen Leiche ebenfalls. Das Flehen der 14jährigen Tochter Deveres blieb erfolglos. Vor mehreren Monaten hatte West eine Scheidungsklage gegen seine Gattin angestrengt und den farbigen Wittwer Deveres beschuldigt, verbrecherische Beziehungen zu seiner Gattin zu unterhalten. Eines Tages, als sich die Beiden in Lebanon trafen, drückte West seinen Revolver auf Deveres ab, doch das Schießeisen versagte, und Deveres schoß dann West auf der Stelle todt. West wurde, da er Nothwehr geltend machte, unter Bürgschaft auf freiem Fuß gelassen und setzte dem Skandal dadurch die Krone auf, daß er sofort mit seinen beiden Töchtern in das Haus des Ermordeten zog. Die Freunde Wests schwuren Rache, und so kam es zu obigem Doppel-Lynchmord, bei dem es grauenhafte Auftritte gab. Die Lynchmörder waren nicht maskirt; doch ist es zweifelhaft, ob die gerichtliche Untersuchung, welche jetzt im Gange ist, irgend ein Ergebniß haben wird. Wahrscheinlich aber ist, daß jetzt auch von der anderen Seite eine Lynchmord-Partie ausgerüstet werden wird. Im ganzen County herrscht furchtbare Aufregung.

#### Dörflerschlacht in Mexiko.

Oraca, Mexiko, 30. Dez. Zwischen den Bewohnern der Ortschaften Huitzl und San Juan del Estado, welche schon lange wegen eines Grenzstreites in bitterer Fehde mit einander liegen, kam es jüngst zu einer blutigen Schlacht. Dabei wurden 4 Personen getödtet, und 20 andere verwundet, darunter viele schwer. Schließlich wurden Staatstruppen nach dem Schlachtfelde beordert; sie stellten die Ruhe leidlich wieder her und nahmen dann viele Verhaftungen vor.

#### Fahruntüchtig geworden.

Montreal, Canada, 30. Dez. Eine Depesche aus Halifax, N. S., meldet, daß der britische Dampfer „Massapoqua", welcher von Rotterdam nach New York bestimmt ist, fahruntüchtig wurde, und der von Hamburg nach New York bestimmte deutsche Dampfer „Washington" ihn in den Hafen von Halifax schleppte.

#### Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Prussia von Hamburg; Mississippi von London; La Normandie von Havre; Chateau Lafitte von Bourdeaux; Maasdam von Rotterdam.

Havre: La Champagne von New York.

Southampton: Kensington, von New York nach Antwerpen.

Hamburg: Palatia von New York.

Abgegangen.

New York: Patrie (französischer Dampfer) nach Marseille; Braunschweig nach Bremen.

Queenstown: Etruria, von Liverpool nach New York.

Antwerpen: Nederland nach New York.

Antwerpen: Westernland nach New York.

#### Legislaturmitglied erschossen.

Weldon, Jll., 30. Dez. Am Samstagabend gegen 8 Uhr hörte man vom Postamt Schüsse, und dann sah man den Postmeister, John A. Pace, mit dem Revolver in der Hand, die Straße daher laufen. Er lief auf den Stadtmarschall zu und rief aus: „Ich habe soeben Dr. Taylor erschossen." Die Beiden hatten schon seit Jahren eine bittere Fehde miteinander, und Taylor forderte am Samstagabend von Pace, wie dieser sagte, einen Brief heraus, welchen seine, Taylors, Gattin an ihn geschrieben. Auch soll er sich erboten haben, Pace $500 zu geben, wenn derselbe eine gegen ihn anhängig gemachte Schadenersatz-Klage (wegen Familienglücks-Zerstörung) zurückziehe. Darauf soll ihn Pace aus dem Postbureau hinausgewiesen, Taylor aber einen Revolver gezogen, und erst dann Pace sein Schießeisen abgefeuert haben.

Taylor war republikanisches Mitglied des Abgeordnetenhauses der Illinoiser Staatslegislatur und erfreute sich im Allgemeinen eines guten Rufes. Er hinterläßt einen Sohn, welcher im „St. Luke Medical College" studirt, und eine Wittwe, die ihm stets eine ergebene Gattin gewesen war und nie an die Beschuldigung glauben konnte, daß er ein skandalöses Verhältniß zu Frau Pace gehabt habe. Am Bürgerkrieg war Taylor mit Auszeichnung betheiligt gewesen, und er war späterhin ein eifriges Mitglied der „Grand Army".

Weldon, Jll., 30. Dez. Der Postmeister Pace, welcher den Legislatur-Abgeordneten Dr. Taylor erschossen hatte, wurde von der zweiten Coroners-Jury (die erste hatte sich nicht einigen können) freigesprochen, da die Geschworenen berechtigte Nothwehr annahmen.

### Ausland.

#### Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Die gebesserten Finanzen.

Berlin, 30. Dez. Ebenso rasch, wie an den amerikanischen Börsen, haben sich auch an den europäischen die erschüttert gewesenen Finanzen wieder erholt, — was allerdings, wenn die Panik nur eine künstliche Mache behufs eines Spekulationsstreiches war, gar nicht verwunderlich erscheint. Berlin und Frankfurt nahmen zuerst das Aufkaufen amerikanischer Papiere wieder auf, und die übrigen Börsen folgten rasch nach. Die deutschen Börsen sind übrigens durch jene „Panik" viel weniger beeinflußt worden, als der englische Geldmarkt. Allen Anzeichen nach ist der maßgebende Einfluß Londons in finanziellen Dingen im Abnehmen.

Der Glaube an den Bestand des Friedens zwischen den Ver. Staaten und Großbritannien ist hier ein absoluter, und das Vertrauen auf die Erholung der amerikanischen Finanzen zu völlig normalen Verhältnissen ein unerschüttertes. Die deutschen Firmen wären auch schon gerne bereit, eine neue Anleihe der amerikanischen Regierung unterzubringen, auch wenn England sich noch so zögernd verhalten sollte. (Bekanntlich gab sich auch während des amerikanischen Bürgerkrieges gerade in Deutschland großes Vertrauen auf die amerikanischen Anleihen kund, während damals in London diese Anleihe-Scheine beinahe unverkäuflich waren.)

Hammerstein und die Sozialisten.

Mit der, schon an anderer Stelle erwähnten Nachricht, daß Baron v. Hammerstein, der ausgekniffene konservative Politiker und Ex-Kreuzzeitungs-Mann, bei Athen, Griechenland, festgenommen sei, scheint es seine völlige Richtigkeit zu haben. Man glaubt, daß die Verhaftung Hammersteins und seine Verbringung hierher gewissermaßen ein schwerer Schlag für die sozialdemokratischen Führer seien. Denn diese und die sozialdemokratische Presse hatten diese Affäre stark ausgebeutet und stets angedeutet, daß die Regierung alle wirklichen Versuche, den Hammerstein festzunehmen, vereitele, aus Furcht vor Enthüllungen, welche sonst die konservativen Freunde der Regierung und Stützen des Thrones auf das Schwerste schädigen, ja moralisch bankerott machen könnten. Durch Hammersteins Festnahme aber dürfte dieser Art Agitation aller Boden entzogen sein, und auch die vielen von Konservativen an Hammerstein gerichteten kompromittirenden Briefe, welche sich im Besitz der Sozialisten befinden sollen, ihre Wirkung als Schreckmittel fast gänzlich verloren haben. Manche neigen sich freilich der Ansicht zu, daß eben deswegen mit der Verfolgung Hammersteins endlich Ernst gemacht worden sei.

Von den Behörden andererseits wird versichert, daß die Regierung schon seit dem Verschwinden Hammersteins keinen Augenblick aufgehört habe, ihn eifrig zu verfolgen, und die politische Polizei ihm durch die Schweiz und Italien hindurch und von da auf das Meer beständig nachgespürt und ihn endlich aufgefunden habe, als er gerade von einem Dampfer aus am Hafen von Piräus (fünf engl. Meilen von Athen) gelandet sei, worauf sie ihn bis zum Augenblick der Festnahme auf Schritt und Tritt überwacht habe, und gleichzeitig in aller Stille bei der griechischen Regierung darum eingekommen sei, daß Hammerstein ausgeliefert werde. Die Regierung Griechenlands liefert sonst Flüchtlinge nur wegen hochnothpeinlicher Verbrechen aus, aber auf den Druck von Berlin aus benutzte die griechische Polizei die Thatsache, daß Hammerstein sich unter dem falschen Namen „William Herbart" in das Hotelbuch hatte eintragen lassen, um ihn als „anarchistischen Verdächtigen" aus dem Königreich auszuweisen. So mußte dann Hammerstein abreisen, und er schiffte sich auf einem nach Brindisi bestimmten Dampfer ein. Die deutsche Polizei bestieg ebenfalls das Schiff, und sowie dasselbe abfuhr, nahm ihn der Polizeikommissär Wolf von Berlin fest. Damit scheint sich die deutsche Regierung die Hände wieder einigermaßen freigemacht zu haben für ein schrofferes Vorgehen gegen die Sozialdemokraten.

Die Zeit der Skandale.

Berlin hat jetzt jedenfalls alle Aussicht auf eine saftige Skandal-Saison, einerseits wegen des Hammerstein-Falles und andererseits wegen der neuen Enthüllungen in der v. Kotze-schen Schmutzbrief-Affäre, welche Enthüllungen bekanntlich der durchgebrannte Berliner Rechtsanwalt Friedmann in Aussicht stellt.

Friedmann soll sich noch immer in London aufhalten und hat dort bereits das ihm zu Gebote stehende Material in dem Kotze-Fall zu einer Skandalschrift gegen hochgestellte Persönlichkeiten verarbeitet. Diese Schrift droht er zu veröffentlichen, wenn die deutschen Behörden ihn irgendwo belästigen sollten. Man glaubt, daß Friedmann vorläufig sich um eine Erlaubniß bewirbt, incognito nach Deutschland zurückzukehren und seine Angelegenheiten in Ordnung zu bringen.

Verschiedenes.

Die Weihnachtssaison ist, wenigstens nach den bisher vorliegenden Berichten, recht erfolgreich für die Berliner Geschäftsleute gewesen, und zwar vorzüglich, was den Verkauf theuerer Waaren anbelangt.

Die Gräfin v. Waldersee hat einer großen Anzahl Wittwen und Kinder ein Weihnachtsdiner gegeben. An einem riesigen Weihnachtsbaum hingen die, meist in Kleidungsstücken bestehenden Geschenke.

Die amerikanische Regierung will, wie man hört, alle deutschländischen Versicherungsgesellschaften aus den Ver. Staaten ausschließen, wenn nicht die preußische Regierung ihre Chikanen gegen die amerikanischen Versicherungsgesellschaften einstellt.

#### Die Anleihe-Frage.

Berlin, 30. Dez. Nachfragen bei den Berliner Bankiers ergaben, daß noch nichts Bestimmtes hinsichtlich Unterhandlungen für die Unterbringung einer amerikanischen Anleihe dahier bekannt ist. Die Bleichröders erklärten dem Korrespondenten der „United Preß", sie glaubten, daß deutschländische Finanzleute in dieser Angelegenheit ausgeholt worden seien, und die allgemeine Stimmung günstig für die Unterbringung der Anleihe in Deutschland sei; doch lehnten es alle Bankiers ab, eine Ansicht über irgend welche thatsächliche Verhandlungen zu äußern.

Frankfurt a. M., 30. Dez. Eine amerikanische Anleihe von $150,000,000 zu 3¾ Prozent soll hier von den Morgans und der deutschen Bank-Gruppe verhandelt werden.

#### Hammerstein verhaftet?

Berlin, 30. Dez. Das „Berliner Tageblatt" will wissen, daß Freiherr v. Hammerstein, der unter so schmachvollen Umständen durchgebrannte Chefredakteur der „Kreuz-Zeitung", von dem es u. A. hieß, daß er sich nach Amerika gewendet habe, in der griechischen Hauptstadt Athen von einem Berliner Polizeikommissär festgenommen worden sei und sich mit dem Polizeibeamten auf der Rückreise befinde.

#### Ausschmückung der Siegesallee.

Berlin, 30. Dez. Das Werk der künstlerischen Ausschmückung der Siegesallee wird demnächst in Angriff genommen werden. Es wurde seinerzeit mitgetheilt, daß der Kaiser diesen Schmuck der Reichshauptstadt zum Geschenk gemacht hat. Es sollen in der Siegesallee die Bildnisse der Hohenzollern-Fürsten und der hervorragendsten Männer je ihrer Zeit Aufstellung finden. Der Bildhauer Prof. Begas hat nun dem Kaiser im Beisein des Chefs des Zivilkabinetts, Dr. v. Lucanus, bereits die Skizzen zu diesen Denkmälern unterbreitet.

#### Plötzensee-Gefängnißskandal.

Berlin, 30. Dez. Ein Aufseher in der Strafanstalt zu Plötzensee, Namens Heine, ist wegen zahlloser Amtsvergehen und wegen Vornahme widernatürlicher Handlungen mit Insassen der Anstalt verhaftet worden.

#### War ein diebischer Kommis?

Berlin, 30. Dez. Der Sekretär der Truppe der französischen Schauspielerin Judic, welche auf einer Gastspiel-Reise durch Deutschland begriffen ist, wurde ihr entrissen und hinter Schloß und Riegel gebracht; die hiesige Polizei hat ihn nämlich als eine „vielgesuchte" Persönlichkeit erkannt. Er nennt sich „Maurice" Dietz, hat aber als deutscher Moritz und als Kommis in Leipzig, wie die Polizei behauptet, eine Anzahl werthvoller Bücher gestohlen.

#### Majestätsbeleidiger.

Berlin, 30. Dez. Der Redakteur Kunert vom „Vorwärts" ist wegen Majestätsbeleidigung zu einem Vierteljahr Gefängniß verurtheilt worden. Das Blatt „Die neue Welt" ist konfiszirt und die Wohnung des Redakteurs Kokosky polizeilich durchsucht worden.

#### Durch Ofengas erstickt.

Berlin, 30. Dez. Der Rittergutsbesitzer Kandler auf Sterpen und seine Gattin sind erstickt aufgefunden worden. Die Ofenklappe war geschlossen und Beide sind so zu Tode gekommen.

#### Wollte nicht zu „schneidig" sein.

Marburg, 30. Dez. Studenten der hiesigen Universität geriethen nächtlicherweile mit einem auf Posten stehenden Soldaten Namens Glaser in Streit. Der Soldat zögerte wahrscheinlich, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Als die Ablösung kam, fand sie ihn, aus einer Schußwunde blutend, besinnungslos im Schilderhause. Die Wunde war durch eine Revolverkugel verursacht worden.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

## Lokalbericht.

#### Zu gegenseitigem Schutz.

Die Brauereibesitzer treffen ein Uebereinkommen.

Wie die 52 Braufirmen, welche auf dem hiesigen Markt vertreten sind, mit großer Uebereinstimmung versichern, ist es für sie seit geraumer Zeit der reine Verlust gewesen, die drei Millionen Faß Bier zu liefern, welche Chicago jährlich verbraucht. Jetzt nun — so wird als unwiderruflich und ganz bestimmt gemeldet — ist es endlich gelungen, ein Einvernehmen zwischen den verschiedenen Firmen zu erzielen. Da die Bildung eines Trusts, oder eines Kartells zur Erhöhung der Preise ungesetzlich sein würde, trägt die neue Vereinigung keinen derartigen Charakter, sondern es bleibt jeder Brauerei freigestellt, ihr Bier so theuer zu verkaufen, wie nur möglich, stillschweigend wird dagegen an einem bestimmten Minimalpreis festgehalten werden. Ueber die nothwendige Zahl der Wirthschaften und andere Punkte, die für das Geschäft von Interesse sind, wird man sich gelegentlich in „geselligen Zusammenkünften" auf dem Laufenden zu erhalten suchen, und in zwanglosem Gespräch von Fall zu Fall solche Maßregeln beschließen, wie sie jeweils ersprießlich scheinen mögen.

#### Hat sich aus dem Staube gemacht.

Auf der Office des Staatsanwaltes traf heute die Nachricht ein, daß der einzige Augenzeuge der Ermordung von Albert Moore spurlos verschwunden ist. Der Zeuge ist ein farbiger Mann, welcher im „Levee"-Distrikt unter dem Namen „Ginger" allgemein bekannt ist. Moore wurde, wie den Lesern der „Abendpost" noch erinnerlich sein dürfte, vor etwa zwei Monaten von Rosa Scott in ihrer Wohnung an Custom House Place erschossen. Der Mann, welcher dem Staatsanwalt die obenerwähnte Meldung überbrachte, behauptet, daß „Ginger" $700 erhalten habe, gegen das Versprechen, sich schleunigst aus dem Staube machen zu wollen. Eine eingehende Untersuchung der Angelegenheit ist angeordnet worden.

Der eigentliche Name des verschwundenen Zeugen soll Charles Wilson sein. Er ist ein Barbier von Profession und stammt angeblich aus Wheeling, W. Va.

#### Zahlungseinstellungen.

Der Materialwaarenhändler Martin Johnson, von Nr. 786 Lincoln Ave., hat heute im County-Gericht seinen Konkurs angemeldet und eine Vermögensübertragung an John M. Reikson vorgenommen. Die Bestände werden mit $8000 und die Verbindlichkeiten mit $9937 angegeben.

Auch die Thür- und Fensterrahmen-Fabrikanten Farson & Libbey, deren Geschäftsplatz sich in dem Hause Nr. 125—131 N. Sangamon Straße befindet, haben heute ihre Zahlungen eingestellt. Nach einer vorläufigen Schätzung repräsentiren die Bestände und Verbindlichkeiten einen Werth von je $100,000.

#### Auf freien Fuß gesetzt.

Richter Smith hat heute die siebenzehnjährige Blanche Raymond, welche kürzlich wegen Beraubung von Morris Keyser, wohnhaft Nr. 423 May Straße, von den Geschworenen dem Zuchthaus überwiesen wurde, gegen eine Bürgschaft von $1000 aus der Haft entlassen, während gleichzeitig die Strafe auf unbestimmte Zeit suspendirt wurde. An die Freilassung ist jedoch die Bedingung ferneren guten Betragens geknüpft. Die unternehmungslustige Blanche war vor einigen Monaten ihren in Aurora, Jll., ansässigen Eltern durchgebrannt.

* Die 68 Jahre alte Frau Anna Lawson, von Nr. 61 Milton Avenue, glitt heute Vormittag auf dem schlüpfrigen Pflaster an State Straße aus und zog sich beim Hinstürzen einen Armbruch, sowie schwere innere Verletzungen zu. Sie wurde in der Polizeiambulanz nach Hause gebracht.

#### Winter wird's.

Die Landschaft erhält zur Sylvester-Feier ein weißes Ballkleid.

Professor Cox, dem Professor Garriott neuerdings das Wahrsage-Departement der hiesigen Wetterwarte überlassen hat, ist ein vorsichtiger Mann und hat deshalb das gegenwärtige Winterwetter nicht eher prophezeit, als bis er's fühlen konnte. Nun ist es aber auch wirklich da, und der Prophet glaubt sich dafür verbürgen zu können, daß es längere Zeit anhalten wird. Die von der Jugend auf das Zustandekommen einer guten Eisbahn gesetzte Hoffnung, wird freilich durch den Schneefall getrübt, doch bietet die Schlittenbahn dafür zum Theil Ersatz, und schon ertönt überall das lustige Schellengeläut, ohne welches man sich in unseren Breitegraden die Zeit der Jahreswende nicht recht vorstellen kann.

Der Umschwung in der Witterung erstreckt sich über ein weites Gebiet, selbst aus Little Rock, Ark., wird gemeldet, daß die Temperatur dort gestern um 20 Grad fiel. Gleichzeitig setzte ein heftiger Schneesturm ein, und heute Morgen lag der Schnee fünf Zoll hoch in den Straßen der Stadt.

#### Mächtige Gegner.

William A. Michael bittet um Schutz gegen die Chicagoer Börse und die Telegraphen-Gesellschaften.

Herr William A. Michael von St. Joseph, Mo., erwirkte heute nach Hinterlegung von $10,000 Bürgschaft vom Richter Horton einen Einhaltsbefehl gegen die Chicagoer Börse, die Western Union und die Gold & Stock Telegraph Co. Durch den Befehl wird der Börse und den beiden Telegraphen-Gesellschaften bis auf Weiteres verboten, die telegraphische Verbindung zwischen den Geschäftslokalen des Antragstellers in St. Joseph, Kansas City, Atchison, Lawrence, Leavenworth und Topeka einerseits und der hiesigen Börse andererseits zu unterbrechen. Wie Herr Michael in seiner Eingabe auseinandersetzt, sind ihm bisher von der Western Union Co. gegen eine gewisse Bezahlung täglich die Börsennotirungen übermittelt worden. Neuerdings hätten nun die Western Union und die Gold & Stock Telegraph Co. mit der hiesigen Börse ein Abkommen getroffen, wonach die Notirungen nur noch den Geschäften zugestellt werden sollen, welche die Börse den Telegraphen-Gesellschaften bezeichnet. Hierdurch würde aber der Getreidehandel in ungesetzlicher Weise monopolisirt, und Herr Michael verlangt vom Gericht, daß das verhindert wird.

#### Verschoben.

Die Verhandlung des Seeufer-Prozesses, die vom Bundeskreisgericht auf heute anberaumt war, ist mit Zustimmung der betheiligten Anwälte bis zum 17. Februar verschoben worden. Bundesrichter Showalter, der die Feiertage bei seinen Verwandten in Kentucky verlebt, ist noch nicht wieder auf seinen Posten zurückgekehrt, deshalb mußte auch der ebenfalls für heute angesetzt gewesene Termin in Sachen der Schnapsbrennerei von Clarke Bros. in Peoria bis auf Weiteres verschoben werden. Massenverwalter McNulta vom Whiskey-Trust wird inzwischen versuchen, die Brennerei durch Kauf zu erwerben.

#### Gut gemeintes Verbot.

Polizeichef Badenoch hat seinen Untergebenen die Weisung zugehen lassen, darauf zu sehen, daß während der Sylvesternacht dies Mal auf den Straßen kein ganz so fürchterlicher Höllenspektakel gemacht wird wie früher. Besonders in der Nähe von Hospitälern soll einigermaßen dafür gesorgt werden, daß die Kranken nicht in ihrer Ruhe gestört werden; Feuerwehr-Chef Swenie hat ebenfalls ein derartiges Verbot erlassen, und zwar erstreckt sich dasselbe auf einen Unfug, der bisher von der Feuerwehr selber verübt zu werden pflegte, nämlich auf das Blasen mit den Signalventilen der Dampfspritzen und der Maschinen auf den Löschbooten.

#### Streit über literarisches Eigenthum.

Geo. M. Welty erwirkte am Samstag einen gerichtlichen Einhaltsbefehl, um Paul H. Liebler und dessen Theatergesellschaft an der Aufführung des Spektakelstückes „Black Croot" im Alhambra-Theater an 19. und State Straße zu verhindern und die Genannten zu zwingen, ihn selber und seine Gesellschaft mit dem Stücke in dem bezeichneten Theater gastiren zu lassen. Der Einhaltsbefehl ist nicht beachtet worden, und heute Nachmittag wird vor Richter Payne darüber verhandelt, ob die Mißächter des Gerichts bestraft werden sollen oder nicht.

#### Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Schnee, morgen unbestimmtes Wetter; veränderliche Winde.

Indiana: Schwerer Schneefall, geringe Temperaturveränderung; nördliche Winde.

Wisconsin und Iowa: Leichtes Schneegestöber, steigende Temperatur; veränderliche Winde.

Missouri: Schnee, morgen schön und wärmer; westliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Bericht wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 26 Grad, Mitternacht 23 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 21 Grad und heute Mittag 17 Grad über Null.

#### Mit Dynamit.

Kecke Geldschrankfprenger im Postamt zu Highland Park.

Reiche Beute fällt ihnen in die Hände.

Während in vergangener Nacht die guten Bewohner von Highland Park, und höchst wahrscheinlich auch der einzige Polizist und Nachtwächter des Oertchens, friedlich in tiefstem Schlummer lagen, schlichen sich kecke Geldschranksprenger in das dortige Postamt, bohrten den großen Kassenschrank an und sprengten ihn dann vollends mit Dynamitpatronen auf. $500 Baargeld und Briefmarken im Werthe von weiteren $1700 fielen dem Spitzbubengesindel in die Hände, das sich dann schleunigst mit der reichen Beute aus dem Staube machte. Als heute Morgen beim Oeffnen des Postamts der erfolgreiche Einbruch entdeckt wurde, hatten die Strolche natürlich ihren Raub längst in Sicherheit gebracht, und auch die sofort benachrichtigte hiesige Geheimpolizei hat bis zu dieser Stunde noch nicht die geringste Spur von den Thätern entdecken können.

Allem Anscheine nach waren es durchaus keine Neulinge im Geldschranksprengen, die dem Postmeister Brand einen solch' heiklen Streich spielten; die Anbohrung der sechs Zoll dicken eisernen Truhe wurde mit fachmännischem Geschick vorgenommen, und auch in der Verwendung von Dynamit hatten die Strolche zweifelsohne früher schon Erfahrung gesammelt. Die zentnerschwere Thür des Geldschranks wurde durch kunstgerechtes Plaziren der Patronen förmlich aus den Angeln gehoben, während die einzelnen inneren Fächer bei dem Explodiren des Dynamits gänzlich zersprengt wurden. Schnell wurde dann die Beute von den Gaunern zusammengerafft, und dieselben entwischten unbemerkt, wie sie gekommen waren.

Das Postamt, ein einstöckiges Backsteingebäude, liegt an St. Johns Ave., mitten im Geschäftstheile des Städtchens. Es besteht aus zwei geräumigen, mit einander direkt verbundenen Zimmern, wovon das eine zum Empfang und Austheilen der Briefschaften benützt wird, während das andere als Lagerraum dient. In der nordöstlichen Ecke des eigentlichen Postzimmers steht der, etwa 4 Fuß im Durchmesser aufweisende Geldschrank. Dachdecker, die während der letzten Woche Reperaturarbeiten vorgenommen hatten, ließen im Hofraum eine Leiter stehen, mit deren Hilfe die Einbrecher auf das Dach des Gebäudes gelangten. Dann zertrümmerten sie das Oberlichtfenster und kletterten durch dieses in die Posträumlichkeiten hinab, woselbst sie zuerst über die registrirten Briefe herfielen, die morgens sämmtlich geöffnet, auf dem Fußboden umherliegend aufgefunden wurden. Nunmehr wandte das kecke Raubgesindel seine Aufmerksamkeit dem für „diebessicher" geltenden Kassenschrank zu, der, wie Eingangs erwähnt, aufgesprengt und ausgeplündert wurde. Zwei einzelne Dollars, die in einen Briefumschlag eingepackt waren, war Alles, was die Kerle zurückließen.

Postmeister Brand traute heute Morgen seinen Augen kaum, als er zu gewohnter Stunde das Postamt öffnete, doch zeigte ihm sofort das wüste Durcheinander, was sich während der Nacht zugetragen hatte. Er meldete ohne Verzug den Thatbestand der Polizei, deren Nachforschungen indeß bis jetzt ohne jeglichen Erfolg waren.

Nach gutbegründeter Ansicht muß der Einbruch zwischen ein und zwei Uhr verübt worden sein, da der nebenan wohnende Bäcker Theodor Heinrich bis nach Mitternacht in seiner Backstube thätig war und nichts von einer Explosion gehört haben will. Immerhin scheinen die Strolche aber schon vorher herumgelungert zu haben, denn die beiden Wachhunde Heinrichs wurden plötzlich unruhig und schlugen mehrmals an, ohne daß der Bäcker aber bei näheren Nachforschungen draußen irgend Jemanden sehen konnte.

Eines guten Schlafes haben sich die Bewohner unseres Vorstädtchens auf jeden Fall zu erfreuen. Mit Ausnahme einer Frau F. Dietz, deren Mann in der Nähe des Postamts einen Schneiderladen betreibt, hat nämlich Niemand während der Nacht ein auffälliges Geräusch vernommen, und auch die Genannte legte sich gleich nachher auf's andere Ohr und schlummerte ruhig weiter.

Wo eigentlich der Nachtwächter John Kline in der Zwischenzeit steckte, bedarf noch näherer Aufklärung; er war heute Morgen nirgends zu finden.

Im Buschgestrüpp unweit Ravinia, einer zwei Meilen südlich von Highland Park gelegenen Ortschaft, fand ein Bauernknabe im Laufe des Nachmittags mehrere Bogen Freimarken und Geldanweisungen, die das Gesindel auf der Flucht verloren hatte.

Inspektor Stuart ist der Ansicht, daß es auch diesmal wiederum dieselben Geldschranksprenger waren, welche vor einigen Tagen dem Postamt zu Harvey einen unliebsamen Besuch abstatteten.

* Dem Polizeirichter Schulte von Englewood ist Samstag Abend von seinen Freunden ein güldener, mit Diamanten und Rubinen besetzter Amtsstern verehrt worden.

#### Durchgehender Hochbahnzug.

Wiederum ein Unfall auf der Metropolitan-Hochbahn.

Aus dem Betrieb der Metropolitan Hochbahn wird schon wieder ein seiner Natur nach sehr ernster Unfall berichtet. Es handelt sich dieses Mal um einen durchgegangenen Zug, um einen Zug, über welchen der Maschinist der elektrischen Lokomotive die Kontrolle verlor. Es war heute Morgen um etwa halb fünf Uhr, als der Unfall sich in der Nähe des Endpunktes des Humboldt-Park-Zweiges der Bahn an Lawndale Ave. ereignete. Außer dem Maschinisten Joseph Asire und dem Kondukteur John Truesdale befanden sich zur Zeit nur zwei Passagiere auf dem Zuge. Dieser rannte mit voller Fahrgeschwindigkeit gegen die Züge an, welche auf der Endstation für den Tagesverkehr in Bereitschaft gehalten wurden. Mehrere von diesen Waggons wurden zertrümmert, ehe der durchbrennende Zug entgleiste. Der Maschinist Asire ist bei dem Zusammenstoß schwer verletzt worden; auch Kondukteur Truesdale und Polizist Weiskopf, einer von den Passagieren, haben Verwundungen davongetragen, doch sind diese nicht gefährlicher Natur.

Es nahm geraume Zeit in Anspruch, bis die Spuren des Zusammenstoßes aus dem Wege geräumt waren, und die Strecke wieder passirbar wurde. Die Elektrotechniker der Bahngesellschaft wurden angewiesen, womöglich genau zu ermitteln, woran es gelegen hat, daß die elektrische Lokomotive unkontrollirbar wurde; es kommt nämlich viel darauf an, daß man das weiß, da Wiederholungen, wenn es geht, vermieden werden sollen.

Der jüngste Unfall ist, ebenso wie der, welcher sich vor etwa einer Woche auf derselben Linie an der West 48. Straße ereignete, auf das Versagen der Luftbremse zurückzuführen; woran es aber gelegen hat, daß die Bremsvorkehrung nicht arbeitete, das zu ermitteln ist noch nicht gelungen.

#### Ein Kompromiß.

In dem Hotel Garni, Nr. 19 Eldridge Court statteten die städischen Detektives Corbus, Roß, Gard und Marks heute dem Herrn Charles Sutherland einen frühen Morgenbesuch ab. Wie sie es gehofft hatten, trafen sie den Genannten noch im Bett und waren ihm dann in zuvorkommendster Weise bei der Toilette behilflich. Unter den Effekten in Sutherlands Zimmer befanden sich mehrere sehr hübsche Kunst- und Schmuckgegenstände, über deren Herkunft die Besucher sich vertraulicher Weise Auskunft erbaten. Herr Sutherland konnte einen gewissen Künstlerstolz nicht verleugnen, als er berichtete, daß die Sachen die Ausbeute von sieben Einbruchsdiebstählen seien, welche er während der letzten vier Tage in Englewood begangen hätte. Herr Sutherland wurde darauf im Triumph nach der Zentral-Station geführt und dort von Kapt. Elliott freudig willkommen geheißen. Als Herr Elliott hörte, daß Sutherland nur über sieben Einbruchsdiebstähle reden wolle, schüttelte er betrübt mit dem Kopf. „Es sind mindestens siebenzig gewesen," sagte er; „am 25. Oktober ist es losgegangen und seither ist kein Tag vergangen, ohne daß aus jenem Bezirk ein oder zwei Einbrüche gemeldet worden wären." — Aber Sutherland wollte sich nicht auf mehr als sieben einlassen. Er mochte denken, sieben sei ohnehin schon eine böse Zahl, siebenzig würde aber noch zehn Mal schlimmer sein. Um sich bei seinen nunmehrigen Gastgebern in Gunst zu setzen, machte der Biedere sie auf einen seiner Geschäftsfreunde aufmerksam, derselbe heiße Henry Hack und wohne Nr. 412 State Str. Auch Herr Hack wurde zur Stelle geschafft, konnte sich aber, beim besten Willen, sagte er, nicht entsinnen, den Sutherland je zuvor in seinem Leben gesehen zu haben. Sutherland ist übrigens ein schon seit Jahren bekannter Einbrecher und gilt für außerordentlich tüchtig in seinem Fach.

#### Höchst sonderbar.

George McClarney betreibt in der Nähe der Kreuzung von Ashland Ave. und der Chicago & Alton-Bahn einen kleinen Holzhandel. Er wohnt gleichzeitig in der Bretterhütte, die ihm als Geschäftslokal dient. Letzte Nacht gewährte er einem gewissen Edward Winnebeck, der als Detektive bei der genannten Bahn angestellt sein soll, ein Unterkommen in seiner Behausung und theilte sogar seine ärmliche Lagerstätte mit ihm. Winnebeck soll diese Gutthat mit einem Mordversuch vergolten haben, wenigstens ist McClarney durch zwei Streifschüsse am Kopf verletzt, und der Schütze ist kein Anderer als Winnebeck. Wie McClarney sagt, hat er dem Winnebeck am 16. Dezember $10 geliehen, und nun habe dieser ihn vielleicht tödten wollen, um auf diese Weise seine Schuld zu tilgen. Dem widerspricht nun aber der Umstand, daß Winnebeck sich nach der Schießerei beeilte, einen Geistlichen herbeizuholen, welcher dem McClarney die religiöse Wegzehrung für die Reise in's Jenseits hätte spenden sollen. Winnebeck wurde verhaftet, als er mit dem Pfarrer zurückkehrte. Auf die Dienste des Letzteren leistete McClarney vorläufig noch gerne Verzicht.

## Telegraphische Notizen.

### Inland.

— In Cairo, Ill., brannte das riesige Holzlager der „Wolverine Lumber Co.“ nebst der zugehörigen Sägemühle nieder. Verlust über $100,000.

— Auf 27 wird jetzt die Zahl Derer angegeben, welche bei der Katastrophe des Front Str.-Theaters in Baltimore getödtet wurden oder kurz nachher starben, und deren Persönlichkeit festgestellt ist.

— Die streikenden Kleidermacher in New York werden in den nächsten Tagen zwei Kooperativ-Werkstätten errichten. Im übrigen steht der Streik noch so ziemlich auf dem alten Fleck, obwohl mehrere Kontraktoren nachgegeben haben.

— Zu Poughkeepsie, N. Y., erhängte sich der 40jährige Alfred N. Tripp, kurz nachdem er durch das Ableben seines Vaters $300,000 geerbt hatte. Man glaubt, daß ihn die Verantwortlichkeit für die Verwaltung dieses großen Vermögens zeitweilig irrsinnig machte.

— Der so lange vermißt gewesene und endlich in Port Townsend, Wash., eingetroffene Dampfer „Strathnevis“ ist anscheinend von ewigem Pech verfolgt. Er ist jetzt beschlagnahmt worden, und zwar auf Veranlassung der Eigenthümer des Dampfers „Mineola“, welche einen Bergelohn von nicht weniger als $150,000 für Beförderung des Schiffes in den Hafen verlangen.

— Walter C. Sanger, der bekannte berufsmäßige Radler in Milwaukee, wurde daselbst mit Frl. Katherine Kotzenberg von Chicago heimlich getraut, und zwar direkt von einer Schlittschuh-Partie weg. Nach der Trauung trafen die Beiden wieder mit ihren Freunden auf dem Eise zusammen, und Abends zu später Stunde theilten sie ihren Eltern die Sache mit.

— Frau Mary A. Davidson in San Francisco wurde auf Veranlassung von Rev. Brown, dem Pastor der „First Congregational Church“, unter der Anklage der Erpressung verhaftet. Wie es heißt, hat der Pastor ihr $500 bezahlen müssen, um ihr Stillschweigen in Bezug auf angebliche unlautere Beziehungen zu Frl. Overmann zu erkaufen. Besagte Kirche ist die größte und vornehmste dieses Bekenntnisses in San Francisco. Frl. Overmann ist eine rothhaarige, blauäugige junge Dame, welche eine geschiedene Frau sein soll und einmal dem San Franciscoer „Chronicle“ eine Sensationsgeschichte für $1000 hatte verkaufen wollen.

### Ausland.

— An der Küste Englands und Irlands herrscht zur Zeit starker Nebel, und auf der Höhe von Skibereen ist ein Schiff unbekannten Namens gescheitert.

— Dem preußischen Finanzminister Miquel sind die ganzen Feiertage durch hochgradige Influenza verdorben worden, von welcher er sich noch immer nicht erholt hat.

— An der Berliner Börse wurde eine Kollekte vorgenommen, um der zurückgelassenen Familie des durchgebrannten Anwaltes Friedmann aus der ärgsten Noth zu helfen!

— Ein zwischen St. Johann und Hausweiler den Verkehr vermittelnder Postwagen stürzte infolge Glatteises ab, und sämmtliche Insassen wurden schwer verletzt.

— Dem Vernehmen nach ist es jetzt endgiltig entschieden, daß Prinz Heinrich von Preußen den Kaiser Wilhelm, seinen Bruder, bei der bevorstehenden Krönung des Zaren in Moskau vertreten wird.

— Dem Londoner „Chronicle“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die Rothschilds sich bereit erklärt hätten, der türkischen Regierung auf die neue Petroleumsteuer zwei Millionen Pf. Sterling vorzuschießen.

— Wie aus Johannesburg, Südafrika, gemeldet wird, hat sich die dortige politische Lage infolge der Bestrebungen der Ausländer im Transvaal-Staat, für sich dieselben politischen Rechte wie die Buren zu erlangen, arg zugespitzt.

— Auf Verlangen des amerikanischen Gesandten Terrell in Konstantinopel hat der Sultan angeordnet, daß die Reservisten, welche jetzt die Missionäre in den entlegenen Theilen des Landes beschützen, durch Liniensoldaten ersetzt werden sollen.

— Einer Angabe des „Berliner Börsen-Kourier“ zufolge sind zwischen der Regierung der Ver. Staaten und einigen hervorragenden Berliner Banken Unterhandlungen betreffs der Uebernahme einer neuen Anleihe von $200,000,000 durch diese Banken im Gange.

— In Mannheim ist der Maler Lorenz, und in Rudolstadt der sozialdemokratische Redakteur Wagemann wegen Majestätsbeleidigung zu einem Vierteljahr Gefängniß verurtheilt worden. — In Rixdorf bei Berlin wurde ein dorthin beurlaubter Soldat der Garnison Bromberg, Namens Prasser, verhaftet, weil er im Rausch ausgerufen hatte: „Hoch die rothe Fahne!“

— Kaiser Franz Josef von Oesterreich ertheilte gestern dem deutschen Kanzler Hohenlohe eine Audienz, die beinahe eine Stunde dauerte. Später wurde zu Ehren des Kanzlers im Schlosse ein Bankett gegeben, welchem auch der österreichische Ministerpräsident Badein, der Minister des Auswärtigen Goluchowski und der frühere Minister des Auswärtigen Kalnoky beiwohnten.

— Man weiß noch immer nicht gewiß, ob die Stadt Zeitun wirklich von den türkischen Truppen eingenommen, resp. ob die Einnahme eine endgiltige ist. Denn nach den neuesten Berichten sind die revolutionären Armenier durch 500 Mann aus Gurn verstärkt worden und haben neue Stellungen eingenommen. Auf diese Nachricht hin begaben sich die Dragomans der auswärtigen Mächte in Konstantinopel zur Regierung und erboten sich, wegen einer Uebergabe zu verhandeln.

— Kaiser Wilhelm empfing dieser Tage Hrn. Weigand, von der Dampfergesellschaft des Nordd. Lloyd, sowie den Chef des Marine-Kabinets, Admiral von Sonde-Libran, um einen eingehenden Bericht über die Pläne der jetzt in Stettin im Bau begriffenen neuen Dampfer des Lloyd entgegenzunehmen und zu prüfen. Besagte Dampfer sollen nämlich, ebenso wie die im Umbau begriffenen älteren Schnelldampfer, so eingerichtet werden, daß sie im Kriegsfall als Hilfs-Kreuzerboote dienen können.

— Den Angaben eines Beamten des deutschen Amtes des Auswärtigen zufolge hat England während der letzten Woche mehrere diplomatische Versuche gemacht, Deutschland zu veranlassen, sich einer Bewegung anzuschließen, welche ein gemeinsames europäisches Vorgehen gegen die Anwendung der Monroe-Doktrin durch die Ver. Staaten bezweckt. Auf diese Bemühungen Englands hat Deutschland bis jetzt in einer Weise geantwortet, durch die es sich in keiner Beziehung verbindet. Im deutschen Volke soll sich übrigens die Stimmung immer mehr zugunsten der Ver. Staaten neigen.

## Lokalbericht.

### Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Trade & Labor Assembly nimmt den Vereinigungsvorschlag an.

Die Trade & Labor Assembly hielt gestern eine Extra-Versammlung ab und nahm in derselben den Bericht des Delegaten Pomeroy über den Plan zur Verschmelzung der T. & L. A. mit dem Labor Congreß an. Der Vorschlag wurde einstimmig gutgeheißen und wird nunmehr in den verschiedenen Organisationen, welche noch zur T. & L. A. gehören, zur Urabstimmung gebracht werden. Der sehr ausführliche Bericht des Herrn Pomeroy gipfelte in der pomphaften Ankündigung des Berichterstatters, daß er stets bereit sei: „die Ehren des Kampfes — den Ruhm des Siegers — den erneuten Muth und die vermehrte Entschlossenheit, welche die Niederlage erzeugt — bei Seite zu legen und in die Sphären einer anderen Thätigkeit überzugehen, um auch dort noch seine Stimme, seine Hand und seine Feder für die größte Bewegung der Welt zu gebrauchen“.

Um die Verschmelzung sicherer zu machen, wurde beschlossen, den Baugewerkschaftsrath zu ersuchen, dabei hilfreiche Hand zu leisten; der „Labor Congreß“ soll angegangen werden, sich diesem Gesuch anzuschließen, und alle Gewerkvereine, welche bisher in keinem von den Zentralkörpern vertreten waren, sollen zum Beitritt aufgefordert werden.

### Beamtenwahl.

Die fünfte Sektion des Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago hat in ihrer kürzlich abgehaltenen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt:

Präsident, John Ney;
Vize-Präsident, Wm. Schwenerson;
Prot. Sekretär, August Lueders;
Finanz-Sekretär, Gustav Palmer;
Schatzmeister, Charles Mathoney;
Delegat, John Faber.

Das Versammlungslokal der Sektion befindet sich an der Ecke von Lincoln Ave. und Paulina Straße, die Geschäftsoffice im Staatszeitungsgebäude.

In der am letzten Donnerstag von der Chicago-Loge des Unabhängigen Ordens der Ehre in ihrer Halle, Ecke Halsted und Willow Str., abgehaltenen Generalversammlung wurden die nachstehenden Beamten für den nächsten Termin erwählt:

Präsident: Louis W. H. Neebe.
Vize-Präsidentin: Lisette Neebe.
Srekretär: Max Haenel, 760 N. Halsted Str.
Schatzmeisterin: Catharine Galle.
Kaplan: Robert Lemke.
Führer: Gustav R. Schulz.
Innere Wache: Max Ledermann.
Aeußere Wache: Rudolph Broszeit.
Repräsentant zur Großloge: Fred Plotke.

Es wurde ein Beschluß gefaßt, sich an dem von der Humboldt-Loge in ihrer Halle, Ecke Armitage Ave. und Mozart Str., am Sylvesterabend abzuhaltenden Stiftungsfest in corpore zu betheiligen. Nach der Versammlung delektirten sich die Anwesenden noch eine Zeitlang an den von dem koulanten Wirth und Sekretär der Loge, Herrn Max Haenel, gelieferten Erfrischungen und schieden mit dem Bewußtsein, sich wieder einmal gut unterhalten zu haben.

Ausgezeichnete Tag- und Abend-Schule. Bryant & Stratton Business College, 315 Wabash Ave.

### Friede seiner Asche!

Vom Alexianer-Hospital aus fand gestern Nachmittag die feierliche Beisetzung des am Donnerstag verschiedenen Dr. Fried. Fuhrmann statt. Die „Veteranen der Deutschen Armee“ gaben ihrem verstorbenen Kameraden das letzte Ehrengeleit; bei gedämpftem Trommelwirbel und erhebenden Trauerweisen trug man den leider so früh Dahingegangenen hinaus nach dem Graceland-Friedhof, wo er jetzt den ewigen Schlaf schlummert.

Im Hospital widmete Dr. Geiger seinem verstorbenen Freunde und Kollegen an offener Bahre tiefempfundene Worte ehrenden Angedenkens, während Herr von Massow ihm am Grabe den letzten Scheidegruß seiner ehemaligen Mitkämpfer in eindrucksvoller Trauerrede weihte.

Dann wölbte sich der Grabeshügel über einen braven Mann, den Alle, die ihn im Leben gekannt haben, niemals vergessen werden.

### Es gab Funken.

Wie Mayor Swift seinem Herzen Luft machte.

Ein Fest des Commercial Club, das fast ungemüthlich wurde.

In Kinsleys Restaurant fand am Samstag Abend das jährliche Bankett des Commercial Club statt. Dreiundsechszig von den bekanntesten Geschäftsleuten der Stadt saßen an festlich geschmückten und reich besetzten Tafeln, als Vorsitzer Henry W. King den Mayor Swift als Redner des Abends vorstellte. Das Stadtoberhaupt sprach über die Finanzlage des Gemeinwesens. An der Hand sorgfältig zusammengestellter Tabellen bemühte er sich den Nachweis zu liefern, daß Vorsitzer Madden in seiner kürzlich veröffentlichten Uebersicht die Verhältnisse zu rosig geschildert habe; daß die Bewilligungen für die einzelnen Departements der Verwaltung, nach den vorhandenen Mitteln bemessen, fast durchweg viel zu niedrig ausgefallen und deshalb stark überzogen worden seien; daß trotzdem eine Menge von unbedingt nothwendigen Verbesserungen nicht hätten vorgenommen werden können; daß die Nothlage der Stadt mit ihrem fortschreitenden Wachsthum stetig bedrohlicher und drückender werde, und daß die Verhältnisse gebieterisch eine Abänderung des Steuersystems, die Eröffnung neuer und reichlich fließender Hilfsquellen erheischen. Nach Herrn Swift erhielt Kontrolleur Wetherell das Wort. Dieser sprach kurz über die Schwierigkeiten, welche es gemacht habe, durch Verkauf von Steuerverschreibungen Geld zur Bestreitung der laufenden Ausgaben aufzubringen. Er theilte mit, daß die Fassung des Gesetzes, durch welches der Stadt die Verpfändung ihrer künftigen Einnahmen gestattet wird, dieses Auskunftsmittel nur für dieses eine Jahr erlaube. Das sei ein weiterer Grund, unverzüglich an die Abänderung des Steuersystems zu gehen. Herr Josef Medill von der „Tribune“ führte aus, daß die Steuer-Einschätzung mit dem Anwachsen der Bevölkerung nicht Schritt gehalten habe. Daß die zwei Prozent vom eingeschätzten steuerpflichtigen Eigenthum, welche für „allgemeine Verwaltungszwecke“ — Polizei, Feuerwehr, Straßenverbesserungen, Straßenbeleuchtung u.s.w. — erhoben werden, im Jahre 1890 noch $3.80 per Kopf der Bevölkerung ergeben hätten, für das Jahr 1895 aber nur mehr $2.85. Dieser Rückgang bedeute für die Stadt eine verhältnißmäßig um $1,700,000 verringerte Einnahme. Herr Medill befürwortete, daß der Mayor in seinem Verlangen nach sofortiger Einberufung der Staats-Legislatur zu einer Extra-Sitzung im Interesse der Stadt Chicago unterstützt werden sollte, und daß in der nächsten regelmäßigen Sitzung der gesetzgebenden Körperschaft des Staates eine allgemeine Steuerreform bewirkt werden möge.

Präsident Baker von der Handelskammer ergriff darauf das Wort zur Erwiderung auf die Ausführungen des Mayors. Er erklärte sich mit diesem einverstanden, soweit die Nothwendigkeit einer Vermehrung der städtischen Einkünfte in Frage kommt, meinte aber, es würde zu diesem Zwecke nicht nöthig sein, die Steuerraten zu erhöhen, sondern nur, die Einschätzung ehrlicher und gleichmäßiger zu betreiben. Herr Baker war dann aber des Weiteren der Ansicht, daß die Stadtverwaltung nicht geschäftsmäßig und ökonomisch zu wirthschaften verstehe. Sie lasse ihre Angestellten nur acht Stunden arbeiten; wenn sie zehn Stunden Arbeit verlangte, könnte sie mit weniger Leuten auskommen. Sie bezahle zu hohe Löhne. Polizisten seien mit $83 per Monat zu hoch bezahlt, ebenso stände es in allen anderen Departements. Die Angestellten der Stadt sollten keine höhere Bezahlung erhalten, als ihnen solche in privaten Betrieben gewährt werden würde. Die Stadt könnte ihre Einnahmen unter Anderem auch wesentlich durch Erhöhung der Schanklizensen vermehren. Von den Geschäftsleuten, welche vor ihren Lokalen den Raum der Seitenwege zu Geschäftszwecken benützen, sollte hierfür Bezahlung verlangt werden, ebenso für die Benutzung des Raumes unter den Seitenwegen. Schließlich, die Stadt sollte die gegenwärtig in ihrem Besitz befindlichen und nicht für öffentliche Zwecke gebrauchten Ländereien verkaufen, um ihre Schulden zu bezahlen.

Herr Baker hatte unter Anderem auch angedeutet, daß er einen großen Prozentsatz der städtischen Angestellten für unfähig zur Erfüllung der ihnen übertragenen Obliegenheiten halte. Das ärgerte den Herrn Swift ganz gewaltig. Als Baker geendet hatte, räusperte sich der Bürgermeister vernehmlich und bat um's Wort, zur Erwiderung.

„Der Vorredner hat von der Finanzlage der Stadt gesprochen und bringt zur Verbesserung derselben gewisse Theorien vor. Wir haben jedoch mit Thatsachen zu rechnen, und nicht mit Theorien. Was die achtstündige Arbeitszeit angeht, so ist dieselbe Staatsgesetz. Die Gehälter der städtischen Angestellten sind von den Vertretern des Volkes im Stadtrath festgesetzt, auch daran läßt sich also nichts ändern. Der Vorredner meint, es sei wünschenswerth, daß die Bürger ihre Seitenwege reinigten. Er scheint nicht zu wissen, daß das Ober-Staatsgericht die Grundeigenthümer schon vor Jahr und Tag von dieser Verpflichtung befreit hat. Wer den Seitenweg nicht aus freien Stücken rein hält, den können wir auch nicht dazu zwingen. Der Vorredner erwähnt die Behauptung eines Stadtrathmitgliedes, daß im städtischen Dienst zu viele Leute angestellt seien. Ich erkläre diese Behauptung für unwahr. Gleichzeitig will ich konstatiren, daß mir der Ober-Baukommissär mitgetheilt hat, er habe neun Angestellte im Departement für Brücken-Reparaturen. Vier von den Neunen würden auf Veranlassung des fraglichen Stadtraths-Mitgliedes (Madden) beschäftigt.

Die Wirthschafts-Lizensen sollen erhöht werden? Die Stadt bezieht jetzt bereits 40 Prozent ihres allgemeinen Einkommens aus den Wirthschaften. Sind die Wirthe nicht zu der Frage berechtigt: Weshalb zwingt ihr die Steuerhinterzieher nicht, ihren Verpflichtungen nachzukommen?

Wir sollen Bezahlung für die Benützung des Raumes unter den Seitenwegen verlangen, sagt der Vorredner. Wenn der Stadtrath es wagen sollte, einen derartigen Beschluß zu fassen, die hervorragenden und repräsentativen Geschäftsleute würden Gewalt schreien und alle Hebel in Bewegung setzen, um die Maßregel rückgängig zu machen. Ich habe während der letzten sechs Monate Dutzende von Verordnungen vetirt, welche repräsentativen Bürgern derartige Privilegien einräumen sollten. Wer verlangt Wegerechts-Konzessionen? Wer weiß sich die werthvollen Vergünstigungen vom Stadtrath zu verschaffen? Die prominenten Bürger sind es, nicht das gemeine Volk.

Wir sollen die Gehälter beschneiden, sagt der Vorredner. Die Gehälter werden doch von den Leuten festgesetzt, welche Sie als Ihre Vertreter in den Stadtrath schicken. Wählen Sie doch andere. Schicken Sie uns Lyman Gage und Charles B. Farwell und Elbridge Keith, Leute, die nicht bestochen und gekauft werden können. Wer übrigens besticht denn die Stadträthe? Ihre Geschäftsfreunde sind es, meine Herren, die Mitglieder Ihrer Klubs. Wer korrumpirt die Steuer-Assessoren und zu wessen Gunsten verletzen diese gewohnheitsmäßig ihre beschworene Pflicht? Sehen Sie sich unter Ihren Hausfreunden um, meine Herren, und Sie werden Diejenigen finden, welche dem Anarchismus und dem Kommunismus die Wege ebnen. Bruder Baker, Sie und Ihre Civic Federation werden gut thun, vor Ihrer eigenen Thür zu kehren, ehe Sie anderswo aufräumen.“

Herr Baker sagte nach der Versammlung, er hätte nicht beabsichtigt, mit dem Mayor Skandal anzufangen. Dieser hätte übrigens mit dem von ihm Gesagten in vieler Beziehung unleugbar Recht. Die Herren Gage, Farwell und Keith, gefragt, ob sie sich um Sitze im Stadtrath bewerben würden, gaben fast übereinstimmend zur Antwort, daß sie warten wollten, bis ihre geschätzten Mitbürger sie als Kandidaten aufstellen.

Herr Gage erklärte nach nochmaligem Ueberlegen, er könnte das Amt überhaupt nicht annehmen, da er nicht Zeit genug habe. Man möge die Stadträthe besolden und die Stellen dann mit braven kleinen Leuten besetzen, welche sich eine Ehre und ein Vergnügen daraus machen würden, der Stadt für $2000—$2500 per Jahr ihre ganze Zeit zur Verfügung zu stellen.

### Beim Spielchen ertappt.

In dem Kellergeschoß des Gebäudes Nr. 313 Clark Str. huldigten gestern Abend 19 Zopfträger in aller Gemüthsruhe dem heimathlichen „Bung-Loo“-Spielchen, als mit einem Male sachte die Stubenthür aufgemacht wurde und die Detektives Alex und Repetto ihre Nasen in's Zimmer steckten. Schrumm — ein anderes Bild! Von heillosem Schrecken gepackt, versuchten sich die überraschten Mongolen in wilder Flucht in Sicherheit zu bringen, mußten sich aber alle bequemen, mit den genannten Geheimpolizisten eine Freifahrt nach der „Armory“ anzutreten.

Um dieselbe Zeit faßte die heil. Hermandad in dem Hause No. 76 Green Str. vier Wollköpfe beim Pokerspielchen ab. Auch sie werden sich jetzt näher vor dem Richter zu verantworten haben.

### Spitzbubenstreiche.

Während sich am Samstag Abend der Nr. 7045 Wright Straße wohnende David P. Smith mit seiner Familie im Theater befand, brachen Langfinger in sein Heim ein und schleppten Alles fort, was nicht nietund nagelfest war. Silbersachen und Tischwäsche, Uhren und sonstige Schmuckgegenstände bildeten willkommene Beute, und selbst in Keller und Küche wurde gründlich aufgeräumt. Als Andenken ließen die Strolche zwei zerlumpte Unaussprechliche zurück, die sie gegen Herrn Smiths bessere „Kluft“ umgetauscht hatten.

Von dem frechen Gesinde fehlt bis jetzt noch jede Spur.

**Nervöse Schüttelfröste**

warfen mich bei Zeiten Tage lang vollständig nieder. Heftige Schmerzen im Rücken und Gliedern fesselten mich ans Bett. Starkwirkende, schmerzstillende Mittel wurden angewandt. Ich hatte keinen Appetit und wurde sehr dünn. Ich nahm

**Hood's Sarsaparilla**

und fühlte mich in kurzer Zeit kräftiger werden. In ein paar Wochen war ich im Stande, die Treppe hinab zu gehen. Hood's Sarsaparilla ist in der That ein Segen für mich gewesen, und wenn ich mich matt und heruntergekommen fühle, versagt es mir nie seine Hilfe.“ Frau W. H. Brown, Weldon, N. C.

**Hood's Pillen** heilen alle Leberleiden, Gallenleiden, Kopfschmerzen, 25c.


### Feste und Vergnügungen.

Der Schwabenverein.

Die Weihnachtsfeier des Schwabenvereins, von einem sachkundigen, aus den Herren Carl Haerting, Peter Allmendinger, Heinrich Hieber, Josef Teufel und Michael Bender bestehenden Ausschuß arrangirt, fand gestern unter massenhafter Betheiligung der Vereinsmitglieder und ihrer Familienangehörigen in der Nordseite Turnhalle statt. Die Gesangsektion des Vereins trug mit Ausdruck und vielem Gefühle ein paar gute alte Lieder vor, der Vereinsdichter Gauß deklamirte den üblichen eigengemachten Festprolog und dann wurde unter dem Jauchzen der Kinderschaar die Bescheerung vorgenommen, bei welcher der Verein wie immer eine weitgehende Liberalität bewies.

Bei den Plattdeutschen.

Von der Plattdeutschen Gilde „John P. Altgeld Nr. 34“ wurde am letzten Samstage in ihrer Vereinshalle, Ecke von Grand und Leyden Ave., eine geistig-gemüthliche Versammlung abgehalten, an die sich eine Kinderbescheerung und ein gemüthliches Tanzkränzchen anschlossen. Das schöne Fest nahm einen in jeder Beziehung zufriedenstellenden Verlauf. Besondere Erwähnung verdienen die von den Herren Hermann Malikowsky, Frank Kollar, John Kruse, Paul Müller, William Kiewert, George Hack, Richard Türschmann, Christ Ziemsen und endlich von Frl. Grete Rabe gehaltenen Vorträge, welche den Besuchern viel Vergnügen bereiteten. Die Arrangements lagen in den Händen der folgenden Vereinsmitglieder: Leo Kiewert, Herm. Malikowsky, A. Schubert, Maria Kiewert, A. Malikowsky, A. Kiewert, Daniel Zatzt, William Kiewert und Albert Hübsch.

Beim Sozialen Turnverein.

Für die am Samstag vom Sozialen Turnverein veranstaltete Familienfeier des Weihnachtsfestes erwies die Vereinshalle sich wieder einmal als zu eng; aber man rückte gut gelaunt ein wenig näher zusammen, und hatte deshalb doch seine helle Freude, erst an dem flotten Schauturnen der Turnschüler unter Leitung des trefflichen Turnlehrers Gröner, dann an dem Entzücken der kleinen Turner und Turnerinnen über die hübschen Geschenke, mit welchen sie im Namen des Vereins von dem Arrangements-Komite bedacht wurden. Hatte das Komite ja in einzelnen Fällen nicht das Richtige getroffen, indem es für diesen oder jene einen Gegenstand herausgesucht, mit welchem die Betreffenden bereits versehen waren, oder für den sie keine passende Verwendung hatten, so wußten die Beschenkten sich zu helfen, indem sie die Geschenke unter einander austauschten, womit dann zur Beruhigung der als Weihnachtsmänner fungirenden Turner Rau, Mittacker und Claussen die aufkeimende Unzufriedenheit beseitigt war.

Lincoln Turnverein.

Eine fröhliche Nachfeier des Weihnachtsfestes, mit Tannenbaum, Flittergold, Pfeffernüssen und allem anderen obligaten Zubehör, veranstaltete der Lincoln Turnverein gestern Abend für die Schüler seiner Zöglingsklassen. Der Besuch der Festlichkeit war ein außerordentlich zahlreicher, und es ist fraglich, wer sich am besten unterhalten hat: ob die Mitglieder des Arrangements-Komites, die Kinder, für welche das Fest gegeben wurde, oder die Eltern, welche das „Publikum“ bildeten. Der tüchtige Turnlehrer Meyer wurde ebenfalls in angenehmster Weise durch ein Geschenk überrascht. Ex-Sprecher Rosenow überreichte ihm im Namen des Vereins eine werthvolle goldene Uhr. Turn-Veteran Weidemann wurde zur Feier des Tages zum Ehren-Mitglied des Vereins befördert.

Weihnachten in der St. Pauls-Gemeinde.

In der Central-Musikhalle feierte gestern die Sonntagsschule der St. Pauls-Gemeinde bei überaus zahlreichem Besuch ihr Weihnachtsfest, für welches von dem bewährten Organisten der Gemeinde, Herrn C. A. Weiß, ein ebenso interessantes wie reichhaltiges Kirchenkonzert-Programm entworfen worden war. Die einzelnen Nummern desselben fanden begeisterten und auch wohlverdienten Beifall, so namentlich das als Weihnachtsgesang arrangirte „Präludium“, eine Komposition des Herrn Weiß. Die hübschen Solovorträge des Herrn Meier, sowie der Damen Frl. Pfeifner und Kolb, verdienen gleichfalls lobende Erwähnung, ebenso das von Herrn Walter gesungene Lied: „Der schönste Traum“.

Herr Pastor R. A. John, wie auch seine Gemeinde verdienen ob des hübschen Erfolges der ganzen Feier aufrichtig beglückwünscht zu werden.

Im Lime Kiln Klub.

Eine gut besuchte Kinder-Unterhaltung veranstaltete der Lime Kiln Klub von Lake View am Samstag in Jungs Halle an der Kreuzung von Ashland, Lincoln und Belmont Avenue zum Besten des Rose Hill Waisenhauses. Der Taschenspieler und Zauberkünstler Siegfried verstand es aus dem „ff“ die kleinen Gäste des Klubs und deren erwachsene Begleiter zu unterhalten, und die Veranstalter der Zaubervorstellung, Herren Schneider, Scheuer, Melohn, Ughetti, Jung, Schmitt, Jakob Becker und Peter Böcker hatten alle Ursache mit dem Erfolg des Unternehmens zufrieden zu sein.

### Die englischen Theater.

Chicago Opera House. Die mit so vielem Beifall aufgenommene Operette „Little Robinson Crusoe“ verbleibt noch eine weitere Woche auf dem Spielplan dieser Bühne, und es kann ein Besuch der Vorstellung nur nochmals auf's Wärmste empfohlen werden. Die Operette weist eine anheimelnde Musik auf und wird, bei brillanter Ausstattung, von einer tüchtigen Truppe zu Gehör gebracht.

Columbia. Diese Woche bringt uns die letzten Aufführungen von De Kovens und Smiths neuestem Operettenerfolg „Rob Roy“. Fanny Davenport in „Gismonda“ kündigt der Theaterzettel als nächste Attraktion an.

Grand Opera House. Als „Bob Acres“ in dem bekannten Sheridan'schen Lustspiel „The Rivals“ eröffnet hier heute Abend Sol Smith Russell sein diesmaliges Gastspiel. Die Rollenbesetzung weist auch sonst namhafte Künstler auf, sodaß das Stück zweifelsohne mustergiltige Aufführung finden wird. An der Gunst des Publikums dürfte es den Gästen nicht fehlen.

Hooleys. Das romantische Drama „The Prisoner of Zenda“, mit E. H. Sothern in der Titelrolle, erweist sich nach wie vor als ein Zugstück ersten Ranges und verbleibt auch noch für die nächsten zwei Wochen auf dem Spielplan von Hooleys Theater. Dann folgt Nat. C. Goodwin in „Ambition“.

McVickers. Hier bringt uns diese Woche auch keine Novität, indem die irische Komödie „Rory of the Hill“ noch weitere acht Tage gegeben wird. Am Neujahrstage findet, wie auch in allen übrigen Theatern, eine große Matineevorstellung statt.

Schiller. Für die zweite Woche seines Gastspiels hat der vortreffliche Charakterdarsteller Frederick Warde ein abwechslungsreiches Programm entworfen, das dem Publikum höchst genußreiche Theaterabende verspricht. Dasselbe lautet: Heute Abend und Samstag Matinee: „Julius Cäsar“; Dienstag Abend: „Virginius“; Mittwoch Abend, und in der Matinee-Vorstellung „The Lions Mouth“; Donnerstag Abend „Damon und Pythias“, und Freitag „The Mountebank“.

Haymarket. In prächtiger Ausstattung gelangt hier in dieser Woche das bekannte Volksschauspiel „The White Slave“ zur Aufführung, welches uns in packender Weise das Leben und Treiben im Süden vor dem Krieg schildert.

Lincoln. Unter der Direktion von Gustav Frohman findet hier De Mille und Belascos „The Wife“ eine mustergiltige Wiedergabe, und ein Besuch der Vorstellung wird allen Theaterfreunden gewiß einen genußreichen Abend verschaffen.

### Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung an dem Weihnachtsfeste im Uhlich'schen Waisenhause und für die mancherlei abgegebenen Geschenke erstattet das Direktorium Allen, die sich dadurch als treue Freunde der genannten Anstalt erwiesen haben, seinen herzlichsten Dank. An baarem Gelde war die stattliche Summe von $467.32 eingegangen. Aufrichtiger Dank gebührt auch den Herren P. Groll, P. Stroh, Joseph Loeffel und der „H. Piper Company“ für wöchentliche Sendungen von Backwerk; ferner dem Herrn F. W. Bipper, Nr. 373 State Straße für Fleisch, wovon er der Anstalt allwöchentlich einen Korb voll zukommen läßt, und endlich der Firma Kurz & Haegele für das während des verflossenen Jahres gelieferte Eis.


### Etwas zum Neuen Jahre.

Der weltbekannte Erfolg von Hostetter's Magenbitters und dessen seit einem Drittel Jahrhundert stetz zunehmende Popularität als Magenelixir sind kaum wunderbarer, als der freudige Willkomm, der das jährliche Erscheinen von Hostetter's Almanach begrüßt. Diese werthvolle medizinische Jahresschrift wird von der Hostetter Company in Pittsburgh, Pa., unter deren eigenen unmittelbaren Aufsicht herausgegeben. Sechzig auserlesene Kräfte sind ungefähr 11 Monate des Jahres ausschließlich mit der Vorbereitung und Herstellung des Almanachs beschäftigt, der zu Neujahr 1896 in mehr als 11 Millionen Exemplaren in deutscher, englischer, französischer, walijer, norwegischer, schwedischer, holländischer, böhmischer und spanischer Sprache erscheinen wird. Ein Blick in den diesjährigen Almanach wird dem Leser einen Vorgeschmack der Reichhaltigkeit des nächstjährigen geben. Eine werthvolle und interessante Abhandlung über Erhaltung und Pflege der Gesundheit, über die mannigfaltigen wohlthuenden Wirkungen von Hostetter's Magenbitters, humoristische und wissenschaftliche Beiträge, ein vorzügliches Kalendarium und chronologische Notizen vervollständigen den Inhalt. Der Almanach kann von allen Apothekern und Händlern im ganzen Lande kostenfrei bezogen werden.


### Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Nellie gegen Walter Jackson, wegen Verlassens; Emma gegen Christian Weibel wegen grausamer Behandlung; Kate R. gegen Julius R. Philipps wegen Kriminalverbrechens; Friedrich J. gegen Anna Reese, wegen Verlassens; Eva L. gegen Jerome J. Patrick, wegen grausamer Behandlung und Verlassens; Minnie gegen Peter Freeman, wegen grausamer Behandlung und Verlassens; Elizabeth M. gegen Ludwig Schwab, wegen Verlassens und grausamer Behandlung.

### Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Celia Epstein, 3631 Grand Boulevard, 46 J.
Bertha Eggert, 2988 Union Ave., 20 J.
Hermann Ruediger, 78 Sheffield Str., 48 J.
Maggie Beckmann, 32 Cleveland Ave., 29 J.

### Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an Fred Boyer, 2-stöck. und Basement Brick Residenz, 1457 Logan Square, $10,000. Nicholas Zimmer, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 1272 Wilton Ave., $4,000. W. W. Stewart, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 1553 Howard Str., $4,000.

Beim Kaufen von Garn achtet darauf, daß jedes Knäuel ein Ticket enthält, markirt Fleisher's Strickwolle.

Es ist besser als irgend eine andere Sorte und das Schwarz ist das einzig echte Schwarz.

Ein werthvolles Handbuch über Strickkunst wird an Jedermann gegen Einsendung von vier Innseit-Tickets von Fleisher's Strickwolle und 7 Cts. für Bezahlung des Porto frei geschickt. Adressire:

Fleisher's Worsted Works, Philadelphia.


### Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

State Str., Nordwest-Ecke 72. Str., F. Schulz an M. R. Driscoll, $2,450.
Union Ave., 40 Fuß nördl. von 76. Str., J. L. Colwell an A. Gaudier, $9,300.
Oakenwald Ave., 240 Fuß nordwestl. von 45. Str., L. E. Penaington an J. Diamond, $4,500.
Lowe Ave., 20 Fuß nördl. von 38. Str., J. O'Brien an J. Linane, $1,300.
Leavitt Str., 73 Fuß südl. von W. 20. Str., H. Borchardt an H. Benze, $6,000.
Madison Str., 202 Fuß westl. von S. 40. Ave., W. H. Eberle an J. O. Gaynor, $1,750.
Division Str., 149 Fuß westl. von Cleaver Str., J. Skotnicki an F. Drozdowski, $6,400.
Maplewood Ave., 25 Fuß nördl. von Potomac Ave., G. Johnsen an M. Jorgewson, $2,500.
North Ave., Südost-Ecke Grand Ave., J. C. Gunderson an H. Brewer, $5,000.
Columbia Str., 141 Fuß westl. von N. 51. Ave., Master in Chancery an die LeSaue B. and L. Assn., $2,400.
Nelson Str., Südost-Ecke East Ravenswood Park, J. Sachsel an W. Loeffler, $1,500.
Perry Ave., 199 Fuß nördl. von Roscoe Str., R. E. Fishburg an D. Clines, $1,250.
Linden Ave., 300 Fuß südöstl. von N. 42. Ave., C. S. McNett an H. M. Butterfield, $2,500.
Drexel Ave., 141 Fuß nördl. von 75. Str., W. Alloway an M. E. Alloway, $3,000.
Rhodes Ave., Nordost-Ecke 73. Str., W. McCain an T. K. Clark, $2,500.
Ellis Ave., 207 Fuß nördl. von 73. Str., H. Wade an A. Waade, $2,500.
Wentworth Ave., 50 Fuß nördl. von 69. Str., E. R. Tenney an W. S. Barbee, $7,500.
Oakenwald Ave., 260 Fuß nördl. von 45. Str., E. S. Freeman an E. W. Andrews, $1,800.
Lasall Str., 75 Fuß nördl. von 25. Str., J. Schaefer an B. Fischer, $1,100.
Campbell Ave., 60 Fuß nördl. von 40. Str., D. E. Gallagher an F. B. Vincent, $2,400.
Artesian Ave., Nordost-Ecke 40. Str., derselbe an denselben, $3,000.
Morgan Str., 192 Fuß nördl. von W. 13. Place, G. Becchi an B. Pereizboszko, $3,000.
Polk Str., 316 Fuß westl. von Garfield Boulevard, E. J. Dunaway an H. Duane, $1,150.
Milton Ave., 178 Fuß nördl. von Chicago Ave., J. Larson an L. M. Lindquist, $1,600.
Waghtenaw Ave., 350 Fuß südl. von LeMoyne Str., C. J. Olsson an H. L. Peek, $2,525.
Cornelia Str., 216 Fuß westl. von N. 48. Ave., L. S. Baughter an F. N. Allen, $2,500.
34. Place, 100 Fuß östl. von Rhodes Ave., N. Gridley an F. H. Head, $12,000.
Robey Str., 150 Fuß nördl. von Harvey Str., C. Mieleaz an G. Diener, $2,600.
Orleans Str., 192 Fuß nördl. von Schiller Str., J. Kunz an C. Buckingham, $2,800.
Gebäulichkeiten Nr. 641 N. Campbell Ave., T. T. Monahan an A. Mueller, $4,500.
114. Str., 48 Fuß östl. von [illegible] Ave., E. Hochstatter an C. B. Sawyer, $1,400.
13. Str., 72 Fuß westl. von Throop Str., J. Albrecht an F. Kohr, $2,000.
Green Str., zwischen 60. und 61. Str., W. B. Eppley an L. C. Latimer, $12,000.
Armitage Ave., Südwest-Ecke N. 43. Ave., J. Kalsotte an C. G. Bitou, $2,000.
Green Str., 175 Fuß nördl. von 61. Str., M. Larson an D. C. Kreidler, $13,000.
Carpenter Str., Südost-Ecke 62. Str., C. F. W. Linke an A. Reinhold, $10,000.
93. Str., Südwest-Ecke Ave. G., A. B. Thompson an die Calumet and B. J. Ry. Co., $1,125.
Green Bay Ave., Südwest-Ecke 133. Str., E. T. Roberts an A. M. Rex, $3,000.

### Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Dennis McCarthy, Mary Collopy, 22, 18.
Jacob J. Blumenfeld, Jennie Arman, 25, 20.
John C. Vincent, Emma Sanders, 21, 15.
Anthony Peters, May Sanders, 21, 14.
Gustav Rottendoefer, Christine Thielman, 34, 33.
Robert Karmann, Augusta Schamuhn, 29, 23.
James E. Nichol, Lillian Blodgett, 43, 34.
Benjamin Sarkady, Bertha Dioner, 30, 25.
James Farley, Cora Vance, 20, 23.
Frank Karl, Mary Hafranck, 48, 37.
Paul Rajajko, Katy Gergel, 22, 19.
Louis R. Zimmer, Ida Schafer, 21, 20.
George Wisoaski, Barbara Bolodna, 24, 20.
Paul Schulz, Marie Mittag, 23, 20.
Vaclav Cimera, Rosa Norak, 22, 22.
Harold A. Boyce, Gertrude B. Barrett, 29, 19.
William Teichmann, Wilhelmine Peterson, 35, 21.
Joe Goldberg, Ida Friedman, 23, 23.
Louis Danzel, Anna Pichieser, 23, 21.
Max A. Reif, Anna Schramm, 25, 21.
Moses Goldberg, Bedie Goldberg, 22, 19.
Mateo Napoli, Carmela Baffila, 32, 22.
Louis Batlye, Katie Meyerhoff, 30, 22.
Charles Hageman, Emma Ernst, 54, 30.
John Wesely, Annie Kouba, 25, 18.
Oscar Nelson, Ida Sampson, 21, 23.
Charles J. Krieg, Lizzie Helmond, 20, 23.
Henry Blair, Lena Drackhorn, 39, 39.
Antonin Banek, Clara Baumayer, 24, 20.
John R. Olsen, Clara Johnson, 29, 18.
Edward Johnston, Lulu Adams, 23, 21.
Harold B. Simington, Mary McNealy, 37, 22.
Moses Cantor, Anna Protske, 23, 22.
Joseph L. Kotal, Margaret B. West, 24, 24.
Charles W. Krauthoff, Louise Pagels, 22, 20.
Gustaf Lindholm, Minnie Akerstrom, 26, 24.
Richard Moberley, Rosa A. Sloan, 31, 26.
Lawrence Jordan, Etta Grotheer, 22, 19.
Edward L. Wilson, Lizzie M. Bishop, 25, 28.
Louis Bujam, Paulina Demman, 27, 25.
Charles Peck, Mamie Shanley, 29, 24.
Harry A. Granais, Julia A. Murphy, 27, 34.
Elkis F. Glickman, Ray Lipsitz, 26, 21.
James Phelan, Lizzie Reiley, 28, 24.
Paul Greco, Annie Keane, 27, 19.
Walter Parsons, Helen B. Jones, 29, 23.

### Marktbericht.

Chicago, den 28. Dezember 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

**Gemüse.**
Kohl, $3.00—$5.00 per Hundert.
Blumenkohl, $1.50—$2.00 per Kiste.
Sellerie, 15—25c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 50—75c per Korb.
Kartoffeln, 18—23c per Bushel.
Zwiebeln, 25—30c per Bushel.
Rüben, rothe, 60—65c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60c—$1.00 per Faß.
Erbsen, grüne, $1.10—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, $3.00—$3.50 per Bushel.

**Lebendes Geflügel.**
Hühner, 6½—7½c per Pfund.
Truthühner, 8—9c per Pfund.
Enten, 8½c per Pfund.
Gänse, $6.00—$7.00 per Dutzend.

**Nüsse.**
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

**Butter.**
Beste Rahmbutter, 24c per Pfund.

**Schmalz.**
Schmalz, 6½—8½c.

**Eier.**
Frische Eier, 20c per Dutzend.

**Früchte.**
Aepfel, $1.50—$3.50 per Faß.
Zitronen, $3.00—$3.50 per Kiste.
Bananen, 50c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.50—$4.00 per Kiste.
Ananas, $1.50—$2.00 per Dutzend.
Wassermelonen, $30—$60 per Waggonladung.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Pflaumen, 50c—$1.00 per Kiste zu 16 Pints.
Preißelbeeren, $2.25—$2.50 per Kiste.
Weintrauben, 20c per Korb.

**Sommer-Weizen.**
Dezember 55½c; Januar 55½c.

**Winter-Weizen.**
Nr. 2, hart, 58½c; Nr. 2, roth, 59½—61½c.
Nr. 3, roth, 56½c.

**Mais.**
Nr. 2, gelb, 25½—26c; Nr. 3, gelb, 25—25½c.

**Roggen.**
Nr. 2, 33—37c.

**Gerste.**
30—35c.

**Hafer.**
Nr. 2, weiß, 19—19½c; Nr. 3, weiß, 17—19½c.

**Heu.**
Nr. 1 Timothy, $11.50—$13.00.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$11.00.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

| | |
|---|---|
| Preis jede Nummer | 1 Cent |
| Preis der Sonntagsbeilage | 2 Cents |
| Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich | 6 Cents |
| Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei | $3.00 |
| Jährlich nach dem Auslande, portofrei | $5.00 |


## Unübertreffliche Einrichtungen.

Obwohl 45 republikanische Abgeordnete dem Sprecher Reed den Gehorsam verweigerten, hat derselbe seine Finanzbills doch durch das Haus gepeitscht. Dieselben gehen jetzt an den Senat, der sie voraussichtlich viele Wochen oder Monate „erörtern" und schließlich mit einem Freiprägung-Anhängsel zurückschicken wird. Dann wird zwischen beiden Häusern ein "dead lock" entstehen, und am Schluß der Tagung wird im Konferenzausschusse ein fauler Ausgleich zustande kommen, der die Sachlage nicht im Geringsten verbessern wird. Inzwischen aber wird der Präsident allein die Goldwährung aufrecht erhalten und den Tadel auf sich nehmen müssen, miten im Frieden die Schuldenlast wieder um 100 oder mehr Millionen Dollars vermehrt zu haben.

Es ist nothwendig, daß die Wähler sich die Sachlage vor Augen halten. Der Präsident hat den Kongreß aufgefordert, durch einen unzweideutigen Schritt den Kredit der Ver. Staaten wiederherzustellen und vor allen Dingen jeden Zweifel daran zu zerstreuen, daß der Bund alle seine Schuldverschreibungen in vollwerthigem Gelde einzulösen gedenkt. Statt auf diesen Vorschlag einzugehen, hat das Abgeordnetenhaus beschlossen, der Regierung angeblich mehr Einkünfte zu verschaffen, und gleichzeitig hat es zu verstehen gegeben, daß es an die Wirksamkeit dieses Mittels selbst nicht glaubt, denn es hat die Regierung weiterhin ermächtigt, etwanige Defizits durch Schuldzertifikate zu decken. Dann hat es dem Schatzamte die „Vollmacht" gegeben, Gold auf Schuldscheine zu borgen, die nicht in Gold einlösbar sind, und damit diese ohnehin schwer unterzubringenden Bonds erst recht nicht verkauft werden können, hat es den Zinsfuß auf höchstens 3 Prozent festgesetzt. Damit nicht genug, hat das Haus dem Schatzamtssekretär geradezu verboten, Abmachungen zu treffen, welche dem Schatzamte das nöthige Gold auch wirklich zuführen würden. Er soll den Käufern der Bonds nicht die Bedingung stellen dürfen, daß sie das Gold aus anderen Quellen beziehen müssen, als von dem Schatzamte der Ver. Staaten. Die Bonds sollen nicht an ein Syndikat, sondern in öffentlicher Ausschreibung verkauft werden, sodaß Diejenigen, welche sie kaufen wollen, zuerst Greenbacks in's Schatzamt tragen und mit dem Golde, welches sie letzterem entnommen haben, die Schuldscheine bezahlen können. Wenn also die neuen Dreiprozentigen überhaupt verkäuflich wären, so würde aus ihrem Erlöse der Goldvorrath der Regierung nicht um einen Dollar vermehrt, wohl aber würde die Schuldenlast des Landes erheblich gesteigert werden.

Auf diese Art wollen die Republikaner dem Präsidenten „zu Hilfe kommen!" Selbstverständlich wird er ihren „Beistand" ablehnen und sich im Nothfalle wieder auf Grund des alten Resumptionsgesetzes Gold verschaffen, aber weiter kann er nichts thun. Er kann nicht an das Volk appelliren, wie das Oberhaupt jedes anderen verfassungsmäßig regierten Landes, und wenn im Kongreß die unvermeidliche Geschäftssperre eintritt, so muß er ruhig warten, bis sie vorüber ist. Der amerikanische Staatskarren ist mit so vielen „Bremsen" versehen, daß er zwar nicht den Berg herunterstürzen, aber auch nicht von der Stelle kommen kann. Wer jedoch den Muth hat, diese unübertrefflichen Einrichtungen zu tadeln, wie z. B. der Professor Holst, der wird als „Monarchist" verschrien.

## Wechselwirkungen.

Die alten Sophisten und ihre scholastischen Nachtreter haben trotz Jahrhunderte langen Streitens nie das Räthsel zu lösen vermocht, ob die Henne früher da war, als das Ei, oder das Ei früher, als die Henne. Darum wird es auch den weisen Männern Chicagos nicht gelingen, mit Sicherheit zu entscheiden, ob die Aldermen und Steuereinschätzer von den hervorragenden Bürgern verderbt werden, oder ob die hervorragenden Bürger Bestechung üben müssen, weil die Aldermen und Steuereinschätzer ganz und gar verderbt sind. Auf der einen Seite ist das unbestreitbare Wahrwort, daß es ohne Bestecher keine Bestochenen geben kann, und auf der anderen Seite ist die ebenso unbestreitbare Thatsache, daß kein noch so verdienstvoller Vorschlag vom Stadtrathe angenommen wird, wenn kein „Budel" darin steckt, und daß viele Leute aus ihren Stiefeln würden herausbesteuert werden, wenn sie sich nicht mit den Zwischenträgern verständigten, die im Einschätzungsamte über geheimnißvolle Einflüsse verfügen. Wenn also der Präsident der Handelskammer und der Civic Federation behauptet, daß die öffentliche Korruption an der traurigen Verfassung der Stadt Chicago schuld ist, so hat er ganz gewiß recht; und wenn der Mayor Swift erwidert, daß ohne die Gleichgiltigkeit oder Habgier der hervorragenden Bürger die öffentliche Korruption nicht möglich wäre, so hat er auch recht.

Von Hause aus sind die Menschen in Chicago wahrscheinlich nicht schlechter, als anderswo. Wenn trotzdem die öffentlichen Zustände Chicagos schlechter sind, als diejenigen der gleich großen europäischen Städte, so wird das wohl an dem „System" der Verwaltung liegen. Es liegt auf der Hand, daß die „Gangs", welche in beiden Parteien die Aufstellung und Erwählung der Kandidaten betreiben, keine Musterbürger in den Stadtrath schicken können. Die Vollziehungsbeamten sind mitunter ganz fähig und wohlmeinend, aber theils können sie sich wegen der Kürze ihrer Dienstzeit nicht die nöthige Erfahrung und Geschicklichkeit aneignen, theils können sie gegen die Budler im Stadtrathe nicht aufkommen. An eine gerechte und ehrliche Steuereinschätzung ist erst recht nicht zu denken, solange jedes „Town" seinen eigenen Einschätzer hat, und dieser fast jedes Jahr gewechselt wird. Jeder neue „Assessor" ist geradezu gezwungen, die meisten Angaben seines Vorgängers hinzunehmen, weil er gar keine Zeit hat, eingehende selbstständige Untersuchungen vorzunehmen. Versucht er dies dennoch, so muß er sich auf Untergebene verlassen, deren Stellung unsicher ist, und die deshalb den ganz natürlichen Wunsch hegen, Heu zu machen, solange die Sonne scheint.

Den sogenannten besten Bürgern wird auch vom Mayor Swift der Vorwurf gemacht, daß sie sich nicht selbst an der Stadtverwaltung thätig betheiligen. Darauf können sie aber erwidern, daß sie erstens den öffentlichen Angelegenheiten ihre ganze Zeit und Kraft nicht widmen können, ohne ihre privaten gänzlich zu vernachlässigen; daß sie zweitens Demagogen und Maschinenpolitiker werden müßten, um überhaupt gewählt werden zu können, und daß drittens kein Mann, der etwas auf seinen guten Namen hält, in den politischen Pfuhl hinabsteigen mag. Jeder von diesen Gründen ist triftig genug, und alle zusammen sind unwiderlegbar.

Der Präsident der Handelskammer hat bereits lernen müssen, wie undankbar die Aufgabe des „Reformers" ist. Weil er die zweifellos richtige Behauptung aufstellte, daß im städtischen Dienste für mehr Lohn durchschnittlich weniger Arbeit geleistet wird, als in jedem ordentlich geführten Geschäftshause, wird er von den angeblichen Arbeiterführern „gebrandmarkt". Er soll sich durch diese Bemerkung als „Arbeiterfeind", als Gegner des Achtstunden-Tages und der Gewerkschaften erwiesen haben! Wozu soll sich ein redlich denkender Bürger solchen Schmähungen aussetzen? Da hält er das nächste Mal lieber den Mund und läßt die Dinge ihren Gang gehen. Im freiesten Lande der Erde eine eigene Meinung zu haben und dieselbe offen auszusprechen, ist beinahe schon gefährlich. Man muß sich entweder „populär" machen, indem man allen Vorurtheilen schmeichelt, oder man wird gebrandmarkt und womöglich geboycottet.

## Zwangs-Sparkassen.

Kongreßmitglied Wilson von Ohio reichte im Repräsentantenhause eine Vorlage ein, welche den Zahlmeister oder Kassier eines jeden Verwaltungs-Departements ermächtigt, fünf Prozent von den Gehältern aller Angestellten zurückzuhalten, damit daraus ein Fonds gebildet werde, dessen Gelder in Regierungsbonds anzulegen wären. Von diesem sich aufsammelnden Kapital sollen die Einzahlungen irgend eines Angestellten und die aufgelaufenen Zinsen ausgezahlt werden, wenn derselbe freiwillig aus dem Dienste ausscheidet, entlassen wird oder stirbt; so lange er im Regierungsdienst bleibt, soll er diese Ersparnisse nicht beheben können.

Diese Vorlage hat begreiflicherweise unter den Beamten und Angestellten der verschiedenen Departements nicht geringes Interesse geweckt. Sie wird lebhaft besprochen, aber im Allgemeinen nicht günstig beurtheilt. Die Absicht des Herrn Wilson ist zweifellos die beste. Er will die Regierungsangestellten zwingen, für ihre eigenen alten Tage oder für ihre Hinterbliebenen zu sorgen. Das würde für Viele zweifellos gut sein, und in der That wird die Vorlage auch von nicht wenigen Bundesbeamten gutgeheißen, nämlich von solchen, die auf eigene Faust nicht sparen können und sich im Falle einer Entlassung „dem Nichts gegenüber" sehen würden — die im Todesfalle ihre Familien vollständig mittellos zurücklassen würden. Diese bilden aber die Minderheit. Was Herr Wilson für die Angestellten thun will, haben sie zumeist schon selbst gethan, indem sie in fast allen Verwaltungszweigen gegenseitige Unterstützungs- und Spar-Gesellschaften gründeten. Diese Gesellschaften, welche erst in den letzten Jahren entstanden, schaffen sich durch regelmäßige Auflagen einen Fonds, der für Krankenunterstützungen, Beerdigungskosten u. s. w. zur Verfügung ist. Die Mitglieder solcher Vereinigungen sind natürlich gegen den Wilson'schen Plan und erklären, daß sie Manns genug sind, selbst für sich zu sorgen und keine Bevormundung nöthig haben.

Wenn die Freunde der Vorlage darauf erwidern, daß die privaten Unterstützungsgesellschaften ja neben der Regierungssparkasse fortbestehen könnten, daß deren Mitglieder dann höchstens doppelt sparen würden, so muß darauf geantwortet werden, daß Niemand, der sich stark genug fühlt, auf eigenen Füßen zu stehen, sich gern bevormunden und sagen läßt, wie viel er sparen soll. Ferner — und das ist eine Hauptsache — sollte Niemand gezwungen werden, seine Ersparnisse zu einem geringeren Zinsfuß anzulegen, als er ohne die Einmischung der Regierung bekommen könnte. Die Vorlage bestimmt, daß die Spargelder in Regierungsbonds von niedrigem Zinsfuß angelegt werden sollen. Das heißt: die Angestellten sollen für ihre Ersparnisse höchstens 3 Prozent Zinsen bekommen, während es ihnen leicht sein würde, sie in offenem Markte zu 5 oder 6 Prozent anzulegen. Durch die Annahme der Vorlage würde der Kongreß die Mehrheit der Angestellten benachtheiligen, um einer minderwerthigen Minderheit einen zweifelhaften Dienst zu erweisen. — Die Bill ist entschieden zu verwerfen, wie alle derartigen Bevormundungsversuche, die nur darauf hinauslaufen, aus Erwachsenen Unmündige zu machen und gerade die besten Elemente immer benachtheiligen. Darunter müßte der Staat schließlich leiden, denn der beste Bürger ist der unabhängige, auf eigene Kraft vertrauende Mann.

## Die Kosten elektrischen Lichtes.

Der streitbare Mayor Pingree von Detroit hat nun, nachdem der harte Strauß mit den Straßenbahngesellschaften ausgefochten ist, auch dem „Trust" von Gesellschaften, welche elektrisches Licht erzeugen, den Krieg erklärt. Er will der Verwaltung der städtischen Beleuchtungsanlage von der Gesetzgebung die Berechtigung erwirken, auch Privatpersonen und Geschäftsbetrieben elektrisches Licht zu stellen.

Das wird voraussichtlich ein harter Kampf werden, denn der „Trust" wird sich auf das im Jahre 1893 — zur Zeit als die Bill, welche der Stadt die Errichtung einer eigenen Beleuchtungsanlage gestattete, der Gesetzgebung vorlag — getroffene Uebereinkommen berufen, demzufolge der Stadt eben das nicht gestattet sein soll, was ihr energischer Mayor jetzt für sie erkämpfen will. Damals wurde geltend gemacht — und dieselben Punkte werden jetzt wieder in's Treffen geführt werden —, daß die Beleuchtungsgesellschaften ursprünglich auf die — ihnen damals zugesicherte — Kundschaft der Stadt gerechnet hatten, daß sie schon durch den Verlust dieser Kundschaft arg geschädigt wurden, und daß ihre Anlagen völlig werthlos werden würden, wenn jetzt der Stadt erlaubt werden würde, den Bürgern für den Privatgebrauch elektrisches Licht zu liefern.

Mayor Pingree macht dem gegenüber geltend, daß es Pflicht der Stadtverwaltung ist, die Bürger vor Ausbeutung zu schützen, und er glaubt, den Nachweis führen zu können, daß der Beleuchtungstrust in der That die Bürger in unverschämter Weise ausbeutet.

Die Gesellschaften fordern für elektrisches Bogenlicht einen Cent die Kilowatt-Stunde und geben 10 Prozent Diskont für pünktliche Zahlung in ihren Bureaus; der Nettopreis stellt sich also auf neun Zehntel Cent die Kilowatt-Stunde. Die städtische elektrische Anlage kann das Licht viel billiger abgeben. Neben der Beleuchtung der Straßen liefert sie auch die für die öffentlichen Gebäude benöthigten Bogenlichter, natürlich gegen Vergütung durch die verschiedenen Verwaltungszweige. Im Anfange berechnete man den einzelnen Departements fünfundachtzig Hundertstel eines Centes für die Kilowatt-Stunde, dann ging man zurück auf fünfundfünfzig Hundertstel, und vom 1. Januar ab wird man eine weitere Ermäßigung eintreten lassen, welche den Preis unter einen halben Cent die Kilowatt-Stunde hinabdrücken wird. Nun ist es allerdings möglich, daß die Stadt das elektrische Licht auf die Dauer nicht zu solch billigem Preise stellen kann. Es mag sein, daß man — zur Erlangung eines möglichst billigen Preises, der sich im Kampfe gegen die Privatgesellschaften oder den Trust verwenden läßt — davon absah, die nothwendigen Abschreibungen u. s. w. zu machen; das könnte aber doch keinen wesentlichen Einfluß ausüben, und man darf wohl annehmen, daß der Trust in anderer Hinsicht billiger arbeitet, als die Stadt, so daß ihm die Kilowatt-Stunde thatsächlich nicht mehr kostet, als der billigste von der Stadt in Aussicht gesetzte Preis beträgt, und jedenfalls nicht mehr, als einen halben Cent. Der „Trust" erpreßt also nahezu hundert Prozent Gewinn aus den Bürgern Detroits, und das ist eine Unverschämtheit, der gegenüber jede Rücksicht fallen sollte. Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.

Es dürfte sich lohnen, den Kampf Mayor Pingrees gegen den Detroiter Beleuchtungstrust aufmerksam zu verfolgen, da er vielleicht Manches an die Oeffentlichkeit bringen wird, das sich anderswo nutzbringend verwerthen läßt. Auch hier in Chicago wird die Bürgerschaft durch die verschiedenen Beleuchtungsgesellschaften schmachvoll ausgebeutet.

# Lokalbericht.

## Ueberrumpelt.

Ein Trio von verwegenen Straßenräubern trieb am Samstag Abend in Irving Park sein Unwesen, und der Polizei ist es bisher leider noch nicht gelungen, die Strolche hinter Schloß und Riegel zu bringen. James Owens, ein Clerk der „Irving Park Coal and Lumber Co.", sowie der Versicherungsagent John Allison waren die Opfer. Beide wurden unweit Greenwood Ave. und Prescott Straße von den Banditen nach Wegelagerer Art überrumpelt und unter vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe ihrer Baarschaft und ihrer sonstigen Werthsachen gezwungen.

Allison verlor hierbei $63 und eine Diamant-Busennadel, während sein Leidensgenosse $14 sowie seine goldene Uhr und Kette dem frechen Gesindel opfern mußte.

* Der beste amerik. Rothwein ist "Black Rose", preisgekrönt auf der Columbian Weltausstellung. Kirchhoff & Neubarth, 59 Lake Str.

## Wurde sie ermordet?

### Die Leiche der Frau Annie Dunphy wird im Douglas Park Teich aufgefunden.

Es sind jetzt gerade zwei Monate her, daß eines schönen Morgens die 56 Jahre alte Frau Annie Dunphy die Wohnung ihrer Tochter, einer Frau Frank Fuchs, Nr. 264 Morgan Straße, bei der sie seit dem Tode des Gatten ihr Heim aufgeschlagen hatte, verließ, um angeblich einige Tage bei einer befreundeten Familie zu verbleiben. Sie wurde von ihren Anverwandten lebend nicht wieder gesehen. Am Samstag fischte man die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche der Aermsten aus dem Teich im Douglas Park, und Verschiedenes scheint darauf hinzudeuten, daß hier irgendwo ein dunkles Geheimniß steckt. Die Polizei vermuthet sogar, daß Frau Dunphy von Wegelagerern brutal ermordet wurde.

Patrolman Juers von der 13. Str.-Polizeistation entdeckte zuerst die Leiche, die unter der in Folge des Thauwetters locker gewordenen Eisdecke des Teiches steckte. Die Todte war kaum noch zu erkennen, doch wurde die Leiche späterhin in der Morgue von dem Schwiegersohn der Verstorbenen, der Nr. 225 Van Buren Straße eine Schankwirthschaft betreibt, auf's Unzweifelhafteste identifizirt. Spuren irgendwelcher Gewaltthätigkeiten waren an dem Körper nicht zu entdecken, und es ist immerhin nicht ausgeschlossen, daß Frau Dunphy ihrem Dasein durch eigene Hand ein Ende machte, obgleich absolut kein Grund zu einem derartigen verzweifelten Schritte vorgelegen haben soll. Auffällig muß es erscheinen, daß die Geldbörse nicht mehr im Besitze der Todten vorgefunden wurde, und dieser Umstand erregt eben auch bei den Behörden den Verdacht, daß hier möglicherweise ein scheußliches Verbrechen begangen wurde. Die sofort eingeleiteten näheren Nachforschungen haben inzwischen ergeben, daß Frau Dunphy die ihr befreundete Familie, welche westlich vom Douglas Park wohnt, wirklich besucht hat, sich am Abend des dritten Tages dann aber allein, indeß in bester Gemüthsverfassung, auf den Heimweg machte. Hierbei hatte sie in der Dunkelheit den Park zu passiren. Was sich dann weiterhin ereignete, wird die Sonne es jemals an den Tag bringen?

## Brandunheil.

In dem Kurzwaarengeschäft der Firma Madigan Bros., Nr. 686—688 W. Madison Str., brach gestern Vormittag auf bisher noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, das einen Gesammtschaden von etwa $7000 anrichtete. Derselbe ist indessen genügend durch Versicherung gedeckt. Anfänglich schien es, als ob die Flammen größere Dimensionen annehmen wollten, doch gelang es den Löschmannschaften, das Feuer noch rechtzeitig unter Kontrolle zu bekommen. Die in den oberen Stockwerken des Doppelgebäudes wohnenden Familien wurden durch den Rauch und Qualm, der in kürzester Zeit das ganze Haus anfüllte, in eine furchtbare Aufregung versetzt, indessen ist Niemand bei der wilden Flucht in's Freie zu Schaden gekommen.

Flammen zerstörten gestern auch die beiden Framehäuser Nr. 30 und Nr. 32 Broome Str., wobei die Eigenthümer, Frau Alice Driscoll und die Gebrüder Hughes, einen Schaden von je $700 erleiden. Wm. Gardner und Chas. Roe, die das zweitgenannte Haus bewohnten, büßten fast ihr gesammtes Mobiliar bei dem Brande ein.

## Prügelei und Tanzvergnügen.

Bei Gelegenheit eines während der Samstag Nacht in dem Schulhause Nr. 400 W. 18. Str. abgehaltenen Tanzvergnügens kam es unter den Gästen zu einer wüsten Prügelei, die für Anton Jonda, den Hausmeister der Schule, einen höchst verhängnißvollen Ausgang nehmen sollte. Jonda hatte nämlich versucht, die Streitenden zu trennen, war dabei aber auf heftigen Widerstand gestoßen. Im Verlaufe des Krawalls wurde Jonda von einem gewissen Frank Blaha die Treppe hinuntergeworfen und fiel dabei so unglücklich, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog und dem County-Hospital überwiesen werden mußte. Nach Ansicht der Aerzte dürfte der Verletzte kaum mit dem Leben davonkommen. Blaha und John Marek, welch letzterer die Prügelei veranlaßt haben soll, wurden in Haft genommen und nach der Polizeistation an der Canalport Ave. gebracht.

## Wer ist der Eigenthümer?

Der in Hooleys Theater stationirte Polizist J. Meyers fand am Samstag Nachmittag auf dem Bürgersteige, in unmittelbarer Nähe des Theaters, ein in Zeitungspapier gehülltes Packet, das, außer mehreren amtlich beglaubigten Abschriften aus dem Kirchenbuch zu Oetisheim, Königreich Württemberg, einen Stammbaum, sowie eine Anzahl von Dokumenten, die auf die Familien Hof und Leo Bezug haben, enthielt. Der rechtmäßige Eigenthümer dieser Papiere kann dieselben in Hooleys Theater von dem genannten Polizisten in Empfang nehmen.

## Kosthaus-Krakehl.

Aus geringfügiger Ursache kam es gestern Abend in dem Kosthaus Nr. 4500 Paulina Straße, zwischen dort wohnenden polnischen Pökelhausarbeitern zu blutigem Krakehl, wobei Thomas Gozlika, angeblich von einem gewissen John Sarna, durch die Schulter geschossen wurde. Er fand Aufnahme im County-Hospital, während die Raufbrüder, John Ulich, Sam Gunbas, Adam Sarna, John Cisko und John Asmer hinter Schloß und Riegel wanderten.

## Ein Muster-Kritikus.

### Wie Kadi Clark eine musikalisch-diplomatische Streitfrage schlichtete.

Die „Gesellschaft" von unserem Vorstädtchen von Woodlawn Park eilte am Samstage schon zu früher Morgenstunde nach dem richterlichen Heiligthum des Kadi Clark, um den mit gespanntestem Interesse entgegengesehenen Verhandlungen in dem „Klavierprozeß" Flemming contra Martin-Dawson beizuwohnen. Der Woodlawn Park Damenclub war sogar in corpore erschienen, und neben den ehrwürdig dreinschauenden Mamas saß gar manch' hübsches Backfischchen und spitzte fein züchtiglich seine Schallhörnchen, um bei Leibe nichts von den Zeugenaussagen zu überhören.

Die Musikkonservatoriums-Dame, Frau Martin, und deren fleißigste Schülerin, Frl. Dawson, wurden, wie erinnerlich, von der in demselben Hause, Nr. 6137 Woodlawn Avenue, wohnenden Familie Fleming bezichtigt, von frühmorgens bis in die späte Nacht hinein zum Verrücktwerden der ganzen Nachbarschaft auf den Klaviertasten herumzuwalzen, was Kadi Clark eben „stoppen" sollte. Dieser aber kam sich gleich von Anfang an wie das reine Opferlamm vor.

Der Prozeß beginnt, und beide Parteien legen zuerst ihre Version der ganzen Sachlage dem aufmerksam zuhorchenden Richter vor, die natürlich himmelweit von einander abweicht. Dann führt Frau Flemming ihren ersten Zeugen, einen hoch aufgeschossenen Herrn Namens John Osgood, in's Treffen, der, mit der Hand am rechten Ohr, sich zum Richter vornübergebeugt.

„Nun, werther Freund, was wissen Sie denn über den Fall?"

„He?" lautet in fragendem Tone die Antwort.

„Ich meine," erwidert der Richter, „was Sie in Bezug auf den vorliegenden Fall zu sagen haben?"

Und wiederum stammelt der Mann mit der rechten Hand am Ohr, sein „He?"

Erstaunt schaut der Kadi den merkwürdigen Kunden an, bis Frau Flemming ihm mittheilt, daß der Zeuge etwas schwerhörig sei.

Mit wahrer Stentorstimme fragt der Kadi ihn dann nochmals, was er zu sagen habe.

„Ja, so," meinte jetzt der Musik-Kritikus mit der rechten Hand am Ohr, „Well, Euer Ehren, die beiden Angeklagten klimpern den ganzen lieben langen Tag den „Yankee Doodle" auf dem Klavier, was mich fast zur Raserei treibt, denn wenn ich auch ein guter Yankee bin und fest zu der Monroedoktrin stecke, so kommt mir doch etwas Abwechslung, und sei es auch nur wegen Venezuela, ganz gelegen."

Der hohe Gerichtshof lächelt; die Anderen auch.

Die nächste Zeugin ist ein junges Dämchen, das sich darüber zu beklagen hat, daß Frl. Dawson stets das „Heil Dir im Siegerkranz" spiele, während ein dritter Zeuge nichts wie „Annie Rooney" von der Angeklagten gehört haben will. Diese aber behauptet steif und fest, daß sie nur „klassische Musik" betreibe.

Und Richter Clark hatte ein schlimmes musikalisch-diplomatisches Problem zu lösen, rettete sich aber schließlich damit, daß er beiden Parteien Zugeständnisse machte. Flemmings und die anderen Beschwerdeführenden müssen sich das Klavierspielen ruhig gefallen lassen, doch sind die Verklagten ihrerseits angehalten, zur Abwechslung dann und wann auch einmal den neuesten Gassenhauer „Sunshine of Paradise Alley" zu verüben.

## Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

Am Mittwoch, den 1. Januar, wird die Direktion Schaumberg-Schindler zur Feier des Neujahrstages zwei große Extravorstellungen veranstalten. In der Aurora-Turnhalle kommt auf vielseitiges Verlangen die mit so großem Erfolge aufgeführte Zauber-Posse „Schneewittchen und die 7 Zwerge" zur Aufführung. Die Darsteller der 7 Zwerge: Isabella Grobecker, Pauline Berghauer, Jean und Peter Lurian, Emil Boos, Otto Rodenberg und Hermann Berghauer mit Namen, haben bei jeder Aufführung des prächtig inszenirten und ausgestatteten Märchens die größte Bewunderung und den lebhaftesten Beifall der zahlreichen Zuschauer errungen, und es sollte deshalb Niemand, welcher der Vorstellung noch nicht beigewohnt hat, sich die Gelegenheit entgehen lassen, dieselbe am Neujahrstage in der „Aurora-Turnhalle" zu besuchen.

In „Müllers Halle" wird die große Radau-Posse „Adam und Eva" wiederholt. Die Direktion kündigt 1,743,265 Lach-Salven an. Und in der That waren die Beifalls- und Lach-Salven bei der am 15. Dezember stattgehabten Aufführung der obengenannten Posse unzählbar. Jede Rolle bis auf die kleinste ist mit einem guten Darsteller besetzt, wobei vor Allem die zahlreichen gefälligen Gesangsnummern, besonders das Sextett, mit der größten Präzision vorgetragen werden. Das Publikum kommt von dem Aufgehen des Vorhangs bis zum letzten Aktschluß nicht aus dem Lachen heraus und dadurch wird sich die Aufführung von „Adam und Eva" am Neujahrstage wohl in doppeltem Sinne zu einer Festvorstellung gestalten.

* „Major F.", der größte St. Bernhardiner Hund in Amerika, dessen Werth auf $2000 veranschlagt wurde, ist am Samstag Abend an der Lincoln nahe Webster Ave., von einem Kabelbahnzug überfahren und auf der Stelle getödtet worden. Der Eigenthümer des werthvollen Hundes war George F. Francis, von Nr. 17 Kemper Place. Auf fast allen Ausstellungen hatte „Major" in den letzten Jahren einen Preis davongetragen.

## Bevorstehende Festlichkeiten.

### National-Turnverein.

Die Damen-Sektion des National-Turnvereins, welche sich erst kürzlich bei dem Weihnachtsfeste des Vereins ganz besonders auszeichnete, veranstaltet am Sylvester-Abend in der Apollo-Halle, an Blue Island Av., nahe 12. Straße, einen Sylvester-Ball, der sich zweifellos für alle Theilnehmer zu einem höchst genußreichen Ereigniß gestalten wird. Der National-Turnverein ist einer der beliebtesten und strebsamsten Vereine des südwestlichen Distrikts unserer Stadt, und er wird deshalb wahrscheinlich morgen Abend Gelegenheit haben, eine große Anzahl von Gästen zu begrüßen, die in heiterer Gesellschaft das alte Jahr zum Abschluß bringen und das neue begrüßen wollen.

### Großer Sylvester-Ball.

Auch diesmal wird die Chicago-Turngemeinde, nach altem Brauch, den Jahresabschluß durch einen großen Sylvesterball feiern, und es sind deshalb alle Mitglieder, nebst Damen, eingeladen worden, morgen, am Dienstag Abend, den 31. Dez., im großen Saale der Nordseite-Turnhalle zu erscheinen, um im fröhlichen Beisammensein das alte Jahr zu beschließen und das neue zu beginnen. Das Vergnügungskomite hat alles in seinen Kräften Stehende gethan, um das Fest zu einem in jeder Beziehung glänzenden Erfolge zu gestalten. Eintrittskarten für Freunde sind beim Verwalter der Nordseite-Turnhalle, Herrn Gustav Berkes, zu $3 (Herr und Damen) zu haben.

### Schweizer Männerchor.

Einem alten, hübschen Brauch gemäß wird der „Schweizer Männerchor" auch in diesem Jahre für seine Mitglieder, Freunde und Gönner eine gemüthliche „Sylvester-Feier" veranstalten. Dieselbe findet in Brands Halle statt, und das Arrangements-Komite hat ein Programm entworfen, das allen Festgästen einen überaus fidelen Abend in Aussicht stellt. Das lustige Sängervölkchen wird dem jungen Jahr einen würdigen Empfang bereiten.

### Senefelder Liederkranz.

Der in der Veranstaltung genußreicher und gemüthlicher Festlichkeiten unerschöpfliche Senefelder Liederkranz wird am Sonntag, den 5. Januar, in der Nordseite-Turnhalle eine Abendunterhaltung veranstalten, für die ein höchst gediegenes musikalisches Programm aufgestellt worden ist. Das Arrangementskomite garantirt allen Festgästen einige interessante Stunden und rechnet deshalb mit Zuversicht auf einen zahlreichen Besuch.

### Isabella Frauen-Verein.

In der Apollo-Halle an Blue Island Ave., nahe 12. Str., wird der Isabella Frauen-Unterstützungsverein am kommenden Samstage, den 4. Januar, seinen zweiten Preismaskenball abhalten. Mit Lust und Liebe hat sich das Festkomite an die Arbeit gemacht, um die umfangreichen Vorbereitungen zu bewältigen und den Besuchern etwas wirklich Gediegenes zu bieten. Für die besten Einzelmasken und Gruppendarstellungen soll eine große Anzahl höchst werthvoller Preise zur Vertheilung gelangen, und außerdem werden allerlei interessante Ueberraschungen angekündigt. Man darf also der Festlichkeit schon im Voraus einen guten Erfolg garantiren, zumal auch für gute Musik und Erfrischungen aller Art auf's Beste gesorgt sein wird. Für den Eintritt zur Festhalle sind 50 Cents pro Person zu entrichten. Galleriebillets kosten 25 Cents.

### Sozialistische Arbeiterpartei.

Mit regem Interesse wird der großen Sylvester-Feier entgegengesehen, welche die Sozialistische Arbeiterpartei morgen, am Dienstag Abend, in Uhlichs südlicher Halle, No. 27 North Clark Straße, abzuhalten gedenkt. Der Sozialistische Sängerbund, unter Leitung von Professor Wolfskeel, hat seine Mitwirkung bereitwilligst zugesagt, und wird dadurch dem Feste unzweifelhaft eine besondere Attraktion verleihen. Als Redner sind die Herren Jesse Cox (engl.) und Carl Fritz (deutsch) angekündigt.


Rauhes, kaltes, wechselndes Wetter erzeugt Katarrh, Husten, Lungenleiden u. s. w. Wenn Dr. D. Jayne's Expectorant gewissenhaft gebraucht wird, kurirt es diese Leiden sofort. Für Verstopfung nimm Jayne's Painless Sanative Pills.

**Große Verkürzung der Fahrzeit nach Californien.**

Abermals hat die North-Western-Bahn-Linie die Fahrzeit ihrer Transkontinental-Züge abgekürzt und die Reise von Chicago nach Californien kann jetzt auf dieser beliebten Linie in der wunderbar kurzen Zeit von 3 Tagen gemacht werden. Palast-Gesellschaftszimmer-Schlafwagen verlassen Chicago täglich und gehen durch bis San Francisco und Los Angeles ohne Wagenwechsel und alle Mahlzeiten werden unterwegs auf den Speisewagen servirt. Täglicher Touristen-Schlafwagen-Dienst wird ebenfalls auf dieser Linie zwischen Chicago und San Francisco und Los Angeles unterhalten, vollständig ausgerüstete Berths in Polster-Touristen-Schlafwagen werden zum Preise von nur $6.00 per Abtheilung von Chicago bis zur pazifischen Küste geliefert. Durchzüge gehen ab von Chicago nach Californien täglich um 6 Uhr Abends und 10:30 Abends nach Ankunft der Verbindungszüge vom Osten und Süden.

Wegen genauer Einzelheiten betreffs Raten, Routen u. s. w., wendet Euch an die Ticket-Agenten der Verbindungs-Linien oder adressirt: W. B. Kniskern, G. P. & T. A., Chicago. 18n6mo

**Große Sylvester-Feier**
— der —
**Sozial. Arbeiter-Partei,**
verbunden mit Konzert und Ball, am Dienstag, 31. Dez., Abends 8 Uhr, in Uhlichs (südlicher) Halle, 27 N. Clark Str. Unter gefälliger Mitwirkung des Soz. Sängerbundes. — Tickets im Vorderkauf 15c. modi

**Zweiter Preis-Maskenball**
— des —
**Isabella Frauen-Unterstütz.-Vereins**
am Samstag, den 4. Januar 1896,
in der APOLLO HALLE, Blue Island Av., nahe 12. St.
Saal-Ticket 50c, Gallerie-Ticket 25c à Person.

**PIANO REDUCTIONS**
Prior to Taking Inventory.

We have a number of instruments that have had very little use—pianos, in fact, some of which would readily pass for new. We offer the following reductions in order to close them out prior to the annual stock-taking:

| | Original Price. | Former Price. | Price Now. |
|---|---|---|---|
| Knabe, birch | $600 | $450 | $275 |
| Steinway, rosewood | 800 | 425 | 275 |
| Steinway, rosewood | 650 | 425 | 235 |
| Knabe, ebony | 500 | 375 | 300 |
| Fischer, walnut | 350 | 275 | 165 |
| Weber, rosewood | 400 | 250 | 175 |
| Miller, rosewood | 400 | 250 | 185 |
| Anderson, walnut | 325 | 175 | 135 |
| Schomacker, rosew'd | 450 | 250 | 200 |

In lower priced pianos we offer a saving relatively as great. No economically disposed prospective piano purchaser should fail to visit our salesrooms this week.

A handsome stool and cover included with every piano without additional charge.

Lyon & Healy
Everything Known in Music.
Cor. Wabash Ave. and Adams Street.

**ECKHART & SWAN'S XXXX BEST**
macht weißeres, reineres, wohlschmeckenderes und mehr Brod als jedes Andere. Harter Dakota Weizen. Absolut zuverlässig. Bei Händlern. Zomwillig
Hergestellt und in Wholesale bei
ECKHART & SWAN, CHICAGO.

**$20** für obige Maschine, mit sieben Schubladen, allen Apparaten und Garantie.
Retail-Office Eldredge B Näh-Maschine
275 Wabash Av.

**MAX EBERHARDT,** Friedensrichter.
142 West Madison Str., gegenüber Union Str.
Wohnung: 436 Ashland Boulevard. 4011

**Burlington Route**
BESTE LINIE NACH
**CALIFORNIA**
Vier Züge Täglich


## Eisenbahn-Fahrpläne.

### Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| New Orleans Limited & Memphis | ǀ 1.35 N | ǀ 1.55 N |
| Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla. | ǀ 1.35 N | ǀ 1.55 N |
| St. Louis Diamond Special | ǀ 9.00 N | ǀ 7.35 V |
| Cairo, St. Louis Tagzug | * 8.30 V | * 7.00 N |
| Springfield & Decatur | ǀ 9.00 N | ǀ 7.35 V |
| New Orleans Postzug | ǀ 3.00 V | ǀ12.20 V |
| Bloomington Passagierzug | * 1.35 N | * 1.55 N |
| Chicago & New Orleans Expreß | ǀ 8.00 N | ǀ 7.00 V |
| Gilman & Kankakee | ǀ 4.35 N | ǀ10.00 V |
| Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug | ǀ 2.20 N | ǀ 1.10 N |
| Rockford, Dubuque & Sioux City | a11.35 N | ǀ 6.50 V |
| Rockford Passagierzug | ǀ 3.00 N | ǀ10.15 V |
| Rockford & Freeport | * 5.15 N | *10.20 V |
| Rockford & Freeport Expreß | * 7.50 V | ...... |
| Dubuque & Rockford Expreß | ...... | * 7.20 N |

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ǀTäglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

### Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Galesburg und Streator | † 8.05 V | † 6.15 N |
| Rockford und Forreston | † 8.05 V | † 2.15 N |
| Local-Punkte, Illinois u. Iowa | *11.30 V | * 2.15 N |
| Rockford, Sterling und Mendota | † 4.30 N | †10.20 V |
| Streator und Ottawa | † 4.30 N | †10.20 V |
| Kansas City, St. Joe u. Leavenworth | * 5.25 N | * 9.20 V |
| Alle Punkte in Texas | * 5.25 N | * 9.20 V |
| Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte | * 4.32 N | * 8.20 V |
| St. Paul und Minneapolis | * 6.25 N | * 9.00 V |
| Kas City, St. Joe u. Leavenworth | *10.30 N | * 6.45 V |
| Omaha, Lincoln und Denver | *10.30 N | * 8.20 V |
| Black Hills, Montana Portland | *10.30 N | * 8.20 V |
| St. Paul und Minneapolis | *11.20 N | *10.20 V |

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

### Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Local | † 6.05 V | † 6.40 N |
| New York und Washington Vestibuled Limited | *10.15 V | * 9.40 N |
| Pittsburg Limited | * 3.00 N | * 7.40 V |
| Walkerton Accomodation | * 5.25 N | * 9.45 V |
| Columbus und Wheeling Expreß | * 6.25 N | * 7.20 V |
| New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited | * 6.25 N | *11.55 V |

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

### CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

| * Daily. † Daily except Sunday. | Leave. | Arrive. |
|---|---|---|
| Pacific Vestibuled Express † | 2.00 PM | 1.15 PM |
| Kansas City, Denver & California * | 6.00 PM | 9.00 AM |
| Kansas City, Colorado & Utah Express * | 11.30 PM | 8.00 AM |
| Springfield & St. Louis Day Express † | 9.00 AM | 7.00 PM |
| St. Louis and California Limited * | 11.00 AM | 4.50 PM |
| St. Louis "Palace Express." * | 9.00 PM | 7.30 AM |
| St. Louis & Springfield Midnight Special * | 11.30 PM | 8.00 AM |
| Peoria Limited † | 11.00 AM | 4.15 PM |
| Peoria Fast Mail † | 6.00 PM | 10.45 AM |
| Peoria Night Express * | 11.30 PM | 7.30 AM |
| Bloomington Accommodation † | 6.00 AM | 9.15 PM |
| Joliet & Dwight Accommodation † | 5.00 PM | 10.40 AM |

### MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Indianapolis und Cincinnati | *12.05 N | * 5.30 N |
| Indianapolis und Cincinnati | * 8.32 V | * 7.40 N |
| Louisville und Atlanta | *12.05 N | * 5.30 N |
| Lafayette und Louisville | * 9.30 V | * 6.20 N |
| Lafayette und Louisville | * 8.32 V | * 7.40 N |
| Lafayette Accomodation | * 3.20 N | *10.45 V |

### Chicago & Erie-Eisenbahn.

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 242 Clark Str. und Auditorium Hotel.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Marion Local | [illegible] | [illegible] |
| New York & Boston | [illegible] | [illegible] |
| Jamestown & Buffalo | [illegible] | [illegible] |
| North [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| New York & Boston | [illegible] | [illegible] |
| Columbus & Norfolk, Va. | [illegible] | [illegible] |

### Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Op. House.—Robinson Crusoe.
Columbia.—Rob Roy.
Grand Opera House.—The Rivals.
Hooley's.—The Prisoner of Zenda.
McVicker's.—Rory of the Hill.
Schiller.—Frederick Warde in Repertoire.
Academy of Music.—Down in Dixie.
Alhambra.—Black Crook.
Haymarket.—The White Slave.
Lincoln.—The Wife.
Imperial Music Hall.—Baudeville.
Hopkins.—Baudeville.
Standard.—Baudeville.
Olympic.—Baudeville.
The Orpheus.—Baudeville.
Engels.—Baudeville.

## Die aufständischen Gebiete in Armenien.

Von E. Böttcher.

Bei der großen Bedeutung, welche die weltbewegenden Ereignisse in Armenien erlangt haben, dürfte eine Skizze der Oertlichkeiten, die ihr Schauplatz sind, Manchem willkommen sein. Wir folgen in der Hauptsache dem englischen Forschungsreisenden Tozer und beginnen mit dem vielgenannten Siwas.

Die Stadt Siwas liegt auf dem rechten Ufer des Flusses, der einst die Grenze des Reiches des Krösus war, am Halys, und so hoch über dem Meere (5000 Fuß), daß ihr Klima sehr rauh ist. Die Unfruchtbarkeit der ganzen Gegend bringt es wirklich mit sich, daß ihre Bewohner die zur Ernährung nöthigen Vegetabilien größtentheils von außerhalb, und zwar von Amosia und Tokat, zu beziehen pflegen, wo das Klima mild und der Boden sehr fruchtbar ist. Siwas ist auf drei Seiten von niederen Höhen umgeben. Das in armenischen Städten nie fehlende Kastell schaut von einer isolirten Felsplatte herab. Die wohlgebauten Häuser haben nach Landessitte flache Dächer und fallen dem Fremden durch ihre ungewöhnlich zahlreichen Kamine auf. Ein Gang durch die übelduftenden Straßen, die Siwas selbst im Orient verrufen machen, läßt überall Verkommenheit wahrnehmen. Die Lage dieser Stadt ist eine sehr wichtige, weil sie die Zugänge beherrscht zu dem Hauptpaß, der aus Anatolien über den Anti-Taurus nach Armenien führt und den Verkehr von Samsun am Schwarzen Meer in das Innere von Kleinasien und weiter am Tigris entlang bis zum Persischen Meerbusen vermittelt.

Es kann nicht überraschen, daß die Vortheile dieser Lage schon vor langer Zeit erkannt und ausgenutzt wurden. Wahrscheinlich ist Siwas identisch mit dem Megalopolis des Pompejus. Erst in der römischen Kaiserzeit trug es den Namen Sebasteia; Plinius ist der erste Autor, der es unter diesem Namen erwähnt.

Später wurde Siwas die Hauptstadt von Klein-Armenien, einer Provinz, deren Grenzen sich zu verschiedenen Zeiten änderten, die aber im Allgemeinen das Gebiet zwischen dem Halys und dem oberen Euphrat umfaßten. Unter den byzantinischen Kaisern war diese Stadt eine der blühendsten in Kleinasien. Im 11. Jahrhundert flüchtete in Folge der Einfälle der Seldschucken in Armenien eine große Anzahl Armenier in das Halysthal und seitdem gehört ein ansehnlicher Theil der Bevölkerung jener Gegend diesem Volke an. Schließlich fiel auch Siwas in die Hände der Seldschucken nnd ging dann in den Besitz der Türken über. Das verhängnißvollste Ereigniß in der Geschichte dieser Stadt war ihre Belagerung durch den Tartaren Timur zur Zeit seines Feldzuges wider den Sultan Bajazet (1400). Da wurde Siwas energisch vertheidigt, aber am 18. Tage, nachdem eine Bresche in die starke Mauer gelegt war, erstürmt. Timur ließ die gesammte christliche (armenische) Einwohnerschaft niedermetzeln, und da diese die gewerbfleißigste war, so hat die Stadt sich seitdem nicht wieder erholt. Gegenwärtig wird ihre Einwohnerzahl nur auf 35,000 bis 40,000 geschätzt, aber es heißt, sie sei im Zunehmen begriffen.

Kharput, eine Stadt von 5000 Häusern (wovon ein Zehntel armenische sind) liegt etwa 120 engl. Meilen östlich von Siwas und 15 engl. Meilen südlich vom Murad, dem östlichen Quellfluß des Euphrat, mitten zwischen Taurus und Anti-Taurus, und ist der bedeutendste Ort in diesem Theil Armeniens. Hoch auf schroffen Felsklippen ragen die malerischen Ruinen seines mittelalterlichen Kastells empor, während die Stadt sich am Fuße dieser Klippen eingenistet hat. Der Blick von dort hinab in die gegen tausend Fuß tiefer gelegene mit zahlreichen, meist von Armeniern bewohnten Dörfern besetzte und südlich vom Taurus begrenzte Ebene ist prächtig. Kharput beherrscht nicht nur den Ausgang des Passes über den Anti-Taurus, sondern auch den Eingang in das Tigristhal und ist also in strategischer und handelspolitischer Hinsicht noch wichtiger als Siwas. Schon im Alterthum lag dort eine Stadt, wie eine römische Inschrift aus Neros Zeit gelehrt hat. Ihr Name ist unsicher. Im Mittelalter war Kharput im wechselnden Besitz der Byzantiner, Armenier, Perser und Seldschucken, gehörte mit Beginn des 12. Jahrhunderts einem Turkmanenfürsten, Ende des 14. Jahrhunderts den Mongolen und wurde diesen vom Sultan Bajazet abgenommen. Seitdem ist es türkisch geblieben.

Auch das Vilajet Bitlis, welches das obere Flußgebiet des Murad bis zum Westufer des Wansee begreift, hat blutige Beweise von der Todtfeindschaft zwischen seinen armenischen und türkischen Bewohnern gegeben. Die Hauptstadt Bitlis, wo gräßliche Metzeleien stattgefunden haben, zählt rund 30,000 Einwohner und liegt in 5000 Fuß Höhe an einem Zufluß des Tigris, dem Bitlis Chai, und so verborgen in einem Hochthale, daß man sie erst gewahr wird, wenn man unmittelbar am Thalrande steht. Es entspricht dies dem rauhen Charakter eines von tiefen Thälern oder eher Schluchten zerrissenen Hochlandes. Die Wohnstätten suchen diese geschützte Lage auf. Der Bitlis-Chai nimmt seinen Weg mit Schnellen und Wasserfällen mitten durch die Stadt, wo ein zweiter Bergstrom sich mit ihm vereinigt, und dort schließen beide ein senkrecht abfallendes Felsplateau ein, von dem ein ansehnliches Kastell hinabschaut. Die Burgmauern und Thürme folgen dem winkligen Zuge der Felswände und an den jenseitigen Abhängen klimmen inmitten üppigen Baumwuchses die Häuser der Stadt empor, die sehr massiv gebaut sind und große mauerumschlossene Höfe und Gärten haben. Das Ganze macht einen überaus malerischen Eindruck. 20 engl. Meilen nordwestlich von Bitlis liegt Musch, wo schon mehrmals wieder blutige Kämpfe zwischen den Armeniern und Türken stattgefunden haben. Diese Stadt zählt ca. 3000 Häuser (darunter 800 armenische) und ist theils in einer tiefen Schlucht, theils auf steiler Höhe erbaut, wo ein schwarz und weiß gemustertes Minaret dem Wanderer schon von ferne in's Auge fällt.

An den Berglehnen der Umgegend sieht man überall Weingärten, was bei der hohen Lage überrascht. Die hier beginnende Ebene von Musch, die sich 40 engl. Meilen von Ost nach West ausdehnt, hat fast 4500 Fuß Meereshöhe. In vielen Windungen durchströmt sie der Murad, der östliche Quellfuß des Euphrat, der sich mit dem westlichen, dem Phrat, etwas oberhalb Keban Maden vereinigt. In diese weite Ebene schaut von schwer zugänglicher Felshöhe das berühmte St. Johanniskloster Surp Garabed, das von Gregor dem Erleuchter, dem Apostel der Armenier, gegründet wurde und ein vielbesuchter Wallfahrtsort ist.

Nur 10 engl. Meilen von der Stadt Bitlis liegt der malerische Wansee, den die Straße bei dem Dorfe Tadwan am Fuße des Nimrud Dagh eines erloschenen Vulkanes, erreicht. Der Wansee ist eine geographische Merkwürdigkeit, denn bei seiner hohen Lage über dem Meere (ca. 5600 Fuß) überrascht es doppelt, daß sein Wasser salzig ist, was sich aus der vulkanischen Natur dieser Gegend erklären dürfte, denn auch der gewaltige Sipan, der am nördlichen Seeufer unmittelbar aus der Fluth aufsteigt, und der sagenberühmte Ararat, der aus Nordost herüberschaut, sind erloschene Vulkane. Der tief zwischen hohe Berge eingebettete See ist doppelt so groß wie der Genfer See und hat gleich diesem überaus schöne Ufer. Am Fuße des Nimrud Dagh liegt die Stadt Akhlat, am Fuße des Sipan die Stadt Adeljivas, und dieser gegenüber am südlichen Seeufer Wan, die Hauptstadt des Vilajets gleichen Namens. Ihre Lage ist ganz eigenartig. Unmittelbar am Seeufer, das hier eine kleine Ebene bildet, ragt unvermittelt und ganz isolirt mit schroffen, zum Theil senkrechten Wänden eine langgestreckte Felshöhe 350 Fuß hoch empor und trägt das Kastell, während die Stadt an deren südlichen Fuße liegt und deshalb vom See aus gar nicht sichtbar ist.

Die meist aus Luftziegeln gebauten Häuser geben den Straßen ein ärmliches Aussehen, doch entschädigt dafür das bunte Leben und Treiben darin. Von den 30,000 Einwohnern sind drei Viertel Armenier und dementsprechend ist die Stadt der Sitz eines armenischen Erzbischofs. Dem Gouverneur ist zur Vermittelung der christlichen Interessen ein Armenier, der den Titel „Muaven" führt, zur Seite gestellt, doch hat er wenig Einfluß, obwohl der Gouverneur sich seiner nicht entledigen kann. Ob daran die Reformen etwas bessern werden, muß sich zeigen. Wan besitzt sehr merkwürdige Alterthümer. In das Kastell sind uralte Mauern aus ungeheuren Blöcken, Reste einer vorgeschichtlichen Burg, verbaut, die das Volk der Semiramis zuschreibt. Auf diese sagenhafte Königin führen auch die armenischen Historiker (wie Moses von Chorene) die Entstehung Wans zurück.

Jedenfalls waltete dort schon sehr früh assyrischer Einfluß, denn man bediente sich zu Felsinschriften, die in einer unbekannten Sprache abgefaßt sind, der assyrischen Keilschrift. Seit Tiglath Pilesar (1130—1110 v. Chr.) wird Wan auf assyrischen Denkmälern als das Land Vannai neben Urarti (Ararat) erwähnt. Die Waner Felsinschriften, unter denen eine dreisprachige, die Thaten des Xerxes aufzählende berühmt ist, sind an ganz unzugänglichen Stellen des Burgfelsens und benachbarten Höhen angebracht, und es ist räthselhaft, wie sie dort so sauber eingemeißelt werden konnten. Die noch nicht entzifferten beziehen sich vermuthlich auf die ehemaligen Insassen der zahlreichen und sehr kunstvoll in den Burgfels gemeißelten Grabkammern, die schon in unvordenklicher Zeit ihres Inhalts beraubt wurden. Wans Geschicke waren so wechselvoll wie die armenischen überhaupt. Die Stadt ging nacheinander durch die Hände der Byzantiner Seldschucken, Mongolen (Timur!), Türken und Perser, ist aber seit Mitte des 17. Jahrhunderts dauernd türkisch geblieben.

Die wegen blutiger Gräuel ebenfalls vielgenannten Orte Kamach, Erisi und Ersingan liegen im Vilajet Erzerum. Kamach im Kreise Ersingan ist am Fuße des Mendsur Dagh am Euphrat gelegen und heute ein schmutziges Nest. Einst war es die Hauptstadt der armenischen Provinz Daranaghit, reich und starkbefestigt und die Hüterin des Königlichen Schatzes. An ihre so glänzende Vergangenheit erinnern die Gräber der Könige aus dem Hause der Arsaciden, sowie einige von Mitgliedern der Familie Gregors des Erleuchters, des armenischen Apostels. Zahlreicher noch als in der Stadt sind die Armenier in der Umgegend, wo es viele armenische Dörfer gibt. Weiter entfernt sind dagegen Kurden und Tartaren in der Ueberzahl. Die Dersim-Kurden, welche in dem milden, den Kreis Ersingan südlich vom Euphrat durchstreichenden Dersimgebirge hausen, sind der Schrecken der ganzen Gegend und verüben fast unausgesetzt Gewaltthätigkeiten aller Art, namentlich gegen den armenischen Theil der Bevölkerung. 85 eng. Meilen nordöstlich von Ersingan (und nur sechs Stunden von der Quelle des Euphrat) liegt die Hauptstadt dieses Vilajets, das vielgenannte Erzerum, das von den untersten Abhängen einer hohen und es halb umkreisenden Bergkette in eine ausgedehnte und fruchtbare Ebene blickt und eine Hauptstraße vom Schwarzen Meere nach Persien beherrscht.

Mitten in der Stadt steht auf einer Anhöhe das alte Kastell und gewährt eine schöne Aussicht auf die zahlreichen Minarets und die belebten Straßen, die Ebene und das Gebirge, die moderne Stadtbefestigung und die vorgeschobenen Forts, welche, acht an der Zahl, die Höhe unmittelbar über der Stadt krönen und seit dem letzten Kriege umgebaut und neu armirt sind. Weiter hinaus bilden die Höhen von Dewe-Boyun, die zum Lager einer Feldarmee vorbereitet sind, eine für uneinnehmbar geltende Stellung. So lange eine noch nicht geschlagene Armee in dieser beherrschenden Position steht, ist ein Angriff auf Erzerum nicht durchführbar und wiederum ist jene Position unangreifbar, so lange sie von den beiden gar nicht zu umgehenden Sperrforts des Palantu-Passes, Werken ersten Ranges, die 1893 vollendet und mit Krupp'schen Kanonen größten Kalibers armirt sind, beschützt wird. So ist also Erzerum ein starkes verschanztes Lager und verhindert das Eindringen einer feindlichen Armee in Kleinasien. Die Stadt, die ursprünglich Karin hieß, war schon in der römischen Kaiserzeit die wichtigste von ganz Armenien. Zu Ehren des Kaisers Theodosius des Jüngeren wurde sie Theodosiopol genannt. Ihr moderner Name ist eine Corrumpirung des saraz. Arzen-er-Rum. Als Grenzfeste war Erzerum während des Mittelalters im Besitze bald der Griechen (Byzantiner), bald der Moslems. Im 13. Jahrhundert wurde es von den Mongolen gestürmt und geplündert und kam später aus ihrer Hand in die der Türken. Im russisch-türkischen Kriege von 1829 wurde Erzerum von den Russen eingenommen, widerstand diesen aber in dem letzten Kriege (1878) mit Erfolg. Die einst sehr große Einwohnerzahl hat stark abgenommen und wird heute nur auf 20,000 geschätzt. Entsprechend ihrer hohen Lage (ca. 6600 Fuß) hat die Stadt ein strenges Klima, — sehr kalten und langen Winter, kurzen und außerordentlich heißen Sommer.

Baiburt, von wo die neuesten Metzeleien gemeldet wurden, ist eine ansehnliche Stadt von 2000 Häusern (darunter 300 armenische) und liegt halbwegs zwischen Erzerum und Trapezunt am Tschoruk (der antike Aeampsis), der bei Batum in das Schwarze Meer mündet. Die Häuser steigen malerisch zu beiden Seiten des von Pappeln und ausgedehnten Gärten eingefaßten, hier schon recht ansehnlichen Flusses die Höhen hinauf und das auf einem isolirten Fels erbaute Kastell schaut gar trutzig auf die Stadt hinab. Der Fluß macht hier eine Biegung und umfließt auf zwei Seiten diesen Fels, dessen Wände nahezu senkrecht abfallen und von den Mauern und Thürmen der ausgedehnten Befestigung gekrönt sind. Bedeckte Treppen führen zum Wasser hinab. Arabische Inschriften hoch auf den Mauern erzählen, daß diese Festung, die ursprünglich eine armenische war, nach ihrer Zerstörung durch die Seldschucken von diesen wieder aufgebaut wurde. Die Bauart erinnert an diejenige des Kastells von Bitlis.

## In Transkaukasien.

Hat man die Stadt Batum nach Norden hin mit der Bahn verlassen und die umfangreichen Holzlager und Fabrikanlagen der Petroleumstadt durcheilt, so führt der Schienenweg unmittelbar an dem Meer entlang. Zur Linken überfliegt der Blick die weite blaue Fläche, auf der in der Ferne Rauchwolken ziehende Dampfer schwimmen. Zur Rechten bleiben bebuschte Anhöhen, deren Adlerfarnwildniß und epheuumsponnene Bäume dicht an die Bahn herantreten. Der kolchische Epheu wuchert hier in unglaublicher Ueppigkeit; er überzieht weite Bodenflächen mit seinem dunkellaubigen Gespinst, er kämpft mit den Adlerfarnen, er umschlingt lebendes und todtes Holz, und selbst von uralten breitästigen Lindenkronen hängen die Epheuranken siegreich herab. Hier liegen auch die Höhen, auf denen die Batumer ihre Landsitze anlegen und einen mühevollen Kampf mit der unverwüstlichen Kraft der Unkrautwurzeln führen. Stellenweise sieht man, daß der überwuchernden Pflanzenwelt des Pontus mit Feuer zuleibe gegangen wurde, ganze Striche sind dann verbrannt, und aus dem Pflanzenfriedhof recken kahle Aeste von Erlen, Linden und Buchen ihre Arme wie anklagend gen Himmel.

Die ersten Dörfer und Hütten sind, obwohl an wunderbar schönen Punkten über dem Meer, das unten an die Klippen brandet, gelegen, trostlos und ärmlich. Ihre Bewohner, Kurden und Türken, leben hier noch in alter beschaulicher Faulheit weiter und begnügen sich mit dem Erfolge eines lässig betriebenen Fischfanges. Zerlumpt und demüthig stehen sie vor den elenden Wohnstätten und blicken dem vorüberjagenden Zuge nach. An den Stationsgebäuden beginnt aber ein reges Leben sich zu entfalten. Häuser und Häuschen südlicher Bauart mit Galerieen und Veranden umgeben die Bahnhöfe, Gärten erfreuen das Auge und Baumschulen zeugen von vorhandener Nachfrage nach Zier- und Nutzpflanzen. Ueberaus bunt ist das Gedränge der Menschen an den Bahnhöfen. Russische Offiziere reiten mit Dienern und Hunden zur Bärenjagd, eingeborene Grusiner in Wehr und Waffen — Gestalten von vollendeter Schönheit der Körperform und der Gesichtszüge — wandern ruhig auf und ab, der russische Tschinownik mit breiter Schirmmütze verhandelt lärmend mit seinesgleichen, grusinische Damen, um den Kopf den Baschlik geschlungen, sodaß die silbernen Troddelchen bei jedem Schritte zittern, werden von den Ihrigen begrüßt, der Stationsgendarm zankt mit zudringlichen Bettlern und Verkäufern von allerlei Schnickschnack. Die Frauen sind schön, kein Zweifel. Wie viele Poeten haben sie nicht besungen, wie viele Sultane nicht unter ihnen ihre Lieblingsfrauen gefunden! Und doch fehlt ihnen der schlanke zierliche Wuchs. Sie haben volle, üppige Formen schon als Mädchen, und während die Männer gewöhnlich die Mittelgröße überragen, erreichen die Frauen dieses Maß nicht oft; die Georgierinnen sogar sind selten hoch und schlank, eine Bedingung der Frauenschönheit, die der Asiate nicht anerkennt.

## Der Satanskult vor Gericht.

Ein höchst sensationeller Prozeß kam am 11. Dezember vor einem Pariser Zuchtpolizeigericht zur Verhandlung. Grundlage der Verhandlung war die Behauptung, daß in verschiedenen Pariser Vierteln Versammlungen von Männern und Frauen stattfänden, in denen unter dem Namen „Schwarze Messen", wie sie Huysmans in seinem Buche beschrieben hat, die katholische Kirche verhöhnt und schamlose Orgien gefeiert werden sollen. Wie ein Rechtsanwalt ausführte, wurde der Satanskult vor einem Kruzifix verübt, dessen Kopf nach unten gekehrt sei, damit würden geweihte Hostien mißbraucht, die man aus Kirchen entwende. Eine unter dem Titel „Le Diable au XIX. Siècle" erscheinende katholische Zeitschrift, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, diesen Teufelsdienst zu brandmarken und die Satansdiener zu entlarven, wurde von einem in Freiburg (Schweiz) wohnenden Fräulein Lucie Claraz verklagt wegen der gegen sie geschleuderten Angabe, daß sie die Hostien zu diesem Satanskult verschaffe. Fräulein Claraz wird als eine sehr fromme gläubige Katholikin geschildert, die vom päpstlichen Stuhle in den Orden vom heiligen Grabe aufgenommen worden ist. Sie hatte in Freiburg ein früher dem Freimaurerorden angehöriges Gebäude angekauft und es, nachdem es kirchlich gereinigt und geweiht war, zu einer Kapelle umbauen lassen. Von weiland Bischof Mermillod habe sie die Erlaubniß hierzu erhalten. Diese Dame war so fromm, daß sie jeden Tag zur Kommunion ging. Eines Sonntags jedoch, als sie sich in der Nähe auf dem Lande befand und wie gewöhnlich kommuniziren wollte, verweigerte der Geistliche zu ihrem großen Erstaunen ihr die Hostie. Dieser Vorfall machte viel von sich reden, und überall ging das Gerücht um, daß diese fromme Dame eine Dienerin des Satanskultus sei, und da der Priester ihr die Hostie verweigert hatte, gewann das Gerede Glauben. Die oben genannte katholische Zeitschrift nahm das Gerücht in ihre Spalten auf und hat sich nun wegen Verleumdung zu verantworten. Die Klage lautet außerdem auf 5000 Franken Schadenersatz. Ihr Rechtsanwalt gab zum Erstaunen aller Anwesenden die schon angedeutete Schilderung des Satanskultus und theilte mit, daß dieser Kultus sogar eine Zeitung „Le Bulletin du Diable" herausgebe, die vorlag, und aus der er einige Stellen vorlas: „Wir freuen uns," heißt es da, „den Okkultismus in großem Fortschritte begriffen zu sehen und erklären, daß der holländische Schriftsteller Huysmans in seinen Enthüllungen nur die Wahrheit gesprochen hat, wenn er schreibt, daß die „Schwarze Messe" an vier oder fünf Plätzen von Paris zelebrirt wird, und daß der Kultus des „Bösen" viele Anhänger zählt."

## Seltsame Hochzeitsreise.

Ein Prachtexemplar von Ehemann ist, wie aus Verona bekannt wird, Monsieur Charles Gallais aus Bordeaux. Wenn er seine Frau auch nicht gerade auf den Händen trägt, so zieht er sie doch eigenhändig in einem schön gepolsterten Wagen mit sich durch die Welt. Herr und Frau Gallais befinden sich auf der Hochzeitsreise. Er zählt 20, sie 18 Jahre. Da er ein gewaltiger Fußgänger ist, sie aber nicht, so haben sie sich schon in Paris einen gedeckten Handwagen angeschafft, in dem die junge Ehefrau, wenn sie vom Wandern müde ist, gemächlich Platz nimmt. In Italien hat man dem seltsamen Pärchen überall festlichen Empfang bereitet. In Verona war die Neugier so hochgradig, daß der Impresario des Ristoritheaters das Ehepaar mit seinem Wagen auf der Bühne auftreten ließ und dadurch ein ausverkauftes Haus erzielte, was ihm mit der Oper „Mephistopheles" von Boito nicht gelungen war. Herr Gallais fährt jetzt seine Frau nach Venedig; von dort soll die Fahrt weiter gehen nach Konstantinopel, Persien, Indien und China. Im Ganzen hat das Paar zwei Jahre für seine Hochzeitsreise in Aussicht genommen.

* Importirte und amerik. Weine, feine Whiskies, Brandies, alle Sorten import. Liquöre. Kirchhoff & Neubarth, 59 Lake Str.

— Man weint viel leichter bei den Trauerspielen der Bühne, als bei jenen des Lebens.

— Gelungen ist nur dann etwas arrangirt — wenn niemand merkt, daß es arrangirt ist.

— Die meisten Mädchen bringt ihr Verstand — die Männer oft ihre Dummheit in die Ehe.

— Das Genie fliegt, das Talent flattert, der Erwerb läuft eilig des Weges — die Dummheit aber sitzt ruhig und wird fett dabei.

— Mißverstanden. — Theaterdirektor (bei der Probe): „Nehmen Sie da ein Versatzstück!" — Schauspieler: „Alles schon versetzt!"

— Wenn eine Frau sagt, sie glaube nicht an Liebe, will sie damit sagen, daß sie gern daran glauben möchte.

— Vorbereitung. — „Aber Mann, Du hast Dir hundert Patronen abgezählt?" — „Nun, ich soll Dir doch einen Hasen schießen!"

— Angenehme Auskunft. — Sonntagsreiter (zum Pferdeverleiher): „Das Thier ist doch gutmüthig?" — Pferdeverleiher: „O gewiß, das läßt sich stets wieder einfangen."


# Kleine Anzeigen.

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Butcher. 857 Otto Str.

Verlangt: Ein guter Presser an Röcken. 71 Brigham Str.

Verlangt: Treiber mit Kommission, für Bäckerei. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Butcher. Muß englisch, deutsch und polnisch sprechen. Kommt fertig zur Arbeit. 3055 Keeley Str., nahe 31. Str.

Verlangt: Mann für Saloon als Waiter und Porter. 84 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Schmied, der Pferde beschlagen kann. Nachzufragen 99 W. 19. Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker, an Brot zu arbeiten. 9202 S. Chicago Ave., South Chicago. mdi

Verlangt: Guter Schreiner zu $2 per Tag, um Glas Office Partitions aufzustellen. 46 Dearborn Str., 4. Floor.

Verlangt: Ein Holz- und Kork-Dreher. 23—27 N. Jefferson Str., 4. Floor.

Verlangt: Leute zum Verkauf des Lustigen Bote Kalenders 1896. Herm. Krause, 203 Fifth Ave. 2ag,frmm,bw

Verlangt: Ein Mann der versteht Flaschen mit Rohr zu beflechten. Wittemann Bros. Co., 183 Michigan Str. smd

Verlangt: Ein lediger Fleischergeselle, der Shop tenden kann und etwas englisch spricht, findet gutes Heim. Budetz, 450 Blue Island Ave., zwischen 8 und 9 Uhr Abends. smdi

Verlangt: Ein erfahrener Wholesale Grocery-Verkäufer mit etablirter Stadtkundschaft. Guter Gehalt dem richtigen Manne zugesichert. Adr. schriftlich per Post, 179 S. Water Str. —31dj

Verlangt: Agenten, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. A. Lanfermann, 76 5. Ave., Room 1. 11o3m

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

**Läden und Fabriken.**

Verlangt: 1. und 2. Maschinenmädchen an Röcken. Stetige Arbeit. Guter Lohn. Dampfkraft. 777 Milwaukee Ave., Ecke Cleaver Str.

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 258 Rumsey Str.

Verlngt: Handmädchen an Röcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Gute Hosenfinishers. 73 Churchill Str. mdd

Verlangt: Ein Mädchen um Laundry-Office zu tenden und sonst zu helfen. Muß Erfahrung haben. 579, 32. Str., hinten, oben.

Verlangt: Junges Mädchen für Arbeit im Schneider-Shop an Hosen. Lohn $5.00. 589 W. 17. Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 293 Dayton Str. smd

Verlangt: 3 gute 1 Maschinenmädchen, 1 Vorbügler an guten Shopröcken. 850 W. North Ave., Hinterhaus. ffm

Verlangt: Eine gute Büglerin auf gefärbte und gereinigte Kleider, bei Karl Bloedorn, 525 N. California Ave., nahe Division Str.

**Hausarbeit.**

Verlangt: Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Deutsche Familie. 358 Roscoe Boulevard, Ecke Robey Str. mdd

Verlangt: Ein Mädchen in Küche. 7544 N. Paulina Str., oben.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4 per Woche. 39 Columbia Str., nahe 1313 Milwaukee Ave. mdd

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Store. 4003 State Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3031 Union Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3501 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 306 Cleveland Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Deutsches Mädchen für kleine Familie. 685 Maplewood Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin für Restaurant. 217, 5. Ave.

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie. 634 Washburn Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 3806 Wabash Ave.

Verlangt: Tüchtige Person, den Haushalt zu führen. Viele Mädchen für erste, zweite, leichte Arbeit. Nur in gute Häuser. „The Veritas", 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 222 Grand Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau zum Geschirrwaschen und für andere Küchenarbeit im Restaurant, am liebsten eine alleinstehende Frau. 196 N. Clark Str., Basement.

Verlangt: 3 Küchenmädchen im Restaurant. 542 Lincoln Ave. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2300 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen, nicht unter 16 Jahren, in einer kleinen Familie. 355 Marshfield Ave., Westseite.

Verlangt: Eine anständige saubere Haushälterin, Süddeutsche vorgezogen, von einem Farmer bei Chicago. Gute Behandlung. Kleine Familie. Adr. L. 410 Abendpost, oder persönlich am Mittwoch, 4819 Atlantic Str., Südseite.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3527 Calumet Ave. mdi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3658 State Str., 2. Floor. mdi

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 3352 S. Park Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, 15—18 Jahre alt, zu 2 Kindern, bei leichter Hausarbeit zu helfen. Gutes Heim. 891 N. Clark Str.

Verlangt: Gute deutsche Waschfrauen. 5002 State Str.

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen mit Referenzen. 501, 42. Place, nahe Grand Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dampfgeheiztes Flat. 362, 41. Str., 1. Flat, nahe Vincennes Ave.

Verlangt: Küchenmädchen. Muß waschen und bügeln können. Guter Lohn. 498 LaSalle Ave. md

Verlangt: Deutsches Mädchen, das auch etwas nähen kann, für allgemeine Hausarbeit, bei einzelner Dame. Lohn $2. 5619 Dearborn Str., Englewood mdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß kochen. 3405 Forrest Ave.

Verlangt: Ein reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. 146 LaSalle Ave., im Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Kinder. 310 Park Ave., Ecke Leavitt Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 676 W. Lake Str. mdi

Verlangt: Herrschaften finden gute Mädchen und Frauen. Herrschaften und Mädchen werden gut bedient. 137 W. Randolph Str.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jbw

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Lohn $3—$6. 599 Wells Str. 30dlw

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Referenzen. 504 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, bei leichter Hausarbeit behülflich zu sein. Wochenlohn $1.50. 56 Goethe Str., 1. Floor.

Verlangt: Viele polnische, böhmische, deutsche Mädchen. 147 Peoria Str., nahe Adams Str., Frau Scholl. fm

Verlangt: Ein Mädchen für Zimmerarbeit, ebenfalls eine Köchin, die waschen und bügeln kann. Guter Lohn und Behandlung. 2961 Groveland Ave. fm

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15oll

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 6dzbw

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

**Hausarbeit.**

Verlangt: Ein gute Frau, um in der Küche mitzuhelfen für Parties. Ideal Club, 531 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen. Guter Lohn. 3247 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kinder. 254 Clybourn Ave.

### Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Mann, ein Jahr im Biergeschäfte thätig, wünscht sich zu verändern. Adr. L. 409 Abendpost.

Gesucht: Lediger deutscher Mann in mittleren Jahren sucht Stelle für Hausarbeit oder Gärtnerei. Robert Butensig, 97 Clinton Str. fjm

### Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrene Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer mit oder ohne Kinder, oder zur Krankenpflege. R. 285 Abendpost.

Gesucht: Ein älteres deutsches Mädchen, das kochen kann und alle Hausarbeit versteht, wünscht Stelle in deutscher Privatfamilie. Adr. L. 399 Abendpost.

Gesucht: Eine Wittwe mit einem Mädchen von 8 Jahren sucht Stelle als Haushälterin bei einem anständigen Mann. Nachzufragen 273 Dayton Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Platz für 2. Arbeit. Kann gut nähen; auch bei Kindern. 2615 Emerald Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle als Haushälterin. 4741 Laflin Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen von 18 Jahren sucht Platz für leichte Hausarbeit. 1413 Diversey Str.

Gesucht: Eine Frau, Ende der 40er Jahre, im Kochen und allen Arbeiten erfahren, sucht Stelle bei älteren Leuten oder als Haushälterin. 1257 Lincoln Ave. mdi

Gesucht: Wäsche, das Dutzend 30 Cents. 107 Fullerton Ave., nahe Ashland Ave., 3. Floor. jm

### Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zigarrengeschäft, billig. Gute Lage, billige Miethe. 671 Milwaukee Ave. jmf

Zu verkaufen: Meat Market mit Wurstmacherei-Einrichtung. Gutes altes Geschäft. Nordseite. Keine Agenten. R. 284 Abendpost. mdd

Zu verkaufen: Saloon, in der unteren Stadt. Tägliche Einnahme $45. Miethe $75 monatlich. Adr. R. 286 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Eckaloons in bester Lage der Stadt. Billige Bedingungen. Nachzufragen bei Julius Mildner, 757 N. Western Ave. mdd

Zu verkaufen: Guter Grocerystore. Adr. E. 152 Abendpost. mdd

Zu verkaufen: Saloon in guter deutscher Nachbarschaft, gute Kundschaft, feine Einrichtung, großer Stock, neue Lizens, billige Miethe. Krankheitshalber für $900 zu verkaufen. Bloß Jemand, der wenigstens die Hälfte Baar hat, braucht sich zu melden. Keine Agenten. Adr. L. 396 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Grocery und Meatmarket, guter Platz für Plattdeutsche. 46 Maud Ave.

Zu verkaufen: Schneidergeschäft mit oder ohne Stofflager, wegen Abreise, billig zu verkaufen. 191 Centre Str.

### Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Billig, 2-stöckiges Brickhaus mit Store an Clybourn Ave., mit Basement, passend für irgend ein Geschäft. Nachzufragen 1307 W. North Ave. mdi

Zu vermiethen: Schön möblirte Wohnung von 6 Zimmern und Badezimmer, rein und unter günstigen Bedingungen, an anständige Familie. 45 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park.

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäftsoffice der „Abendpost". bw

### Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer mit oder ohne Bord. 38 Le Moyne Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 400 Sedgwick Str.

### Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein ruhiger älterer Mann sucht ein kleines Schlafzimmer. $1 per Woche. Adr. E. 154 Abendpost.

### Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie. New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Jll. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmjabw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mbw

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. 14mij
Bureau of Law and Collection,
167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15.
John W. Thomas, County Constable, Manager.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt: offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8 Otto Reets, Konstabler. 7dlm

Löhne, Noten, Miethe und schlechte Schulden kollektirt; Miether hinausgesetzt. Rath frei. 21dlm
Hawley Law & Collecting Agency, 91 Dearborn Str., Zimmer 501.

Masken-Anzüge und Perrücken zu verleihen. Größte Auswahl. Trimmings und Masken zu verkaufen. Komite-Anzüge frei für Masken-Verkauf. 39 Congreß Str., gegenüber Siegel & Cooper. 11d—12l

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 30nlmjmdi

Getragene Herrenkleider spottbillig. Verkauf täglich, auch Sonntag Vormittag. Färberei, 39 Congreß Str., gegenüber Siegel Cooper. 11d—12l

Ehrenerkennung. — Ich bezeuge hiermit, daß Herr und Frau Martin so weit ich sie kenne ehrliche Leute sind. H. Bahr.

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher: 384 North Ave 13jalj

### Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Partner mit $500 Einlage, zu einem lukrativen Unternehmen. Hat keine Konkurrenz in den ganzen Ver. Staaten. Alleiniges Patent. Persönliches Mitwirken nicht erforderlich. Adr. R. 288 Abendpost. modi

Gesucht: Partner mit $1000, für ein gutgehendes einträgliches Geschäft. Adr. L. Abendpost.

### Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 830 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

### Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 4jabw

### Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen auf leichte monatliche Abzahlung mit $100 Anzahlung, neu gebaute Framehäuser. 4 Zimmer Haus $1500, 4 Zimmer Haus und 5 Fuß Basement $1600, 5 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1700. 6 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1900, nahe Maplewood Depot, Elston. Western und California Ave. Straßenbahnen, Wasser im Hause. Office Sonntags offen. E. Melms, 1735 Milwaukee Ave. 10d5w

Zu verkaufen: Geschäfts-Eigenthum in guter deutscher Gegend, guter schön eingerichteter Saloon im Platz. Bloß $1000 Baar nöthig. Rest auf lange Zeit. Adr. R. 287 Abendpost.

Zu verkaufen: Lot und 2-stöckiges 12 Zimmerhaus, an Clybourn nahe North Ave. $2,800. Bargain. M. Rose, 716 Belmont Ave. md

Zu verkaufen: Ein Heim in guter Lage nahe North Ave. und Lincoln Park; jetzt 167 Mohawk Str. zu $3200, oder 169 Mohawk Str., zu $ 6 0. Hälfte Baar. 26d,1w

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig, kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zu verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1039 N. ... Str. 7ol

### Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 Pferde und ein fast neuer Topwagen, sowie Store-Einrichtung. 845 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 3 Pferde. $15, $20, $25. 116 Eugenie Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel. Gute Roller. 435 Duncan Park. 28d,4,11ja

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic und Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mz3w

### Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Eine Dampfeinrichtung zum Wurstmachen. 3717 Hermitage Ave. mdi

Zu verkaufen: Spottbillig, Einrichtungen für Grocery- und Confectionery-Stores. 961 N. Halsted Str.

Muß verkaufen: Spottbillig, Grocery-, Confectionery- oder irgend welche Art von Geschäfts-Einrichtungen, im Ganzen oder einzeln. Ebenso zu verkaufen eine Anzahl von Cashregisters, Oefen, Geldschränken, Topwagen u.s.w. 1624—1632 Wabash Ave.

$95 kaufen vollständige Butcher-Einrichtung zum Fortmoven. Dies ist ein großer Bargain. 3159 State Str.

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $35. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

### Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein großer Heizofen. 225 Chestnut Str.

Muß verkaufen: Kochofen, Brüssel Carpet und andere Möbel. 576 N. Halsted Str. md

Zu verkaufen: Möbel, Oefen, Teppiche aller Art, in 7 Zimmern, einzeln, billig. 359 W. Congreß Str., 1. Flat. 23nl:m

### Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein schönes Upright Piano, billig. 1132 Milwaukee Ave.

Nur $135 Baar für feines French Walnut Upright Piano, drei Pedale, fast neu. 89 Schiller Str. jm

### Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mz,1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205.
Office in 175 Dearborn Str. offen bis Abends 9 Uhr. 11ap,1

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str.
zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 11.
F. Krueger, Manager. 31ja,1j

85 Dearborn Str., Zimmer 304.

534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld zu verleihen in großen und kleinen Summen, auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, und auf irgend eine Art von Sicherheit. — Freundliche und liberale Behandlung für Alle. Keine Oeffentlichkeit. — Zahlungen können gemacht werden, wie es Euch paßt 16nbw
— Es wird bei uns Deutsch gesprochen. —

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6 Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, oder andere Sicherheit. Durchaus prompt.
Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten.
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mailj

Wenn Ihr Euer Geld in unserer Gesellschaft anlegt, so kostet Euch eine Anleihe 4½ Prozent per Jahr. Wir haben Geld an Hand. Franklin Building and Loan Association, Zimmer 730, 189 LaSalle Str., Chicago. 26olw

Geld zu verleihen! Privat, in Summen von $100 bis $50,000, zu 5 und 6 Prozent, auf Grundeigenthum und Bauen. E. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str.

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, Darlehen zum Bauen zu niedrigsten Raten. Karr & Frank, 92—94 Washington Str. 10ap,mfulj

Geld zu verleihen. 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 26olw

### Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Privatstunden in englischer Sprache. Lehrer oder Lehrerin. 872 W. 20. Str., 1. Flat, Front.

Riffens Business College, jetzt in Stonklands elegantem neuem Gebäude, Ecke Milwaukee Ave. und Carpenter Str. Vorbereitung für College, Zivildienst und Geschäftslaufbahn. Unterricht unübertroffen, zur Hälfte der gewöhnlichen Raten. Spezieller Sprachunterricht für Deutsche. Kost und Logis für Studenten $2.50 per Woche. Tags und Abends. 23dlw,bdsaw

### Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ein Buch, zwischen 33 Canalport Ave. und 18. Str. und Blue Island Ave. Angemessene Belohnung für Zurückgabe desselben bei der American Preservers Co., 34 Michigan Ave.

Verloren: Auf Westseite oder Nordseite ... Carl eine Diamant Bar Brustnadel. Gegen Belohnung abzugeben Zimmer 28, 163 Randolph ...

R R R — RADWAY'S READY RELIEF

Einerlei, welch' große Schmerzen der mit Rheumatismus behaftete, Bettlägerige, Invalide, Krüppel, Nervöse, an Neuralgie leidende oder von Krankheiten übermannte auch auszustehen hat,

**RADWAY'S READY RELIEF**

verschafft sofort Linderung.

Für Kopfschmerzen (ob krankhafte oder nervöse), Zahnschmerzen, Neuralgia, Rheumatismus, Herenschuß, Schmerzen und Schwäche im Rücken, dem Rückgrat oder den Nieren, Schmerzen in der Nähe der Leber, Brustfell-Entzündung, Gelenk-Schwellungen und Schmerzen aller Art wird die Anwendung von Radway's Ready Relief sofortige Linderung verschaffen und der fortgesetzte Gebrauch desselben einige Tage lang wird eine permanente Heilung bewirken.

Es stillt sofort die heftigsten Schmerzen, schwächt Entzündung ab und kurirt Krankheiten der Lungen, des Magens, der Eingeweide oder anderer Drüsen der Schleimhäute.

**RADWAY'S READY RELIEF**

kurirt und verhindert

Erkältungen, Husten, wehen Hals, Influenza, Bronchitis, Lungen-Entzündung, Rheumatismus, Neuralgie, Kopfschmerz, Zahnschmerz, Asthma, Athmungsbeschwerden.

Es stillt die schlimmsten Schmerzen in einer bis zwanzig Minuten. Nicht eine Stunde nach dem Lesen dieser Anzeige braucht irgend Jemand Schmerzen zu erleiden.

Innerlich — einen halben bis ganzen Theelöffel voll in einem Glas Wasser wird in wenigen Minuten Leibschmerzen, Krämpfe, sauren Magen, Erbrechen, Sodbrennen, krankhaften Kopfschmerz, Diarrhoea, Kolik, Blähung und alle innerlichen Leiden kuriren.

**Malaria wird in seinen verschiedenen Formen kurirt und verhindert.**

Es gibt kein Heilmittel in der ganzen Welt, welches Fieber und Schüttelfrost sowie alle anderen malariaartigen, biliösen und anderen Fieber im Verein mit Radway's Pillen so schnell vertreibt, wie Radway's Ready Relief.

Reisende sollten stets eine Flasche Radway's Ready Relief mit sich führen. Einige Tropfen in Wasser, genommen, verhindern Krankheit oder Schmerzen, welche durch den Wechsel des Trinkwassers entstehen. Es ist ein besseres Stimulanzmittel als französischer Branntwein oder Bitters.

Preis 50 Cents per Flasche. Verkauft von Apothekern.

**RADWAY'S PILLEN.**

Mild, aber wirkungsvoll.

Rein vegetabilisch, wirken schmerzlos, hübsch bezuckert, geschmacklos, klein und leicht einzunehmen, Radway's Pillen sind der Natur behülflich, regen die Leber, die Eingeweide und die anderen Verdauungsorgane zur gesunden Thätigkeit an und belassen die Eingeweide in gesundem Zustand, ohne irgendwelche schädliche Nachwirkung.

**Kuriren**

Gastrisches Kopfweh,
Frauenleiden,
Biliosität,
Verstopfung,
Hämorrhoiden
— und —
Alle Leberleiden.

Radway's Pillen bewirken vollständige Verdauung, gänzliche Absorption und gesunden Stuhlgang. 004n1j

Preis 25c per Schachtel. Bei Apothekern oder per Post versandt.

Schreibt an DR. RADWAY & CO., Lock Box 365, New York, für ein Buch mit Rathschlägen.

**Sind Sie erkältet?**

Wenn so, ist es dann weise, die Erkältung zu vernachlässigen? Wissen Sie auch, daß dieselbe einen Husten verursachen kann, welcher in unserem Klima oft in Schwindsucht ausartet? — Wenn Sie etwas heiser sind, oder an Athmungsbeschwerden leiden, so zögern Sie nicht, diese scheinbar leichten, in Wirklichkeit aber gefährlichen Symptome durch den sofortigen Gebrauch von Hale's Honey of Horehound and Tar zu beseitigen. Es ist dies ein absolut sicheres Heilmittel für Husten, Erkältungen und Affektionen der Lungen, welche Schwindsucht herbeiführen. 1

HALE'S HONEY OF HORE-HOUND AND TAR.

In allen Apotheken zu haben!

**DR. P. EHLERS,** 108 Wells Str., nahe Ohio Str. Sprechstunden: 8–10, 12–2 und von 6 Uhr Abends. Sonntags 11–2. Spezialist für Geschlechtskrankheiten. Chron. Haut-, Blut-, Nieren- u. Unterleibskrankheiten.

**Dr. H. C. WELCKER,** deutscher Augen- und Ohrenarzt. Sprechstunden: 34 Washington Str., 10 bis 2 Uhr. 453 E. North Ave., 3 bis 4 Uhr.

**Fette Leute.** Park Obesity Pillen vermindern Euer Gewicht um 15 Pfd. per Monat. Keine Hungerkur. Keine Schwäche. Kein Experiment, sondern sichere Heilung. Gegen 2c Portofrei beschrieben. PARK REMEDY CO., Boston, Mass.

**California-, Ohio-, Rhein-, Mosel- und Schweizer-Weine.** Zwetschenwasser, Kirschwasser, Gentiane und Cognac. **CHAS. BILLETER'S** Weinhandlung, Sample-Room, 87 Dearborn St., am Randolph u. Lake St. Bestellungen frei in's Haus geliefert.

**Brauereien.**

Telephon: Main 4383. **PABST BREWING COMPANY'S Flaschenbier** für Familien-Gebrauch. Haupt-Office: Ecke Indiana und Desplaines Str. RICHARD DEUTSCH, Manager.

**McAVOY BREWING COMPANY,** Teleph. 8257. 2349 South Park Ave. **Reine Malz-Biere.** Austin J. Doyle, Präsident. Adam Ortseifen, Vice-Präsident. H. L. Bellamy, Sekretär und Schatzmeister.

# An Western-Avenue.

Eine Erzählung aus dem deutsch-amerikanischen Leben von **Hans Roßland.**

(Fortsetzung.)

„Hört einmal, Hopserchen," unterbrach Lipps, „Ihr war't doch auch in der Unglücksnacht am Brandplatz — habt Ihr denn keine Ahnung, wer es war, der dem Doktor half, mich über die Leiter hinunterbringen? Weiß der Donner, es hatte mich Jemand bei den Beinen, aber ich war zu Dreiviertheilen ohnmächtig und konnte drum nicht sehen wer es war. Ich möchte dem braven Mann denn doch wenigstens Dank sagen."

„Er wird genug gekeucht haben unter Ihrer Last," lachte Hopser. „Ne, Lipps, das weiß ich nun nicht — war's nicht Mr. Stichow?"

„Ich? — keine Idee!" sagte Stichow, „als ich ankam, lag der Dicke schon am Rasen im Hof und schnappte nach Luft, wie ein Fisch nach Wasser."

„Na, ich weiß es auch nicht," erklärte Hopser noch einmal, indem er sich zugleich erhob. „'s ist Zeit, daß ich mich wieder auf die Beine mache. Good by, gentlemen!"

„Das habt Ihr doch gelesen," sagte Lipps, während er dem Painter die Hand reichte, „daß der Schuft, dieser Brozen, gefangen ist?"

„Der nach Ihnen gestochen hat? — Kein Wort weiß ich davon!"

"Yes, sir," triumphirte Lipps, „sitzt fest, wie ein Hecht an der Angel. Just als er in Vicksburg unten sich nach New Orleans einschiffen wollte, faßte ihn ein Blaurock am Wickel. Chicago wird nächstens wieder die Ehre haben."

„Freut mich ausnehmend," sagte Hopser. Dann wendete er sich wie zum Gehen, blieb aber doch wieder unschlüssig stehen und sagte endlich zu Stichow: "Say, Mr. Stichow, hätten Sie was dagegen, mit mir Eins zu trinken? — Ich hätte g'rade so Lust auf ein Glas. Mr. Lipps wird ja wohl inzwischen nicht davonlaufen?"

"No, sir, das wird er bestimmt nicht," versicherte dieser aus seinem Bette heraus. „Ihr könnt übrigens Euch auch gleich Eins für mich genehmigen. Habe ich schon selber nichts, was man anständigerweise durch die Kehle könnte rinnen lassen, so würde es mir doch sicher zur Beruhigung dienen, wenn ein Anderer ein Tröpfchen auf mein Wohl leerte."

„Soll geschehen, Max!" lachte Stichow, der sich inzwischen bereit gemacht hatte, dem Painter zu folgen. „Ich will sogar ein Glas Rheinwein für Dich opfern."

Damit verließ Stichow mit dem Painter das Zimmer, und Beide wanderten hinüber in Reichmanns Saloon, wo sie zur Zeit die einzigen Gäste waren.

„Haben Sie mir etwas Besonderes zu sagen," fragte Stichow, nachdem er Reichmann, dem ewig Verschlafenen, den Auftrag ertheilt hatte, zwei Gläser Rheinwein und „etwas Lunch" herbeizuschaffen.

„Besonderes ist es nun eigentlich nicht," meinte Hopser, „ich wollte Sie nur um eine kleine Gefälligkeit bitten."

„Es soll mich freuen, wenn ich Ihnen gefällig sein kann," entgegnete Stichow.

„Na, 's ist nicht so gefährlich damit, als Sie sich's vielleicht vorstellen," sagte der Painter, „es handelt sich nämlich — Aber, hören Sie, Mr. Stichow," unterbrach er sich selber, „reinen Mund gehalten!"

„Selbstverständlich!"

„Auch gegen Lipps, und gegen den ganz besonders, denn er ist eine Plaudertasche erster Güte."

„Gott sei's geklagt!"

„Also: um zur Sache zu kommen: Nach Allem, was ich höre, ist mein Nachbar Wurm bis an die Achseln im Sumpf aufgefahren."

„Und da wollen Sie ihn loseisen?"

„Ne," rief der Painter, „das will ich nun gar nicht, wäre auch vergebene Mühe, denn, wie ich den Mann kenne, würde er in der kürzesten Zeit abermals festsitzen. Er ist ein Patzer, wissen Sie, ein Schwächling, mit einem Wort: ein Grocer; die sind nämlich alle so. Ich glaube wahrhaftig, der ewige Umgang mit Hülsenfrüchten, Gemüsen und Fettstoffen verdirbt den Charakter."

Stichow lachte.

„Es ist gar nichts Lächerliches dabei," fuhr der Painter fort, „ich versichere Sie, 's ist nur die reine Wahrheit. — Na, sei dem wie ihm wolle, mich geht es ja schließlich nichts an. — Also: Die Familie hat sich in den Quark hineingeritten und weiß nun nicht, wo aus und wo ein, denn Geld ist nicht vorhanden: der Betrag der Versicherung reicht gerade hin, um die Mortgage, die auf dem Hause lastete, zu decken, und die Lot selber gehört dem guten Mann gar nicht. Nun habe ich mir sagen lassen, daß gerade jetzt diese Lot zu einem vernünftigen Preis zu haben wäre. Weil ich nun ein paar Tausend Dollars auf der Bank habe, die mir sozusagen nichts tragen, möchte ich das Ding kaufen und darauf ein ordentliches Brickhaus hinbauen. In Gottesnamen könnte sich dann der Wurm mit seinem Kram drinnen wieder einnisten — die Haut würde ich ihm ja auch nicht über die Ohren ziehen — und wieder frisch anfangen...."

„Sie sind ein braver Mann, Mr. Hopser!"

„I, Gott Bewahre," rief aber der Painter ziemlich ärgerlich, „Sie glauben etwa, daß ich dem langweiligen Labander eine — na, wie soll man's nennen — eine Wohlthat, meinetwegen, erweisen will? Fällt mir ja gar nicht ein, Herr! Ihm mag's ja vielleicht ganz angenehm sein, wenn er wieder zu einem Haus kommt, das er in billigen kleinen Raten und, was die Hauptsache ist, ohne Anbezahlung, abbezahlen kann; aber mir ist's auch ganz recht, wenn ich ein paar tausend Dollars zu guten Zinsen liegen habe."

„Nun wohl; was soll aber ich dabei thun?"

„Sie? — Sehen Sie, die Sache ist die: Ich stehe, wie Sie wissen, mit den Leuten nicht eben auf dem besten Fuße. Es wäre mir also äußerst fatal, hinüberzugehen und mit meinen Absichten herauszurücken. Denn entweder: der Alte kommt auf die Vermuthung, daß ich auf seine Kosten Fett ansetzen möchte, dann wird er Pech und Schwefel auf mich herabflehen, oder er vermuthet, wie Sie, eine Wohlthat dahinter, dann gibt es eine scheußliche Rührszene. In beiden Fällen müßte ich mich ärgern, und wenn ich mich ärgere, dann schmeckt mir das Essen nicht. Also nichts davon. — Sie aber könnten sich so unter der Hand erkundigen, dem Alten irgend eine Rittergeschichte erzählen: beispielsweise, Sie hätten gehört, irgend Jemand — der Betreffende müßte aber recht weit von Chicago entfernt sein, sonst rennt der Mensch etwa spornstreichs hin — wolle die Lot an sich bringen, ein Haus darauf bauen und ihm, dem Wurm, das Ding verpachten, oder auf Theilzahlungen verkaufen. Das Kapital wäre mit vier Prozent zu verzinsen. Kurz, so etwas Aehnliches müßten Sie vorbringen und zu erfahren trachten, ob er denn auf dergleichen eingehen würde."

„Wie wird er nicht!"

„Na, na," machte zweifelnd der Painter, „so unpraktische Leute, wie dieser Wurm, sind in solchen Dingen nicht zu berechnen. Das lebt immer in überschwenglichen Ideen, und da ist es gar nicht ausgeschlossen, daß der Schwachkopf plötzlich den edlen Unglücklichen oder so etwas dergleichen spielen will. Hören Sie mir auf — es ist ein lästerliches people."

„Endlich und schließlich," gab Stichow zu bedenken, „wird der Grocer aber doch erfahren müssen, daß Sie und Niemand Anderer der Mann sind."

„Ne, das wird er nicht," rief Hopser, und mit einem überaus schlauen Lächeln setzte er hinzu: „Ich habe nämlich mit der Sache gar nichts weiter zu thun. Will der Wurm die Hütte haben, so ist mir's recht. Ich lasse das Ding dann bauen, aber nicht auf meinen Namen, sondern auf den Namen meiner Tochter. Ihr schenke ich nämlich von vornherein den ganzen Trödel. — Bei ihr mag sich dann meinetwegen der Wurm bedanken, so viel er will, mich aber geht die Geschichte natürlich gar nichts weiter an, und kommt er etwa mir auf die Bude gerückt, so weise ich ihm einfach die Thüre."

„Sie sind ein merkwürdiger Mensch, Mr. Hopser."

„Nicht im Mindesten —, ich sorge nur für die Zukunft meiner einzigen Tochter, das ist alles."

„Nun, wie Sie wollen. Sicher ist, daß ich Ihren Auftrag ausführen werde. Morgen bringe ich Ihnen Bescheid."

"All right. Aber vergessen Sie nur das Eine nicht: mein Name darf in der Geschichte nicht vorkommen."

„Nein, nein, verlassen Sie sich darauf," lachte Stichow, „ich werde meinen bewährten Freund James G. Fishskin aus Pampfnutiusville, Tex., vorschieben."

„So ist es recht: die ganze Sache soll recht fischhäutig aussehen. Und Pampfnutiusville wird dem Wurm auch passen; es klingt wenigstens dumm genug."

Die Beiden trennten sich bald darauf, denn Stichow behauptete, er müsse trachten, ehestens nach Hause zu kommen, weil, wenn man Lipps in seinem jetzigen Zustande halber Rekonvaleszenz länger als nöthig allein lasse, immer die Gefahr obwalte, daß er Dummheiten von irgend einer Sorte begehe.

Hopser blieb vor der Wirthschaft einen Augenblick lang unschlüssig stehen. Er wußte nicht recht, wie er seine Zeit bis zum Mittagessen hinbringen sollte. Nach Hause trieb ihn nichts, denn es war noch nicht zehn Uhr, und das Essen wurde erst um zwölf Uhr gerichtet; dann war auch Helene in letzterer Zeit mit ihm, ihrem Vater, nicht recht zufrieden und ließ ihn daher öfters verweinte Augen sehen, was er nun einmal nicht vertragen konnte. So kam denn Hopser zu dem Entschluß, einen Spaziergang durch die Western-Avenue gegen den Fluß zu unternehmen.

Er wandte sich in einem Anfluge guter Laune an seine Hunde:

„Wollt ihr einen Spaziergang machen und dann im Flusse ein Bad nehmen, ihr Racker?"

Isis wie Osiris gaben ihre Zustimmung durch Wedeln und tolles Umherspringen zu erkennen.

„Na, so gehen wir denn," sagte der Painter ernsthaft zu den Vierfüßlern, „aber ich will mir ausgebeten haben, daß ihr euch anständig benehmt — wenn's auch schwer fällt."

Hopser bummelte langsam und gemüthlich die Straße entlang, sprach hie und da einen vorübergehenden Bekannten an, oder warf einer Frau über eine Fenz hinüber ein Scherzwort zu. Er hatte gar keine Eile, und es war auch wirklich viel zu heiß, als daß er hätte laufen sollen.

Endlich gelangte er aber doch an die Brücke. Anstatt sie zu überschreiten, ging er rechts den Fluß hinunter und suchte sich eine Stelle, wo das Wasser tief genug war, um seinen Hunden die Erquickung eines tüchtigen Vollbades zukommen zu lassen. Nach längerem Suchen war ein solcher Platz gefunden und zugleich auch ein zweiter, wo er selber sich bequem hinsetzen konnte. Hopser sammelte ein paar Holzstücke, die er den Hunden in's Wasser werfen wollte, damit sie ihnen nachschwämmen, dann ließ er sich auf seinem Ruheplatze unter einer schattigen Weide nieder.

„Halloh Isis — da such'!" und „Hier, Osiris — hol' mir das Stück!"

(Fortsetzung folgt.)

Copyrighted by The Abendpost Co., Chicago, Ill., 1895.

**Befreiung von Sommersprossen**

und allen ähnlichen Entstellungen und Fehlern des Teints folgt dem Gebrauch des Karlsbader Sprudelsalzes. Es klärt und frischt den Teint in wundervoller Weise und benimmt der Haut jenes stumpfe und fleckige Aussehen, welches die Folge von Verdauungsbeschwerden und sonstigen Magenübeln ist. Selbst bei chronischen und hartnäckigen Fällen von Hautkrankheiten, bei Grind u. s. w. ist es das anerkannte, von Aerzten verordnete Heilmittel.

Auch auf das Blut, die Leber, den Magen, die Nieren und die Milz übt das Karlsbader Sprudelsalz seine mächtige aber naturgemäße Wirkung. Beim Gebrauch des Karlsbader Sprudelsalzes empfinden Sie die nämliche günstige Wirkung, die nämliche Kur, das gleiche Gefühl der Erleichterung und Entlastung Ihrer ganzen Körperkonstitution, als ob Sie die Kur in Karlsbad selbst gebrauchen.

Man bestehe darauf, das ächte, importirte, natürliche Karlsbader Sprudelsalz zu erhalten. Dasselbe ist aus dem Wasser der Sprudelquelle in Karlsbad abgedampft und trägt das Karlsbader Stadtsiegel und den Namenszug der „Eisner & Mendelson Co., Agenten, New York", auf jeder Flasche.

## Amerikanische Reisepässe.

Wenn man nach den Briefen urtheilen kann, die beim Staats-Departement in Washington einlaufen, so weiß der Durchschnitts-Amerikaner sehr wenig über den Werth oder die Verwendung eines Passes in anderen Ländern. Es gibt viele Reisende, die namentlich in Deutschland sich vielen Scheerereien und Plackereien unterwerfen müssen, die sie sich hätten sparen können, hätten sie sich in Washington einen Paß verschafft, der im Ausland wenigstens die Identität des Paßinhabers feststellt und den Reisenden auch mehr Ansehen vor den Beamten des besuchten Landes sichert. In England und Frankreich ist der Paß kaum nöthig, aber Reisende, die über Frankreich nach Elsaß-Lothringen kommen, ersparen sich Mühen und Aufenthalt, wenn sie ihre Pässe vorher vom deutschen Botschafter in Paris visiren lassen. So lang Leute wirklich reisen, läßt man sie in Europa gewöhnlich unbelästigt; machen sie aber Miene, sich irgendwo länger niederzulassen, so verlangt die Obrigkeit die Pässe und Auskunft über Reisezwecke, Vorleben u. s. w. des Betreffenden; namentlich ist dies in den kleinen Ortschaften Deutschlands der Fall. Manche Leute scheinen ganz besondere Ideen hinsichtlich der Vortheile enes Passes zu haben. So schrieb eine alte Negerin aus dem Süden an den Staatssekretär um einen Paß, da sie mit ihren sechs Kindern in einen anderen Theil des Staates reisen wolle und das Fahrgeld nicht habe. Diese Reise mußte unterbleiben. Auch ein alter Irländer, der sich einen Paß erwirkte, hielt denselben für einen Freipaß für sich und seine Freunde und war höchst entrüstet, als man ihn und seine Begleiter vom Bahnzuge wies. Solch' kindlicher Unverstand erscheint schwer begreiflich, jedoch die zahlreich einlaufenden Schreiben beweisen seine Existenz. Sehr schwierig ist es mitunter für die die Pässe ausarbeitenden Clerks, die Personalbeschreibung der Personen festzustellen. Fast immer machen die Damen Schwierigkeiten bei der wenig höflichen, nichts desto weniger vorgeschriebenen Frage nach dem Alter. Nach längerem Zögern, vielfachem Erröthen und manchem Zornesausbruch wird ja meistens das richtige Alter angegeben, aber der Clerk hat während dieser Zeit ungefähr das Gefühl, wie Jemand, der hingerichtet werden soll. In früheren Jahren unterzeichnete der Staatssekretär die Pässe eigenhändig, später kam ein Gummistempel in Gebrauch und jetzt ist die Unterschrift des Staatssekretärs auf lithographischem Wege auf den Paßformularen ausgefüllt. Jeder Bürger der Ver. Staaten kann gegen Erlegung von $1 und Erfüllung der Formalitäten einen derartigen Reise-Paß für zwei Jahre bekommen. Die Formalitäten, welche er zu erfüllen hat, bestehen hauptsächlich in dem Nachweis, daß der Nachsuchende Bürger der Ver. Staaten ist und der eidlichen Erklärung, daß er nur für zeitweilige Abwesenheit den Paß begehrt und früher oder später in die Ver. Staaten dauernd zurückzukehren gedenkt. Die Regeln und Bestimmungen in Betreff der Pässe zeigen manche schwache Stellen, wo Aenderungen sehr am Platze wären. Da gab es z. B. einen alten Deutschen, welcher zwanzig Jahre lang regelmäßig alle zwei Jahre mit Hilfe eines öffentlichen Notars seinen Paß erneuerte und so die Vortheile desselben ausnützte, ohne in Wirklichkeit amerikanischer Bürger geblieben zu sein. Besonders auffallend darf es erscheinen, daß die amerikanischen Pässe ausgestellt an russischen Juden gänzlich werthlos im heiligen russischen Reiche sind. Juden dürfen die Grenze nicht überschreiten, ganz einerlei, ob sie amerikanische Bürger sind oder nicht. Wenn sie ihre Freunde sehen wollen, müssen sie dieselben auf preußischem Gebiete empfangen. Es sind allerdings in Betreff dieser Zustände vor einiger Zeit diplomatische Verhandlungen angeknüpft worden, doch sind dieselben, wie so vieles Andere, resultatlos im Sande verlaufen. Bemerkenswerth dürfte auch sein, daß ein hier im Lande geborener Chinese einen Paß erhalten kann, während seinen Eltern diese Gunst versagt ist, und daß ein gewöhnlicher Mensch erst nach einem Aufenthalte von fünf Jahren Bürger und paßberechtigt werden kann, während irgend ein Ausländer, wenn er drei Jahre in Onkel Sams Armee „Griffe geklopft" hat, jederzeit einen Paß bekommen kann.

Die ersten geschriebenen Pässe wurden im Jahre 1776 gleich nach der Unabhängigkeitserklärung ausgestellt, doch nahm erst im Jahre 1856 die Paßausstellung geregeltere und geordnetere Formen an. Die ersten Kosten eines Passes im Betrage von $3 wurden im Jahre 1863 erhoben. Im folgenden Jahre wurden sie auf $5 erhöht, im Jahre 1870 aber gänzlich fallen gelassen. Doch schon 1874 kostete ein Paß abermals $5, bis im Jahre 1888 der Preis auf $1, den augenblicklich bestehenden Satz, festgesetzt wurde. Die Pässe bringen der Regierung jetzt jährlich eine nette Summe ein; das Geld wird vom Staats-Departement dem Schatzamt zugestellt. So gingen in den Fiskal-Jahren, die am 30. Juni abschließen, folgende Summen ein:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1886 . . . | $ 4,690 | 1891 . . . | $12,247 |
| 1887 . . . | 6,248 | 1892 . . . | 11,566 |
| 1888 . . . | 7,200 | 1893 . . . | 7,386 |
| 1889 . . . | 11,577 | 1894 . . . | 10,705 |
| 1890 . . . | 11,649 | 1895 . . . | 13,208 |

Total . . . . . . . . . . . $96,395

Der plötzliche Aufschwung im Jahre 1889 kam durch die Reduktion von $5 auf $1; das Jahr 1893 mit nur 7386 Pässen war das „Cholera-Jahr" in Europa.

## Britisch-Guiana.

Britisch-Guiana, die englische Besitzung in Süd-Amerika, welche in den venezuelanisch-britischen Grenzregulirungsstreit verwickelt ist, heißt die westliche zwischen der Wasserscheide, dem Ozean, dem Corentyne und einer Linie vom Roraima zur Orinoco-Mündung gelegene Kolonie. Indessen beansprucht Venezuela den westlichen Theil bis zum Hauptflusse, dem Essequibo. Besiedelt und bebaut ist nur der Küstenstrich, das Innere bedeckt dichter Urwald. Das Land nimmt den Nordabfall des Hochlandes ein. Die Bevölkerung beträgt 288,328 Einwohner, d. i. nur ½ auf den Qkm.; darunter waren 2533 in Europa geboren, 105,465 ostindische Kulis, 99,615 Neger und 3714 Chinesen. Der größte Theil dieses Landes ist Urwald. Unter Anbau standen 81,171 Acker, darunter waren 78,308 mit Zucker bestanden. Viehzucht ist nicht bedeutend. Hauptausfuhrartikel sind vor Allem Zucker, Melasse, Rum, Holzkohlen, Schindeln, Kokosnüsse, Holz, Kakao, Kaffee und Gold, von dem 101,298 Unzen im Werthe von 1.80 Millionen Dollars gewonnen wurden, 62,615 Unzen im Jahre 1890. Der Zucker geht nach Großbritannien und den Ver. Staaten. Der Gesammtausfuhr von 11.49 Millionen Dollars steht eine Einfuhr von 8.19 gegenüber. Diese besteht aus Manufakturwaaren, Kohlen, Eisenwaaren, Maschinen, Dünger und Eßwaaren aus Großbritannien und seinen Kolonien, Fleisch, Petroleum, Fischen und Hafer aus Nord-Amerika. Hauptstadt und Haupthafen ist Georgetown; daneben ist wichtig Neu-Amsterdam. An der Spitze der Kolonie steht der Gouverneur, ihm zur Seite ein Rath. Das Land ist in 5 Bezirke getheilt. Es bestehen 181 öffentliche Schulen mit 25,841 Kindern.

Die Einnahmen betrugen 1890—91 560,201, die Ausgaben 513,099, die Schulden 735,429 Pfund Sterling. Die schiffbaren Flußläufe betragen 442.4 Km. Die Wege sind gut, von Eisenbahnen sind 35 Km. im Betrieb. 1891 liefen 723 Schiffe in den Häfen ein, darunter 464 britische. Die Kolonie hatte unter dem Rückgange der Zuckerproduktion bis zur Einführung von Kulis und Chinesen zu leiden, jetzt entwickelt sie sich rasch.

— Immer protzig. — „Goethe beschreibt doch wunderbar seine Reise durch Italien." — „Na, besser als erste Klasse kann er auch nicht gereist sein!"

— Ein verläßliges Mädchen. — Hausfrau: „Sie müssen aber auch die Kinder lieben." — Dienstmädchen: „O, in der Liebe kann man sich auf mich verlassen."

— Geographie schwach. — Bankier Rosenbaum: „Was haben Se gesagt? Die Vase soll nicht sein echt? Hat se doch mein Moritzche selbst mitgebracht aus Majolika!"

**Rasche und anhaltende Kuren nach dem Gebrauch von . .**

**St. Jakobs Oel.**

**Rheumatismus.**

No. 65 4te-Avenue, New York.
Ich litt vier Monate lang die heftigsten rheumatischen Schmerzen und war nicht im Stande ein Glied ohne starke Schmerzen zu bewegen. Ich gebrauchte St. Jakobs Oel und in kurzer Zeit war ich geheilt.— R. E. D. Tichborne.

**Schmerzen im Rücken.**

Herr Thomas F. Hogan, Polizei-Sergeant, 205 Castle-Str., Baltimore, Md., sagt: Meine Frau litt fünf bis sechs Jahre an Schmerzen im Rücken. Sie konnte keine Linderung erhalten bis sie St. Jakobs Oel gebrauchte, welches sie in kurzer Zeit wieder vollständig herstellte.

**Verrenkungen.**

302 Wylie-Avenue, Pittsburg, Pa.
Einer meiner Arbeiter fiel von einer Leiter und verrenkte und quetschte seinen Arm in schlimmer Weise. Er gebrauchte St. Jakobs Oel und war in vier Tagen geheilt.— Franz F. Goelz.

**Neuralgie.**

Booneville, Mo.—Ich litt an den heftigsten neuralgischen Schmerzen im Kopfe, sogar meine Augen wurden angegriffen. Die erste Anwendung von St. Jakobs Oel brachte sofortige Besserung.—H. M. Clark.

**„Deutlich, aber athletisch."**
(Nach einer Skizze im New York Truth.)

Augenscheinlich das Bild einer Frau, die zum ersten Male mit Pearline hausreinmacht. Sie findet aus, daß die Arbeit, die früher stets die schwerste war, jetzt im Vergleich leicht, angenehm und schnell gethan wird — und in ihrer Freude, Begeisterung und in ihrer muthigen Stimmung bäumt sie sich in die Höhe. Wahrscheinlich ist dies ein übertriebener Fall. Dennoch mag es sein, daß es viele Frauen gibt, welche, wenn sie zum ersten Male mit Pearline hausreinmachen, ihr Vergnügen auf dieselbe Weise zu erkennen geben. Ihr hört zwar nichts davon. Sie sagen Euch einfach, daß in ihrem ganzen Leben die Arbeit des Hausreinmachens nie so leicht, so zufriedenstellend, so schnell und so vollkommen gut gethan wurde.

Schicket es zurück — Hausirer und unglaubwürdige Grocers werden Euch sagen, „dies ist so gut wie" oder „dasselbe wie Pearline." Es ist falsch — Pearline wird nie hausirt, und sollte Euer Grocer Euch etwas Anderes an Stelle von Pearline schicken, seid gerecht, — schicket es zurück. 467 James Pyle, New York.

**CASTORIA**

für Säuglinge und Kinder.

"Castoria empfehle ich, weil es ein gutes Mittel für Kinder ist und besser als alle anderen, die ich kenne." H. A. ARCHER, M. D., 111 So. Oxford St., Brooklyn, N. Y.

Castoria kurirt Kolik, Verstopfung, Magensäure, Diarrhoe, Aufstoßen, Tödtet Würmer, verleiht Schlaf und befördert Verdauung. Ohne schädliche Arzneistoffe.

**MAENNERSCHWAECHE.**

Physische Kraft und starke Nerven sind unschätzbar für alle Männer, Jung und Alt.

Der beste der Welt.

**DR OWEN ELECTRISCHE HEIL-VORRICHTUNG** heilt Schwäche bei Männern.

Verderbt Euren Magen und Euer System nicht durch den Gebrauch schädlicher Medikamente.

**Electricität** wie sie durch unsere Apparate dem Körper übertragen wird, ist lebenserweckend und nervenstärkend.

Unser elektrischer Apparat verbunden mit elektrischem Suspensorium ist besonders wirksam bei allen Arten von Geschlechtsschwäche, Rückenschmerzen, Nieren- und Blasenleiden sowie bei Folgen von Jugendsünden und Ausschweifungen im reiferen Alter, verlorener Zeugungskraft, Varicocele und dergleichen Leiden.

Unser großer deutscher Katalog, welcher zahlreiche Dankschreiben, sowie Abbildungen und Preise unserer Heilapparate enthält, ist unentgeltlich in unserer Office zu haben. Konsultation in deutscher Sprache ist frei und Kranke sind eingeladen, vorzusprechen. — Kommt und holt Euch nähere Auskunft. Office-Stunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sontags von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Wir blicken auf jahrelange Erfahrung zurück.

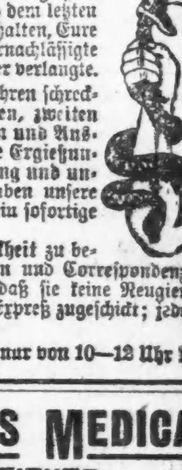
Das größte Etablissement der Welt für elektrische Heilmittel.

THE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.
201-211 STATE STREET (Ecke Adams), CHICAGO, ILLS.

**WASHINGTON MEDICAL INSTITUTE.**
68 RANDOLPH ST., CHICAGO, ILL.

**Consultirt den alten Arzt.** Der medicinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren, hat 20-jährige Erfahrung, ist Professor, Vortrager, Autor und Spezialist in der Behandlung und Heilung geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten. Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu Vätern gemacht. Leset: „Der Rathgeber für Männer", frei per Expreß zugesandt.

**Verlorene Mannbarkeit,** nervöse Schwäche, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall, Varicocele und Unvermögen. Alle sind Nachfolgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Ihr möget im ersten Stadium sein, bedenket jedoch, daß Ihr rasch dem letzten entgegen geht. Laßt Euch nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Eure schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war und der Tod sein Opfer verlangte.



**Ansteckende Krankheiten,** wie Syphilis in allen ihren schrecklichen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affektion der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare sowohl wie Samenfluß, eitrige oder ansteckende Ergießungen, Strikturen, Cistitis und Orchitis. Folgen von Bloßstellung und unreinem Umgange werden schnell und vollständig geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenket, wir garantiren $500.00 für jede geheime Krankheit zu bezahlen, die wir behandeln, ohne sie zu heilen. Alle Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten. Arzeneien werden so verpackt, daß sie keine Neugierde erwecken und, wenn genaue Beschreibung des Falles gegeben, per Expreß zugeschickt; jedoch wird eine persönliche Zusammenkunft in allen Fällen vorgezogen.

Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. Sonntags nur von 10—12 Uhr M.

**$500 Belohnung,**

Wenn der Bostonian elektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rückenschmerz, verlorene Mannbarkeit. Preis $5 und $10. Dr. ROB'T WOLFERTZ, 60 Fifth Ave., Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr.

**Seid Ihr geschlechtlich krank?** THOMAS SLATER, Box 800, Kalamazoo, Mich.

**Dr. STEINBERG, Zahnarzt,** 332 E. NORTH AV.

**Dr. SCHROEDER.**

**Keine Kur, keine Zahlung. Dr. KEAN, Specialist.** 159 S. Clark Str., Chicago.

**WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,**
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. ... nur Drei Dollars ...

**Borsch** Optiker, 103 E. ADAMS STR. BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

**Brüche.** Dr. ROB'T WOLFERTZ, 60 Fifth Ave.

**Brüche geheilt!** Improved Electric Truss Co., 822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

## Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 14. Dez. 1895.

Endlich ist's wieder etwas lebhaft geworden in politischer Hinsicht. Hierfür sind namentlich der Reichstag und der Abgang des Herrn von Köller verantwortlich. Im Reichstag, der einzigen Stätte, wohin sich die freie deutsche Rede noch flüchten kann, ging's lebhaft zu die ganze Woche. Die viertägige Generaldebatte, die sich an die erste Lesung des Etats gewohnheitsmäßig knüpft und während der so ziemlich Alles, was Freunde und Feinde der Regierung auf dem Herzen haben, weidlich durchgehechelt wird, wurde auch dieses Mal ordentlich ausgenützt. Nun herrscht allerdings selbst im Reichstag keine absolute Redefreiheit, denn die Schranke ist ihr da gezogen, wo ihre Ausübung erst recht interessant werden würde. „Die allerhöchste Stelle", wie man sich hier parlamentarisch ausdrückt und womit der Kaiser gemeint ist, darf nicht in die Debatte hineingezogen werden — so will's der „alte Brauch" des Hauses. Und die Folge davon waren eine ganze Reihe von Ordnungsrufen, die sich Bebel, Liebknecht und andere sozialistische Führer, ebensowohl wie Radikale von der Sorte des Süddeutschen Haußmann zuzogen. Indessen verblieb doch noch genug, das pikant war und stellenweise wurde die Sache sogar etwas aufregend. An geflügelten Worten zeitigte gerade diese erste Verhandlungswoche einige recht gelungene, im guten und bösen Sinne. In seiner Lächerlichkeit erhaben war das Wort, das der große Stumm, "Stumm le Grand", gelassen aussprach: „Die Sozialdemokratie ist die geborene Majestätsbeleidigung." Die an Pointen und Witzen reichste Rede hielt bis jetzt aber nicht Bebel, sondern der Schwabe Haußmann von der süddeutschen Volkspartei. Seine Kritik der ganzen Regierungspolitik der letzten sechs Monate war eine so schneidend scharfe und bittere, daß die Herren der Regierung, von Hohenlohe herunter, sichtbar vor Wuth zitterten. Nachdem er das Fiasko Deutschlands in der ostasiatischen Politik hell beleuchtet, sagte Haußmann:

„Ich möchte den Wunsch aussprechen, daß die Regierung bei den türkischen Angelegenheiten eine glücklichere Hand haben möge, als in China und Japan. Wenn die Reformen versäumt sind in der Türkei, so liegt das daran, daß da keine verantwortliche Regierung vorhanden ist, sondern daß alles abhängt von den Launen eines Großherrn, der umsponnen ist von der Hofkamarilla und umgeben ist von seinen „Stummen".

Eine Anspielung, die ungezügelte Heiterkeit entwickelte. Und die allgemeine Politik der Regierung faßte der witzige Schwabe zusammen in das Motto: „Schneidig nach links, geschmeidig nach rechts." Ueber den jüngsten Ministerwechsel sagte er auch recht trefflich: „Herr von Köller ist gegangen. Ich kann auf ihn das Sprichwort anwenden: „Ruhig kann ich ihn erscheinen, ruhig gehen sehen, seiner Blätter stilles Weinen kann ich nicht verstehen". Und als Redner dann schloß mit der Bemerkung, daß Köller keinen seiner Gegner mit „nach Walhalla" genommen, da brach stürmischer Beifall aus.

Jedenfalls bewies Abg. Haußmann (der in seinem Privatleben ein tüchtiger Advokat in Württemberg ist), daß der brave Schwab' sich auch heute noch „nit forcht", und das war gut.

Im allgemeinen war ja auch über das Budget des deutschen Reichs nicht viel zu sagen. Es stimmte Alles, oder eigentlich nichts, denn ein Plus von 31 Millionen Mark ist ja auch ein Fehler in der Rechnung. Aber selbst Eugen Richter, welcher sonst stets viel zu mäkeln findet am Etat, wußte dieses Mal nichts Besonderes zu sagen, denn seine Klage darüber, daß „die höchste Stelle" noch immer so viel tüchtige Offiziere der Armee und Marine pensionirt, ist ja doch alt. Aber allerdings klingt es etwas sonderbar, wenn man hört, daß nicht weniger als 37 deutsche Admiräle in Ruhestand versetzt und nur 15 aktiv sind.

Sonst ist ja nicht viel von Bedeutung auf dem parlamentarischen Tapet, denn die paar Gesetzentwürfe, die die Regierung eingereicht hat, enthalten keine einschneidenden Maßregeln, wenn man nicht der Zuckersteuervorlage und der zur Regelung des Butter- und Margarine-Verkaufs diese Bedeutung beimessen will. Die Sozialisten allerdings thun, als ob sie noch viel parlamentarische Bomben in petto hätten, aber ich glaube, an ihren Drohungen ist nicht viel, sonst hätten sie sich wohl gestern, als sie von Manteuffel sehr schneidig herausgefordert wurden, die ber—ühmten Hammerstein'schen Briefe der konservativen Führer, die ja von „fulminenten" Majestätsbeleidigungen, wie sich Bebel ausdrückte, strotzen sollen, zu verwenden, die Gelegenheit zu Nutze gemacht.

* * *

Nun, Köller ist wirklich gegangen—worden. Vor seinem Abgang hat er noch den Berliner Polizeirevieren — denn er fühlte sich eben zu neun Zehntel als Polizeiminister — sein eingerahmtes Bild zukommen lassen, und so doch etwas für die Unsterblichkeit gethan. Indessen sein Fortgang soll, nach des Reichskanzlers eigenen Worten im Reichstage, keinen Wechsel des Systems mit sich bringen, und so sieht man einer Fortsetzung der schon in's Ungeheuerliche anschwellenden Sintfluth von Majestätsbeleidigungs-Prozessen entgegen. Letzte Woche haben wieder zirka 50 Verhaftungen wegen dieses speziellen Vergehens stattgefunden, und gestern wurde wieder ein Arbeiter zu 1 Jahr Gefängniß deshalb verurtheilt. Herr von der Recke, Köllers Nachfolger, soll das Werk fortsetzen — so heißt es, und Köller selbst wäre nicht gegangen wegen einer allzu schneidigen Sozialistenhatz, sondern wegen persönlicher „Mißhelligkeiten" unter seinen Kollegen im Ministerium. Na, man wird ja sehen.

* * *

Noch immer durchschwirren die Presse allerhand Kuriosa vom Zensus. Eines der gelungensten ist das von der alten kinderlosen Wittib in Stettin, die auf ihrer Zählkarte auch ihren zärtlich geliebten Maxi — den Hund — genau in den verschiedenen Rubriken aufgeführt hat. Als Hauptberuf hat sie ihm die Stellung „Hausfreund" zudiktirt. Seinen Familienstand hat sie als „ledig" angegeben. Wenn das nur stimmt; denn Maxi ist schon über drei Jahre alt, und da trifft das Wort „ledig", wenigstens in seinem weiteren Sinne, doch gewöhnlich nicht mehr auf Hunde zu.

Wenn übrigens diese Praxis des Hundehinzuzählens auch in Berlin befolgt worden wäre, so würden die Berliner eine weit höhere Ziffer für ihre Stadt erlangt haben und sich jetzt nicht vergeblich bemühen, die amtlich ermittelte Bevölkerungsziffer von 1,676,000 mit den früheren Ziffern des städtischen Zensusbureaus von 1,757,000 und der des Reichsgesundheitsamtes von 1,836,000 in Einklang zu bringen. Woran die große Differenz liegt, das hat bisher noch Niemand herausbringen können.

* * *

Das Verhältniß zwischen Miether und Hauswirth in Berlin ist ein noch unfreundlicheres als anderswo. Allerdings nicht immer durch Schuld der Wirthe. Als Beleg diene der folgende Brief eines Miethers an einen Hauseigenthümer am Cotbuser Thor:

......„Habe zwarsten von Sie gemittet, is mich aber zu theier; wen Sie fonde Mitte nich 3 Daler runter laßen, gönnen Sie magen waß Sie wolen; ziehe nich zu, weil mich die Mitte zu theier." — Darauf antwortete der Hauswirth: „Ihr freundliches Schreiben habe ich erhalten und entnehme daraus, daß Sie den geschlossenen Miethsvertrag nicht erfüllen wollen; ich entbinde Sie sehr gern von demselben und danke Ihnen, daß Sie mir Ihre Willensmeinung so zeitig mitgetheilt haben, daß ich die Wohnung anderweit zu vermiethen suchen kann; gelingt mir das, so können Sie Ihre drei Mark Draufgeld zurückerhalten. In ihrem Schreiben verwandeln Sie die Miethe in eine „Mitte"; bei Ihrer bedenklichen Rechtschreibung könnte sie leicht zur „Mythe" werden."

* * *

Zeitungsgründungen sind auch in Berlin massenhaft, und in weitaus den meisten Fällen folgt bald darauf der große Dalles. Hoffentlich macht „Die große Schnauze", ein neues Witzblatt, eine Ausnahme, das 2 Mal monatlich erscheinen soll. Der Titel, sollte ich meinen, dürfte an das lokalpatriotische Herz des Berliners schon ganz allein sympathisch appelliren.

* * *

Recht betrübend war der Tod eines 35jährigen, kerngesunden und in allgemeiner Achtung stehenden Mannes Namens Augustin in Berlin. Derselbe hatte sein 7jähriges Töchterchen, das er innig liebte, an der Diphtheritis verloren und ließ sich von seinem zärtlichen Schmerze hinreißen, der kleinen Leiche von der Einsargung noch einen Kuß zu geben. Schon wenige Stunden darauf erkrankte er ebenfalls an der schrecklichen Krankheit und nach 8 Tagen folgte der Vater dem Kinde in's Grab.

Wolf von Schierbrand.

## Die Jungfrau-Bahn.

Die Zahnradbahn der Jungfrau beginnt bei der Station Scheideck an der Eisenbahnlinie Interlaken-Wengernalp, setzt sich zum Glazier des Pic Eiger fort, dessen Massiv sie in einem spirallaufenden Tunnel durchwindet, erreicht das Gebiet des Mönchs, an dessen Fuß sie oberirdisch vorbeilenkt, und endigt am eigentlichen Jungfraugipfel nach einem Horizontallauf von 12,800 Meter. Die Steigung bezw. Senkung der Bahn beträgt, mannigfach wechselnd, 1—26 Zentimeter auf je 1 Meter; zur Hälfte läuft die Strecke unter freiem Himmel, zur andern in Tunneln. Das Gleis besteht nur aus zwei einfachen glatten Schienen, in deren Mitte die Zahnradstange liegt. Alle nur möglichen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, um die Strecke unter freiem Himmel gegen Lawinen und Felsstürze zu schützen, sowie gegen die schrecklichen Gewitter zu schützen, die sich häufig in diesen hohen Gebirgsgegenden entladen. Der Betrieb vollzieht sich durchaus elektrisch. Zum Muster genommen ist diejenige Art der elektrischen Leitung, die man zuerst bei der Zahnradbahn auf den unfern von Genf gelegenen Berg Saleve erprobt hat. Der Dampf ist vollständig verdrängt, nicht der geringste Lokomotivenrauch vermischt sich mehr mit der reinen Gebirgsluft, oder verhüllt und hemmt, wenn auch nur zeitweilig und auf kurze Entfernungen, die herrliche Aussicht. Leicht und sicher fährt der kleine elegante Waggon wie ein einfacher Straßenbahnwagen dahin, durch die bekannte Kurbelstange mit den oberirdisch sich hinziehenden elektrischen Drähten in Verbindung gesetzt. Selbstverständlich wird die elektrische Kraft, die aus den Wasserfällen der nahen Lütschine gewonnen wird, nicht nur als Treibkraft, sondern auch als Leuchtkraft verwendet. Die zahlreichen kleineren und größeren Tunnel erstrahlen in glänzendem elektrischen Lichte auf's Hellste; Telegraphen und Telephone spielen zwischen den einzelnen Stationen und noch bis nach anderen, weit von der Jungfrau-Bahn weg gelegenen Orten hin und her. Der Tourist, der des Morgens noch beim Frühstück im Terassenhotel zu Interlaken sitzt oder dort frühzeitig am See spazieren geht, den schneebedeckten Mantel der Jungfrau vor Augen, fragt telephonisch an, ob die Aussicht in der Höhe gut ist, ob sich eine Auffahrt verlohnt, und wenn die Antwort günstig lautet, ist er schon in wenigen Stunden auf bequemem elektrischen Wege am Ende eines hochtouristischen Ausflugs, der früher selbst dem unerschrockensten und sichersten Bergkletterer tausend Gefahren und Beschwerden bereitete. So wunderbar leicht überwindet feine menschliche Kunst die rohen Kräfte der Natur. — Ganz besonderes Interesse erregt die Anlage der Bahnhöfe auf den einzelnen Stationen. Sie ist wohl einzig und bisher noch nicht dagewesen. Bahnhöfe werden ihrer sechs: der Hauptbahnhof Scheideck am Fuße des Jungfrauplateaus, einer auf dem halben Wege zum Eiger, einer zwischen Eiger und Mönch, zwei zwischen Mönch und dem Gipfel der Jungfrau, sowie der eigentliche Endbahnhof. Um vor jeder Gefahr gegen Naturgewalten sicher zu sein, werden die Bahnhofsgebäude vollständig in das Innere der Plateaumasse, in das Gestein hineingebaut. Von außen nach der Front sind sie daher nur an der großen Gallerieiwand erkenntlich, mit der sie von innen her umgeben sind. Aus den Fenstern und Oeffnungen dieser steinernen Gallerien überschaut der Hochgebirgsreisende das großartige überwältigende Panorama, das sich seinem staunenden Blick über alle benachbarten Berge bietet. Die Bahnhofsgebäude und deren einzelne Zimmer sind mit allem erdenklichen Komfort ausgestattet. Ueppige Speisebuffets laden appetitlich zum Zulangen ein. Wer sich von den Lasten des Tages und den Anstrengungen der Reise ermüdet fühlt, kann den zauberhaften Sonnenaufgang am nächsten Tage abwarten und bis dahin in einem der vielen behaglichen Schlafgemächer ruhig gemüthlich schlafen, 3000 Meter über dem Meeresniveau! Am größten und ausgedehntesten wird natürlich der Bahnhof auf der Anfangs- und Ausgangsstation Scheideck. Von hier aus werden auch die Reisenden in einer Art Fahrstuhl, der sich in zwei Abtheilungen innerhalb einer eisernen 66 Meter hohen Röhre auf und ab bewegt, erst auf die eigentliche Bahnstrecke befördert! — Aber was vielleicht den echten starken Naturfreund, der den Dampf und die Elektrizität als für sich bestehende Kräfte verschmäht, am sympathischsten berührt: die ganze Strecke entlang, vom Fuß bis zum Gipfel der Jungfrau, wird neben dem Schienengeleise auch ein sicherer, hinlänglich breiter Weg für Fußgänger oder Fußsteiger angelegt.

## Das seltsamste Diner,

welches die Laune eines Gastgebers wohl je ersonnen hat, wurde, wie man aus London meldet, am Sonnabend (den 14. Dezember), im Savoy-Hotel daselbst abgehalten. Man erinnert sich, daß vor einigen Tagen von Monte Carlo der Glückszufall gemeldet wurde, durch welchen mit Lire 100, die er in einer Wette gewonnen, ein Londoner Finanzier, Mr. Woolf Joel vom Hause Barnato, in 12 aufeinander folgenden Zügen am Spieltische auf Roth etwas über 500,000 Franken erzielte. Er begab sich mit dem Gewinne sofort nach London zurück und veranstaltete hier das Diner, durch welches der große Koup verherrlicht werden sollte. Alles war in rother Farbe gehalten: die Dekorationen des Saales, die Lichtschirme, die Blumen des Tafelschmuckes. Die Speisekarten waren in rother Farbe gedruckt, die Kellner trugen rothe Handschuhe, Halsbinden und Westen in rother Farbe, rothe Fracks und Eskarpins. Auf die Stühle waren Monogramme in rother Farbe, in die Servietten die Zahlen des Roulettes in rother Seide eingestickt. Die silbernen Weinkübel waren mit rother Seide drapirt. Ein Trinklied auf das Roth von Monte Carlo wurde gesungen; als aber ein Toast auf das Glück des Gastgebers im Spiel ausgebracht wurde, sagte dieser in seiner Erwiederung: das Glück von Monte Carlo sei zu schlüpfrig, um festgehalten werden zu können, es gleiche dem „Glück von Edenhall", denn oft stürzen Häuser und Existenzen mit ihm. Er warne alle seine Gäste und Freunde vor dem „Roth von Monte Carlo", denn dort gäbe es auch eine „schwarze Seite". Der Gastgeber hätte seine Warnung durch einen deutlicheren Hinweis auf die zahllosen Opfer, die Monte Carlo gerade in der letzten Zeit gefordert hat, unterstützen können.

— Schneidig. — Herr: „Nun, Herr Lieutenant — Alpen glücklich durchklettert — niemals abgestürzt?" — Lieutenant: „Nein, wenn schon mal abstürze — dann nur vom Himalaja."

— Immer geistreich. — Dame (auf einem Ball): „Ach, Herr Lieutenant, Sie haben sich bei mir an einer Nadel gerissen!" — Lieutenant: „Gnädiges Fräulein, keine Rose ohne Dornen!"

— Pechvogel. — Arzt (einem ehemaligen Patienten, der in einen Brunnen fiel und den er heilte, begegnend): „Nun, wie geht's?" — „Schlecht! Ich bin inzwischen wieder hineingefallen." — „Wieder in den Brunnen?" — „Nein, ich habe geheirathet!"

— Zweideutig. — Assessor: „Neulich war ich in der Stadt, wo ich als Student ein flottes Leben geführt habe. Die Stadt erschien mir sehr verändert." — Zuhörer: „Das kann ich mir denken, Sie sind eben inzwischen nüchtern geworden!"

— Sanfte Vorbereitung. — Neffe (im Vorzimmer seiner Tante): „Jetzt gilt's die liebe Tante recht fein auf einen Pump vorzubereiten." — Tante (eintretend): „Ah, mein lieber Eduard, Du kommst auch einmal wieder zu Deiner alten Tante?" — Neffe: „Ja — ich mag doch nicht immer den Onkel allein anpumpen."


Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen

RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN praeparirte, berühmte,
DR. RICHTER'S „ANKER" PAIN EXPELLER
angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nur echt mit Schutzmarke „Anker."
F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., NEW YORK.
31 GOLD Etc. MEDAILLEN.
12 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten.
25c u. 50c. Zu haben in Chicago bei: Fuller & Fuller Co., 220 Randolph Str., Morrison, Plummer & Co., 200 Randolph St., Peter Van Schaack & Sons, 138 Lake Str. u. anderen Druggisten.

# H·R·EAGLE
## 70 Wabash Ave.

### Unsere jährliche
# Inventar-Aufnahme
findet statt
## Samstag, den 4. Januar,

und müssen wir bis dahin unser Lager verringern. Um sämmtliche Waaren auf unserem ersten Flur loszuschlagen, werden wir Preise notiren, wie sie nie zuvor für zuverlässige Groceries gehört wurden. Kommt früh in der Woche und sichert Euch die beste Auswahl.

| | |
|---|---|
| Californische Pflaumen, 25 Pfd. in der Kiste 49c; kleinere Quantitäten, das Pfd. | 3 Cents |
| Ganze gedörrte Aepfel, geschält und entkernt, 50 Pfd. in der Kiste, 99 Cents, das Pfd. | 3 Cents |
| Californische gedörrte Peaches, das Pfd. | 2 Cents |
| Californische loose Muscatel-Rosinen, das Pfd. | 1½ Cents |
| Candirte Lemon und Orangen-Schalen, das Pfd. | 7 Cents |
| Leghorn-Zitronen, das Pfd. | 9 Cents |
| Californische gedörrte Birnen, das Pfd. | 5 Cents |
| Neue Californische gedörrte Aprikosen, das Pfd. | 6 Cents |
| Halbe Pint-Flaschen Worcestershire Sauce, die Flasche | 5 Cents |
| Unsere eigene süße Chocolade, das Stück | 2½ Cents |
| Große Quartflaschen präparirter Senf | 5 Cents |
| Fancy polirter Schaukelstuhl für | 15 Cents |
| Fancy Tisch-Syrup: 1-Gallonen Büchse für | 25 Cents |
| Fancy Tisch-Syrup: 2-Gallonen in hölzernen Eimern für | 49 Cents |
| Fancy Tisch-Syrup: 5-Gallonen in Fäßchen für | 79 Cents |
| A. B. Gum Drop Candy, das Pfund | 2½ Cents |
| Guter gemischter Candy, das Pfund | 4 Cents |
| Bester gebrochener Stück-Candy, das Pfund | 5 Cents |
| Gemischte Nüsse, das Pfund, 7 Cents; Soft Shell Mandeln, das Pfund | 7 Cents |
| Hickorynüsse, Wallnüsse oder Butternüsse, das Pfund. Geradeso als wie Ihr sie im Walde gesucht habt, als Ihr noch jung waret. | 4 Cents |
| Klenzine, das Packet 2 Cents, 2-Pfund Graham-Mehl für | 3 Cents |
| Große Büchse Waschblau in Kugeln, importirt von Deutschland | 5 Cents |
| Tante Sally oder Onkel Jerry Pancake-Mehl, das Packet | 6 Cents |
| Celluloid Stärke, das Packet, 7 Cents; Cocoanut, das Pfund | 11 Cents |
| Gemahlener schwarzer Pfeffer / Gemahlener Jamaica Ginger / Gemahlener englischer Senf | Das Pfund 8 Cents |
| Echte Jacquot Schuhwichse, die Box | 2 Cents |
| Großes Quart Amerikanisches Olivenöl, die Flasche | 10 Cents |
| 200 Stangen White Mountain Gum für | 14 Cents |
| Pillsbury's Best XXXX Patent Mehl / Washburn's Superlative Patent Mehl / Ceresota Minnesota Patent Mehl / H. R. Eagle & Co.'s „Best" Minnesota Patent Mehl | Das Faß $3.39 |
| After Dinner Java Kaffee, das Pfund | 25 Cents |
| J. Ambrosia ungefärbter Japan Thee, das Pfund | 35 Cents |
| 3-Pfund Büchse kalifornische Tafel-Pfirsiche / 3-Pfund Büchse kalifornische Eierpflaumen / 3-Pfund Büchse Royal Tomato Soup / 3-Pfund Büchse kalifornische Aprikosen / 3-Pfund Büchse Clam Chowder / 3-Pfund Büchse Fancy frühe Juni-Erbsen / 3-Pfund Büchse Tafel-Birnen / 1-Pfund Krüge schottische Preserven | Die Büchse 9 Cents |
| 9 Pfd.-Eimer Dairy Butterine für | 89 Cents |
| Celerie-Salz, die Flasche | 10 Cents |
| Ofen-Schwärze, das Stück | 1 Cent |
| Gallonen-Flasche Pickles | 29 Cents |
| 1 Pfd.-Büchse Spa Backpulver | 5 Cents |
| Laundry Blau oder Ammonia, die Flasche | 4 Cents |
| 10 Pfd.-Kisten flache Nudeln oder Vermicelli für | 39 Cents |
| 1 Pfd.-Packete importirter Maccaroni für | 5 Cents |
| Potted Chicken, Turkey oder Zunge, die Büchse | 5 Cents |
| 1 Pfd.-Büchsen Loggi-Lobsters für | 15 Cents |
| 1 Pfd.-Büchse Lachs | 8 Cents |
| 3 Pfd.-Büchsen Standard-Tomatoes, die Büchse | 5½ Cents |
| In Scheiben geschnittenes geräuchertes Beef / 2 Pfd.-Büchsen Zucker-Corn / 2 Pfd.-Büchsen Gooseberries / 3 Pfd.-Büchsen Golden Pumpkins / 2 Pfd.-Büchsen Stringleß Bohnen / Große Büchsen Mustard-Sardinen / 3 Pfd.-Büchsen Tafel-Aepfel / Knochenloser Häring / 1 Pfd.-Büchsen McMerchens Old Virginia Jams | Die Büchse 5 Cents |
| Nach-Tisch Java Kaffee, das Pfd. | 25 Cents |
| Fancy Ceylon India Tea, das Pfd. | 35 Cents |
| Reiner Fruit Jelly, 2-Pfd Töpfe, 6 Cents; 15-Pfd. Eimer | 23 Cents |
| Pint-Flaschen Croß & B. Pickles | 10 Cents |
| 27 Unzen Flasche Spanish Queen Olives | 14 Cents |
| 2-Pfd. Packet Wheat Flakes für Frühstück | 3½ Cents |
| Ein 2-Pfd- Packet Eagle Selected White Oats | 5 Cents |
| California Orange Marmalade, die Jar | 7 Cents |
| Dunkler Koch-Zucker, das Pfd. | 2½ Cents |
| Gebrochener Java-Kaffee, das Pfd | 14 Cents |
| Großes Packet Marjoram, oder Thyme | 2 Cents |
| Cocoa-Schalen, das Pfd | 1 Cent |
| Star Laundry-Seife, 60 Pfd. in der Kiste, für | $1.75 |
| Ein 10 Gallonen-Fäßchen Cucumber-Pickles für | $1.49 |
| 2,400 Parlor-Matches für | 10 Cents |
| Liquid Shoe-Dressing für Damen-Schuhe, die Flasche | 3 Cents |
| Neues Corn-Mehl, Neues Pearl Barley, Rolled Oats, Californische L. M. Rosinen, Grüne Erbsen, Flake Hominy, Ein Assortiment von Toiletten-Seife, das Stück, | Das Pfd., 1½ Cents |

### Droguen.

| | |
|---|---|
| Feine importirte Parfume, dreifache Extrakte, die Unze | 25 Cents |
| 2 Quart Heiß-Wasser-Flaschen, mit Flanell überzogen | 49 Cents |
| Compound Licorice Pulver, 4 Unzen-Schachtel | 7 Cents |
| Emulsion reiner Leberthran | 40 Cents |
| Florida-Wasser, 8 Unzen-Flasche | 20 Cents |
| Glycerin und Rosenwasser, 4 Unzen-Flasche | 10 Cents |
| Brausepulver, volles Gewicht, die Schachtel | 12 Cents |
| Bester Klebegummi, die Box | 3 Cents |

### Sport-Artikel.

| | |
|---|---|
| Ein feiner lederner Striking Bag für | $1.25 |
| Ahornholz Hanteln, das Paar | 18 Cents aufw. |
| Eiserne Hanteln, das Paar | von 8 Cents aufw. |
| 9zöll. nickelplattirte Scheeren, das Paar | 24 Cents |
| 5zöll. fein polirte Scheeren | 10 Cents |
| Tischmesser und Gabeln, das Besteck | 39 Cents |
| Schwer plattirte Tischmesser, das Besteck | 65 Cents |
| Tranchirmesser und Gabel mit Beingriff, das Paar | 29 Cents |
| Wilson Butcher-Messer, von | 19 Cents aufwärts |
| Schäl-Messer mit Stahlklinge, das Stück | 4 Cents |
| Polirte Stahl-Schlittschuhe, das Paar | 27 Cents |
| Schwer plattirte Eßlöffel, das Set | 15 Cents |
| Schwere Taschenmesser mit zwei Klingen und Hornschale | 15 Cents |

| | |
|---|---|
| Große schöne Crystal Wasserkrüge, imitirtes geschliffenes Glas, werth 85c, nur | 43c |
| Ein schöner Crystal, Ruby oder blauer Wasserkrug, werth 75c, nur | 38c |
| Crystal Celerie-Gläser, werth 35c, solange sie vorräthig nur | 14c |
| Eine große Auswahl von einzelnen bemalten Tafel-Services. | |
| Semi-Porzellan Englisch und Iron-Stone Porzellan in jeder Quantität. Kommt früh und trefft Eure Auswahl. | |
| Starke und gut gemachte galvanisirte eiserne 5 Gall. Oelkanne, wth. 95c, bei diesem Verkauf nur | 29c |
| Toiletten-Fixtures, des Anschaffens werth zu 25c, unser Preis nur | 5c |
| Sich selbst ausringender Aufwischlappen mit Stielen. Ihr wißt, daß sie überall für 35c verkauft werden, unser Preis nur | 19c |
| Spring Mop Sticks nur | 3c |
| Assortirte Partie von 2 und 3 reifige Zubern, regulär von 60c bis $1.00 verkauft, unser Preis nur | 35c |
| Zitronen-Drills, dauerhaft gemacht, das Stück nur | 1c |

### Zigarren.

| | |
|---|---|
| Key West Havannas, 25 in der Kiste, reduzirt auf | 30c |
| Lake Side Girl, 50 in der Kiste, 4½ zöll. Perfecto Form, reduzirt auf | 45c |
| Key West Beauty, 50 in der Kiste, schöne lange Filler, Havanna Wrapper, reduzirt auf | 80c |
| Our Eagle, 50 in der Kiste, eine kleine vorzügliche Key West, reduzirt auf | $1.50 |
| Imported Leaf, 5 zöll. Perfecto, echte Key West, die Kiste zu 50 | $2.00 |

### Tabak.

| | |
|---|---|
| Sweet Clippings, Rauchtabak das Pfund | 12c |
| Climax Plug das Pfund | 33c |
| Durham das Pfund | 43c |
| Wir wünschen eine Partie von hochfeinen Rauchtabaken in Blechbüchsen zu räumen, einschließlich Yale, Cornell, Perique, Türkisch, und ungefähr 25 andere zu dem einen Preise von, die Büchse | 20c |

# H. R. EAGLE & CO.,
GROCERS, 70 WABASH AVE.

# California in 3 Tagen

Ohne Wagenwechsel. Alle Mahlzeiten in den Speisewagen servirt. Palace Drawing Room-Schlafwagen und Touristen-Schlafwagen, gehen durch nach San Francisco und Los Angeles ohne Wechsel, gehen täglich ab von Chicago via

DER NORTH-WESTERN LINIE

Durchgehende Touristen-Schlafwagen Chicago nach California täglich und speziell arrangirte Exkursionen jeden Donnerstag. Touristen-Tickets über verschiedene Routen zu sehr niedrigen Preisen.

Nähere Angaben und beschreibende Pamphlete werden auf Verlangen frei verschickt von W. B. KNISKERN, General Passagier- und Ticket-Agent, Chicago. Agenten anschließender Bahnen verkaufen Tickets via der

Chicago & Northwestern-Eisenbahn

Wir verkaufen auf CREDIT gerade so billig wie andere für baares Geld Herrenkleider, fertig oder nach Maß. Damen-Capes u. Jackets. Uhren, Diamanten 2c. Konfirmanden-Anzüge zu billigen Preisen.
CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY
208 STATE STR., Zweiter Flur. Abends offen.

Wenn Ihr nicht das nöthige Geld habt, wir verkaufen auf CREDIT gerade so billig wie Andere für baar Herren- und Knaben-Kleider fertig oder nach Maß.
STAR Tailors and Clothiers.
77 S. Clark Str., Abends offen. gegenüber dem Courthause.

A. Boenert & Co., 92 LA SALLE STR.
Passagier-Beförderung über Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Southampton, London 2c.
Im kaiserl. Deutschen und Oesterr. Konsulate reg.
Oeffentliches Notariat.
Erbschafts-Einziehungen Spezialität.
Kaiserlich Deutsche Reichspost
Post- und Geld-Sendungen 3mal wöchentlich.
Deutsche Münzsorten ge- und verkauft.
Man beachte den alten wohlbekannten Platz: 92 La Salle Str.

$2.25. Kohlen. $2.50.
Indiana Nut $2.25
Indiana Lump $2.50
Virginia Egg $2.75
Beste Virginia Lump $3.00
Ohio Valley Egg $3.75
Ohio Valley Lump $4.00
E. PUTTKAMER, Zimmer 305-306 Schiller Building, 103 E. Randolph St.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.

Gegen leichte Abzahlung zu Baarpreisen. Braucht Ihr etwas für Weihnachten? Feine Anzüge und Ueberzieher nach Maß gemacht und fertig. Erster Klasse Arbeit und Passen garantirt. Damen-Mäntel, Jackets, Umhänge, Kleiderstoffe 2c., in sämmtlichen neuesten Moden. Taschen- und Zimmer-Uhren, Schmucksachen, Diamanten, Bibeln, Albums, Toiletten-Garnituren 2c. 2c. Wir wünschen Eure Kundschaft und werden Euch gut behandeln. MISENER BROS. 113 Adams Str., Zimmer 555, Ecke Clark Str. — Nehmt Elevator.

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre Möbeln, Teppiche, Oefen und Haus-Ausstattungswaaren von Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str. Deutsche Firma. $5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

KEMPF & LOWITZ, General-Agentur, 155 O. WASHINGTON STR.
Schiffskarten Extra billig.
GELD zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypothek auf Chicago Grundeigenthum.
Abstrakte untersucht.
Erbschafts-Einziehungen Spezialität.
Vollmachten ausgefertigt.
Deutsches Konsular- und Rechts-Bureau (staatlich inkorporirt).
Oeffentliches Notariat.
K. W. KEMPF, Rechtskonsulent.
155 O. WASHINGTON STR. Sonntags offen bis 12 Uhr.

DEUTSCHES RECHTSBUREAU
62 So. CLARK STR. 62
(gesetzlich inkorporirt), besorgt: Erbschafts- und Nachlaßregulirungen hier und in allen Welttheilen.—Vollmachten, Pensionen, Testamente, Kontrakte usw.
Schadenersatzklagen und Rechtssachen jeder Art prompt, sicher und billig erledigt.
Albert May, Rechts-Anwalt, Dr. Juris der Washington-Universität.—Man beachte: 62 So. CLARK STR. 62
Der wohlbekannte alte Platz von
C. B. RICHARD & CO.,
Billigste Passage-Billette über alle Linien.
Kaiserlich Deutsche Reichspost
Post- und Geldsendungen. Wechsel und Kreditbriefe. Europäische Packetbeförderung. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Offen Sonntag Vorm.


### Finanzielles.


Unter Staats-Aufsicht
GLOBE SPARBANK
Ecke Dearborn und Jackson Str.
4 Prozent werden auf Spar-Einlagen bezahlt.
3 Prozent werden auf Zeit-Zertifikate bezahlt.
2 Prozent werden auf Sicht-Zertifikate u. laufende Kontos bezahlt.
C. W. Spalding, Präsident
A. D. Avrill, Vize-Präsident
W. Berry Erwin, Ass't Kassirer
Sicherheits-Gewölbe. Boxes $3.00 und aufwärts per Jahr.

Bank-Geschäft — von — Wasmansdorff & Heinemann, 145–147 Ost Randolph Str.
Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
Erbschaften schnell, sicher und billig eingezogen.
Depositen angenommen. — Vollmachten ausgestellt. — Passage-Scheine von und nach Europa.
Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittag.

E. G. Pauling, 132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

GELD zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypothek auf Chicago Grundeigenthum.
Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig.
E. S. DREYER & CO., Südwest-Ecke Dearborn & Washington St.

Schutzverein der Hausbesitzer gegen schlecht zahlende Miether, 371 Larrabee Str.
Branch Offices: Terwilliger, 794 Milwaukee Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave.